

**Christian Dietrich Grabbe**

# **Herzog Theodor von Gothland**

**Eine Tragödie in fünf Akten**

## **Personen.**

Olaf, König von Schweden.  
Der alte Herzog von Gothland.  
Theodor, Herzog von Gothland, Kronfeldherr,  
Friedrich, Herzog von Gothland, Reichskanzler, Söhne desselben.  
Graf Skiold.  
Cäcilia, seine Tochter, Gemahlin Theodors von Gothland.  
Gustav, ihr Sohn.  
Graf Holm,  
Graf Arboga, schwedische Große.  
Biörn, ein schwedischer Hauptmann.  
Erik, Burgvogt Theodors von Gothland.  
Rolf, Diener Friedrichs von Gothland.  
Tocke, ein Verbrecher.  
Berdoa, ein Neger, Oberfeldherr und Oberpriester der Finnen.  
Usbek, Feldherr der finnischen Reiterei.  
Rossan,  
Irnak, Feldherrn der finnischen Infanterie.  
Volk; schwedische Große; schwedische und finnische Hauptleute und  
Soldaten; russische, norwegische und deutsche Krieger usw.

*Der Ort der Handlung ist Schweden.*

## Erster Akt

### Erste Szene

*Die Ostseeküste bei Nyköping.*

BIÖRN tritt auf.

Wie? Seh ich recht? Die Küstenwachen fliehn!

*Ein Soldat kommt voller Eile.*

Wohin Soldat?

**SOLDAT.**

Ich suche Euch.

**BIÖRN.**

Was gibts  
Am Ostseestrand?

**SOLDAT.**

Der Finne landet!

**BIÖRN.**

Landet?  
Hoho, hörst du das sturmgeschlagne Meer  
An jenen Felsenufern branden?  
Den möcht ich sehn, der jetzo wagt zu landen!

**SOLDAT.**

Der Finne wagts! Blickt nordwärts!

**BIÖRN.**

Ja, fürwahr!  
Dort steurt die Finnenflotte! – ha, sie scheitert!  
Der Wind treibt sie zur Küste! ihre Masten,  
Die sturmzerfetzten Segel schwingend, wanken  
Hoch zwischen Meer und Himmel!

**BERDOA hinter der Szene.**

Zieht  
Die Segel ein!

**SOLDAT.**

Hört, hört!

**BIÖRN.**

Was war das?

**SOLDAT.**

Die Finnenfeldherrn kommandieren!

**BERDOA** *hinter der Szene.*

Werft über Bord die Masten!

**BIÖRN.**

Ist

Das nicht der Ruf des blutbefleckten Negers?

**SOLDAT.**

Er ist es; bebend hab ich oftmals in  
Den Schlachten ihn vernommen!

**BIÖRN.**

Horch! schon wieder!

**BERDOA** *hinter der Szene.*

Ihr Finnen! Blöcke Eises, welche sich  
Vom Eismeer losgerissen, wirft die Flut  
An unsrer Schiffe Bretterseiten; drum  
Verlaßt die Schiffe, eh sie euch verlassen;  
Nehmt eure Degen zwischen eure Zähne,  
Stürzt euch ins wütge Meer, erringt  
Der See zum Trotz die Schwedenküste, wagt  
Wie ich den Tanz im Wasser! Folgt  
Mir nach!

**VIELE STIMMEN** *hinter der Szene.*

Wir folgen dir!

**BIÖRN.**

Weh euch, ihr Städte Schwedens!  
Weh! eure hohen Türme werden fallen!  
Kein strandbewachend Heer ist aufgestellt,  
Nichts dämmt den Einbruch dieser Mörderhorden!

*Zu dem Soldaten.*

Wirf dich aufs Pferd und nach Upsala flieg  
Und meld dem Kön'ge, was du hier gesehen!  
Leb wohl! – Ich rufe zur Verteidigung

Des Landes schnell die Strandbewohner auf!  
Auf! laßt die Feuerglocken tosen, laßt  
Die Notsignale weithin lodern, greift  
Die Waffen! Bauer, Städter! zu den Waffen!  
Die Finnen sind gelandet! Von den Bergen  
Und von den Türmen ruft es durch das Land!

*Er geht ab; Stimmen in der Ferne rufen.*

Die Finnen sind gelandet! die Finnen sind gelandet!  
*Usbek tritt sehr rasch auf, in der Hand ein finnisches Feldzeichen;  
Finnen folgen ihm.*

**USBEK.**

Da stehe ich, zuerst von allen Finnen,  
Auf Schwedens Küste, seiner Felsenschwelle,  
Und pflanze meines Volkes Schlachtpanier  
Der Christenheit zum Hohn in schwedschen Boden!

*Er tut es. – Zu einem Krieger.*

Bewach es mit gezücktem Schwert. – Hier standen  
Zwei Schweden; sendet Reiter aus, sie zu  
Verfolgen!

*Zu den Finnen, die sich im Hintergrunde sammeln.*

Steht!

*Hinter der Szene wird gerufen.*

Den Mohren rettet! Rettet ihn!

**EIN FINNE tritt auf.**

Herr –

**USBEK.**

Was bedeutet jener Auflauf?

**DER FINNE.**

Unheil!  
Dem Oberfeldherrn schleuderten die Wogen,  
Als er zum Ufer schwamm, 'nen Balken  
Aus einem Schiffswrack knochenbrechend an  
Die Brust!

**USBEK.**

Ist er gerettet??

**DER FINNE.**

Glücklich ward er  
Dem Meer entrissen, doch –

**USBEK.**

Welches Doch?

**DER FINNE.**

Jetzt droht ein Blutsturz seinem Leben.

**USBEK.**

Fällt  
Der Mohr, so ist auch Finnlands Fall nicht fern.  
Die Götter hassen uns! – Wo find ich ihn?

**DER FINNE.**

Seht,  
Dort kommt er selbst, von Irnak hergeführt.  
»Im Angesicht des Heers«, so sprach er, »will  
Ich leben oder sterben!«

*Berdoa kommt, langsam, gestützt auf Irnak – Usbek – Finnen.*

**IRNAK.**

Jetzt steht Ihr vor  
Der weitgedehnten Fronte unsres Heers.

**BERDOA.**

Was sagst du, Irnak?

**IRNAK.**

Jetzt steht Ihr, sag ich, vor  
Der weitgedehnten Fronte Eures Heers.

**BERDOA** zu *Usbek.*

Euch Reitern ist wohl manches Pferd ertrunken?

**USBEK.**

Auch nicht ein einziges, mein Feldherr; schaut, dort  
Am Meere halten meine mutigen  
Schwadrone.

**BERDOA.**

Seh es nicht; ein dunkler Flor  
Umhüllt mein Auge und raubt mir die Sonne.

**IRNAK.**

Das kommt vom Blut; es stieg Euch ins Gesicht.

**BERDOA.**

Schweig! mahn mich nicht daran; es meldet sich schon  
Von selbst! – Ho, faßt mich! – Da erneuet sich  
Der Blutsturz! Luft! Luft, Luft! Zerrissen sind  
Mir alle Adern in der Brust!

*Sehr heftig.*

O, welch  
Erbärmlich Flickwerk ist der Menschenleib!  
Jetzt fühl ichs recht, daß mich ein Weib gebar!

**IRNAK.**

Sprecht leis!  
Ihr röchelt!

**USBEK.**

Auf dem Boden, Feldherr, dampft  
Dein Blut, – es brennt mir schmerzlich durch das Aug  
Bis in die Seele!

**BERDOA.**

Schwatzt nicht! Helfet! Helft,  
Wenn ihr es könnt! Setzt diesem Blutsturz Grenzen, –  
Er schwemmt mich weg, – das Eingeweide löst  
Sich los, – er höhlt mir Brust und Leib aus, –

*In höchster Angst, lautschreiend.*

Es ist vorbei mit mir, – wer kann mich retten?

**DIE FINNEN.**

Weh, Wehe, Wehe!

USBEK *tieferschütttert.*

Weh, nur Töten, nichts  
Als Töten habe ich gelernt!

**BERDOA.**

So klag nicht; auch  
Mit deinem Töten, Freund, kannst du mir dienen!

**USBEK.**

Wie könnt ich das?

**BERDOA.**

Ihr weint um mich, ihr Finnen,  
So rächt mich auch! –  
Ein Held liebt Tränen; doch  
Nicht solche wie ein Weib sie weint; die Tränen,  
Die roten Wunden, das Geseufz der Feinde  
Erfreuen sein Gemüt! – – Hexerei  
Der schwedschen Christenpriester – quäl sie Gott! –  
Hat mir dies Unglück angetan. Warum  
Traf jener Balken grade meine Brust?  
Die Pfaffen hatten ihn auf meinen Leib  
Gehetzt! Rächt mich an ihnen, Finnen!  
Ich, euer Oberfeldherr und eur Oberpriester,  
Gebiet es euch als heilige Pflicht; zerschmettert  
Mit ihrer Kirchen Einsturz ihre Häupter!

**USBEK.**

Sie sollen blutge Buße tun, zertreten  
Von meiner Pferde mordgewohnten Hufen!

**IRNAK.**

Sie sollen winseln unter diesem Säbel!

**ROSSAN tritt auf.**

Ein schwedischer Gesandter will Gehör.

**BERDOA.**

Wie? ein Gesandter? Laßt den Schweden kommen.

*Rossan geht ab.*

Der Blutsturz hat mir Leib und Seel empört;  
Der Europäer mag sich hüten, mich  
Zu reizen. –

*Graf Holm und Rossan treten auf.*

**HOLM.**

Führt euch der Neger an?

**ROSSAN.**

Der Pöbel schimpft  
Ihn Oberfeldherr. Dort siehst du ihn stehn.  
Als er nach Finnland kam, da trug er Fetzen,  
Doch jetzt umhüllen Purpurmäntel ihn.  
Ein Blutsturz will ihn an den Boden schmeißen.  
Beliebts, so red ihn an.

*Sie treten vor.*

**ROSSAN** zu Berdoa.

Der Gesandte. –

**BERDOA.**

Wer sendet dich?

**HOLM.**

Der Schwedenkönig.

**BERDOA.**

Reiten  
Des Königs Boten auf dem Winde? Kaum  
Gelandet, so sind auch Gesandte da!

**HOLM.**

Auch ich dacht euch in Finnland erst zu treffen,  
Nicht unterwegs.

**BERDOA.**

Ha, ich verstehe dich:  
Wir haben dir die Reise übers Meer  
Erspart.

**HOLM.**

Im Namen meines großen Königs,  
Des Herrn und Fürsten dieses Bodens, frag  
Ich dich, das Oberhaupt  
Der Finnenrepublik, was führet euch  
Gerüstet, drohend und mit Heeresmacht  
Zu diesen Küsten?

**BERDOA.**

Gott hat uns geführt!  
Er ging den Schiffen gnadenvoll voraus,  
Und ebnete des Meeres rauhe Wege;  
Es war Sein Wind, der unsre Segel schwellte,  
Und als die Schiffe brachen –  
Hei, da rührt  
Sich mein empörtes Blut!

**HOLM.**

Es straft dich für  
Die Gotteslästerung!

**BERDOA.**

Der Gotteslästung, Schwede, ziehst  
Du mich? Ha, dafür brennen  
Noch heute abend vierzehn schwedsche Dörfer!  
Usbek, du zündest sie mir an!

USBEK *ruft aus der Szene.*

Versehet euch  
Mit Feuerbränden, Reiter!

**HOLM.**

Mohr, du stehst  
Am Grabesrand; der rohste Heide denkt  
In seiner letzten Stunde, wo dies Leben  
Zu Nichts, die Ewigkeit zu Allem wird,  
An die Vergeltung, sucht voll heißer Reue  
Durch Tränen und Gebet die Fürchterliche  
Mit seinem Leben zu versöhnen; Neger,  
Du hast genug zu büßen; Neger, tritt nicht  
Von frischem Mordbrand dampfend vor sie hin!

**BERDOA.**

Nichtsdestowen'ger bleibts bei vierzehn Dörfern. –  
Du redest da, als wär mein Lebenslicht  
Schon ausgeblasen; Schwede, sieh dich vor!  
Berechne nicht auf Europäerart  
Die Nähe meines Todes; denn so schnell  
Und kläglich, wie ihr Europäer, denen  
Das dürre Fleisch auf dürren Knochen hängt,

Als hinge es am Pranger! deren Haut  
Ein Sonnenstrahl zerschindet; die im Gesicht  
Die Blässe der Verwesung tragen, daß ich  
Aas wittre, wo ich einen eurer Art  
Erblicke, – stirbt kein Neger, welcher in  
Den Wäldern Afrikas mit Löwen und  
Mit turmbeladnen Elefanten  
Zur Kraft aufwuchs!

**HOLM.**

Tor, du schmähest das Volk,  
Das dir gehorcht, denn auch der Finne ist  
Ein Europäer.

**BERDOA.**

Gott behüte! Das ist  
Der Finne nicht; er ist verwandten Stamms  
Mit mir.

*Mit steigender Stimme.*

Der Finne weiß, daß seine Väter  
In grauer Urzeit ausgezogen sind  
Aus Asiens Steppen; jahrelang sind sie  
Gereist; – sie bauten endlich ihre Hütten an  
Der Ostsee ewig donnernden Gestaden.  
Ihr gönntet ihnen jene Felsenfluren  
Nicht: rastlos jagen schwedische Jäger Wild  
Auf finnischen Revieren; schwedische  
Korsaren steigen aus an unsren Küsten  
Um unsre Dörfer auszuplündern; – arm ist  
Der Finn wie Finnlands schneebedeckter Boden –  
Der Schwede jagt sein Wild, raubt seine Habe, –  
Dafür verheeren jene Sechzigtausend,  
Die dort am Strand des Meers die Lanzen schwingen,  
Das weite schwedische Gefild! – Finnland  
Und Schweden können beide nicht bestehn,  
So soll denn eins von beiden untergehn!

**DIE FINNEN** *ihre Waffen aneinanderschlagend.*

Das Schwedenreich soll untergehn!

**BERDOA.**

Ich hoff  
Es zu erleben!

**HOLM.**

Hoffe nicht so töricht!  
Du wenigstens erlebst es nie! Das Meer  
Erbarmte sich der Menschheit und zerbrach  
Dir deine Rippen; – du hast ausgemordet; –  
Dein Haupt hängt lahm auf deiner Brust  
Und diese, welche sich so oft dem Feind  
Entgegenwarf, ist nun zerschmettert; – bald hat  
Sie ausgeatmet; fortan riechst du nicht mehr  
Den Dampf des Europäerblutes, den du  
So gern mit aufgerißnen Nüstern  
Einschnobst; – in wenig Stunden freuen sich  
Die Guten über deinem Grabe!

**BERDOA.**

Wohl  
Geziemte Freude euch, säht ihr als Leiche mich  
Am Strande liegen; gerne möchtet ihr  
Mich töten; doch kein Schwede mag es wagen  
Mit mir im Schlachtgefild, Mann gegen Mann,  
Auf Leben oder Tod zu kämpfen; drum  
Stellt ihr mir nach mit höllischen,  
Geheimen Künsten; behext  
Von euren Priestern war der Balken, der  
Mich traf; durch Hexereien wollt ihr mich  
Bewältigen, da eure feigen Krieger  
Die Furcht entnervt, sobald sie mich erblicken.

**HOLM.**

Hochmütger Neger! feig sind unsre Krieger  
Und Furcht entnervt sie, wenn sie dich erblicken?  
Vergaßest du den Herzog Gothland?

**BERDOA.**

Schweig!

**HOLM.**

Erinnre dich, wie Herzog Theodor von Gothland

Dich in der Schlacht ergriff –

**BERDOA.**

Hör auf!

**HOLM.**

– er ließ  
Dich peitschen!

**BERDOA.**

Wen?

**HOLM.**

Dich ließ er peitschen!

**BERDOA.**

Rache!

**HOLM.**

Und wie ein Dieb entsprangest du der Haft!

**BERDOA.**

Ha, Gothland? Wehe ihm! Du sagst  
Mir Dinge, die ich nie vergaß! Pest, Tod und Rache! –  
Hört ihr es Finnen, wie der Schwede da  
Mich höhnt? Fort in den Krieg; halloh, verheert  
Die Fluren seines Volks!

**IRNAK** *hält ihn zurück.*

Herr, mäßigt Euch;  
Ihr seid sehr krank; rote Ringe zirkeln sich  
Um Eure Augen; Eure Wang ist angeschwellt  
Vom Blut; o laßt fürerst den Krieg! Wie kann  
Der Finne siegen, wenn Ihr krank seid? Nein,  
Vertragt Euch mit den Schweden, wärs auch nur  
Auf Wochen –

**BERDOA** *in wildem Zorn.*

Panther und Hyänen!  
Wer sagte das? Vertragen? Weil ich krank bin?  
Ha laßt mich los, –

*Er reißt sich von Irnak und Usbek, auf die er sich bisher stützte,  
los.*

ich bin genesen!

*Zu dem Finnenheere.*

Auf auf, Soldaten! stoßt in die Trompeten  
Und feiert laut – – Vertrag? Tod und Verwesung! – –  
Auf, feiert meine glückliche Genesung!

*Jubelnde Trompetenstöße hinter der Szene.*

Wer sich mit einem Europä'r verträgt,  
Der ist mein Feind!

**ROSSAN.**

Und auch der meinige,  
Mein großer General!

**BERDOA.**

Das sprach ein Finne!

**ROSSAN** *beiseite.*

Und das ein schmutzger Neger!

**IRNAK** *auf Rossan losgehend.*

Reißt sie ihm aus,  
Die glatte Schlange, eh sie in ihr Loch  
Zurückkriecht und von neuem Gift heckt!

**BERDOA** *für sich.*

Gepeitscht? gepeitscht!?

*Laut.*

Was gibts?

**IRNAK.**

Der Neidhart da,  
Der nichts als Galle weinet, schmeichelte  
Euch ins Gesicht, doch als Ihr wegsaht, streckte  
Er seine Zunge vor Euch aus!

*Zu Rossan.*

Aus deinem Halse reiße ich sie dir  
Neidgelbe Katze du!

**ROSSAN** *zieht erbost sein Schwert.*

Bin ich 'ne Katz,

So krallet hier sich meine Eisentatz,  
Womit ich dir den Kopf abkratz!  
Meinst du vielleicht, wärst mehr als ich?

*Irnak und Rossan wollen einander anfallen.*

**BERDOA.**

Halt! Haltet!  
Weg mit den Schwertern! Welche Wonne wärs  
Dem Schweden, wenn ihr euch erschlüget! –

*Für sich, jedoch vernehmbar.*

Ja,  
Der Herzog Gothland war es!

**HOLM.**

Ja, der war es! Denk  
An ihn und zittre!

**BERDOA.**

Ich soll an ihn denken?  
Das will ich!  
Sein Weib, sein Kind, sein Vater, seine Brüder,  
Ein jeder, der ihn liebt, und er vor allen,  
Sie sollen dich, der mich an ihn erinnerte,  
Und diesen Augenblick, in dem geschah,  
Verfluchen, sollen wünschen, du wärst nie  
Geboren, weil dein Mund Schmach, Unglück und  
Verderben herrief über Gothlands Haus!  
Den Herzog Gothland, der mir furchtbar sein soll,  
Will ich zum Kinderspott erniedrigen!  
Mein Leben setz ich an das seinige; das Herz  
Reiß ich ihm aus und werfs den Hunden vor  
Es zu zerfleischen, und vermag ichs nicht, so  
Zerspreng Zornwut meine Brust!

**HOLM.**

So platz denn!

**BERDOA.**

Schweig, oder niederhauen laß ich dich!

**HOLM.**

Völkerrecht!

**BERDOA.**

Das kenn ich schlecht!

*Aus der Szene rufend.*

Zeit ists! das Finnenheer bricht auf!

*Trompeten.*

Fort Schwede!

Du weilst schon viel zu lang, – Antwort gab ich dir:  
Krieg! – Eile deinem Kön'ge das zu melden,  
Sonst meld ichs selbst! Mach fort! Wir sind  
Für immer miteinander fertig!

**HOLM.**

Neger, nein!

Das, hoff ich, sind wir nicht, – auf Wiedersehn  
Im Schlachtgefild!

*Er geht ab.*

**BERDOA.**

Usbek, der Abend dämmert, –  
Laß mir die ersten zwanzig Dörfer brennen  
Als zwanzig Leuchten in der Nordlandsnacht!  
– Sind deine Reiterscharen in Bereitschaft?

**USBEK.**

Ich gehe, um darnach zu sehen.

*Er geht ab.*

**BERDOA.**

Gebt  
Mir meinen Damaszener!

*Man überreicht ihm den Säbel.*

Europa

Verehret diesen Herzog Gothland als  
Den ersten ihrer Söhne; – wollen sehn,  
Ob nicht ein Neger auch den Größten  
Der Europäer überwältgen wird!

*Usbek kommt zurück, eine brennende Fackel in der Hand.*

**BERDOA.**

Usbek, ein Feuermeer sollst du mir brauen!  
Laß Städt und Dörfer lodern, daß die Gluten  
Ins Aug mir glänzen, wie die sandgen Flammen  
Der Athioperwüste! –  
Pfui, da steht  
Ein Pfuhl vom Abschaum meines Blutes – bringt  
Die Hunde her, daß sie es schlecken; jede Spur  
Von Krankheit sei vertilgt! –  
Wetzt meine Dolche!  
Wo mag denn dieser Gothland hausen?

**IRNAK.**

Seht Ihr  
Nicht jene drei gewaltgen Türme, die  
Vom blassen Abendrot beschienen,  
Hoch an dem fernen Himmelsrande blinken?  
Es sind die Zinnen von der Gothlandsburg,  
Die sich auf dunklen, tannumrauschten Höhen,  
Nicht weit von Nyköping, erhebt. Dort wohnt  
Eur Feind!

**BERDOA.**

Ich biete Fehde dir, du stolze Burg!  
Die Rache soll an deinen Pfeilern rütteln,  
Daß deine Türme schwanken wie  
Des Kornfelds Halme, wenn der Sturmwind sie durchweht!  
– Irnak,  
Hat Theodor von Gothland Brüder?

**IRNAK.**

Ja,  
Er ist der älteste von dreien; Manfred,  
Den zweiten, kennt Ihr als den kühnen Führer  
Der schwedschen Reiterei; der jüngste, Friedrich  
Dient seinem Herrn, dem Schwedenkönige  
Als Kanzler; – Skandinavien bewundert  
Die Liebe, welche die drei Brüder stets  
Umschlungen hielt.

**BERDOA.**

Sie lieben sich? Das lieb  
Ich nicht! Doch – große Liebe, großer Haß! –  
*Er reißt das von Usbek hineingepflanzte Panier aus der Erde und  
übergibt es Rossan.*  
Eröffnet ist der Rachekrieg!

**USBEK.**

Schwingt eure Feuerbrände, Reiter!

**BERDOA.**

Brav!  
Es ist kalt, – an der Feuersbrunst will ich  
Mich sonnen!

**IRNAK.**

Gehn wir auf der graden Heerstraß  
Nach Upsala vor?

**BERDOA.**

Nein, die Straße, welche  
An Gothlands Burg vorbeiführt, schlagt ihr ein!

**IRNAK.**

Ihr seid ermattet; stützt Euch auf mich.

**BERDOA** *mit dem Schwerte auf den Boden stoßend.*

Nein;  
Das Schwert ist meine Stütze!

*Er tritt vor.*

Gothland,  
Verderben schwur ich dir; um Mitternacht  
Hab ich mein Wort gelöst! –  
Du, mächtige Rachsucht,  
Bezwing die Krankheit und mach mich gesund!  
Ihr Arme! schwellet an zu Riesenschlangen;  
Wie die den Tiger, will ich ihn umfassen!

*Die Hand an die Stirn schlagend.*

Kopf! sei ein Krokodilei; so wie dieses,  
Gekocht in Nubias Sonnenfeuer,

Blutdürstge Krokodile ausgebiert,  
So seien giftger Ränke Ungeheuer,  
Zu Gothlands Qual erdacht, durch Zornesglut  
Gezeitigt, deine fürchterliche Brut!

*Die Hand auf die Brust schlagend.*

Und du mein Herz! peitsch mich mit wilden Schlägen  
Dem, welcher mich einst peitschen ließ, entgegen!

*Er winkt dem Finnenheere zum Aufbruche und eilt ab; sofort  
beginnt eine orientalische Kriegsmusik.*

**IRNAK** *kommandierend; aus der Szene rufend.*

Der Vortrab rücke vor!

**ROSSAN** *ebenso.*

Soldaten, marsch!

**USBEK** *ebenso.*

Bringt mir mein Pferd! Galopp, ihr Reiter! Nach  
Der Gothlandsburg! Brandstätten und zerstampfte Saaten –  
Sie zeugen unsrer Rache, unsren Taten!

*Irnak, Rossan und Usbek eilen mit Soldaten ab; die Kriegsmusik  
währt noch eine kurze Zeit fort.*

## **Zweite Szene**

*Ein Saal in der Burg des Herzogs Theodor von Gothland.*

*Der Herzog Theodor von Gothland und der Burgvogt Erik treten  
auf.*

**ERIK.**

Herzog, der Finne naht und vor ihm stürmt  
Das Schrecken; flüchtiges Landvolk sammelt sich  
Im Schloßhof, Dörfer gehn im Feuer auf  
Und blutrot flammt der Horizont!

**GOTHLAND .**

Daran  
Erkenne ich die Finnen; doch noch heut  
Will ich mit ihrem schwarzen Häuptlinge  
Mich messen. Ich erwarte jede Stunde

Die Ankunft Manfreds, meines zweiten Bruders.  
Wir brechen auf, sobald er kommt. Sag das  
Dem Kriegsvolk.

**ERIK.**

Herr, es ist ein Bote da;  
Vielleicht, daß er von Manfred –

**GOTHLAND .**

Bring ihn mir.

*Erik geht ab. Pause; dann fährt Gothland sehr heiter fort.*

Es schwebt  
Ein holder Genius über meinem Leben;  
In meinen Brüdern gab er Freunde mir! –  
Dich Manfred! liebe ich vor allem! Schon in  
Der ersten Morgendämmerung des Lebens,  
Zusammen spielend auf dem Schoß der Mutter,  
Umschlungen wir uns mit der Freundschaft Banden,  
Die in den Schlachten uns umfingen, die von  
Den Jahren, die den Erdkreis ändern, nicht  
Zerrissen wurden!

*Begeistert.*

Selig, selig, wer  
Den Freund gefunden; nie wallt er einsam auf  
Des Lebens Pfaden; zwiefach Leben ward  
Sein schönes Los!  
Die Liebe welkt dahin;  
Sie ist auf Irdisches gegründet,  
Gemeines ists, wofür sie flammt;  
Nur Freundschaft, die die Geister bindet,  
Ist ewig wie der Geist, aus dem sie stammt;  
Drum strahlt hoch auf des Himmels nächtgem Feld  
Der Freundschaft Bild und leuchtet durch die Welt!  
Ich meine euch, ihre hellen Dioskuren;  
Zugleich, vereinend eure Strahlengluten,  
Enttauchet ihr des Meeres dunklen Fluten  
Und wandelt durch der Sterne goldne Fluren,  
Bis euch das ferne Westgewölk begräbt;  
Ihr sterbt vereint, wie ihr vereint gelebt!

*Rolf, der Bote des Kanzlers, tritt ein.*

**GOTHLAND .**

Hat Manfred dich vorausgesendet?

**ROLF.**

Nein;  
Mich schickt der Kanzler, Euer dritter Bruder.

**GOTHLAND .**

Bei dem verweilte Manfred, wie er mir  
Geschrieben; kommt er bald? mit ihm nur will  
Ich siegen!

**ROLF.**

Manfred siegt nicht mehr.

**GOTHLAND .**

Was soll  
Das heißen, Bote?

**ROLF.**

Dieser Brief, den Euch  
Der Kanzler schreibt, erkläre meine Worte.

**GOTHLAND liest.**

»Mein Bruder! Eine Stunde lehret mich, daß auch  
Das Edle und das Herrliche vergeht;  
Die Erde ist für beides keine Heimat.  
Der Bund, den wir drei Brüder schlossen, ist  
Zerrissen, und mir fiel das traurge Los  
Zu sehn, wie Manfred in der Jahre Blüte  
Starb –« –  
Starb! Ha, ich verstehe euch! Ich bin  
Verwaiset!

*Auf den Brief blickend.*

Nein, das sind nicht Worte, das  
Sind Donnerschläge!

*Er tritt an das Fenster.*

Sieh, es ist Herbst, und an  
Der Gelbsucht krankt die sterbende Natur;  
Auf öden Feldern heult der rauhe Nord;

Laut rauscht das falbe Laub – es winselt nach  
Vergänglichkeit! – Erstorben ist der Lenz  
Und seine grüne Blätterpracht verwelkte, –  
Das ist zwar traurig, aber auch natürlich,  
Weil es die allgemeine Plage ist;  
Doch wenn des Nordlands königlicher Hochbaum,  
Der Adler Haus und Zuflucht in den Stürmen,  
In einer einzigen Nacht von dem Orkan  
Zerschmettert wird, das zeugt Entsetzen, macht  
Verzweifeln an dem Leben!  
Manfred tot,  
Und

*Auf Rolf zeigend.*

eine Kreatur wie die da lebt!

*Zu Rolf.*

Entschuldige dein Dasein! – –  
– Tot! dahin!  
Noch fasse ich es nicht!  
Wann starb er?

**ROLF.**

Vor  
Acht Tagen.

**GOTHLAND .**

Weshalb bringst du mir so spät  
Die düstre Nachricht?

**ROLF.**

Jeder fürchtete  
Sie Euch zu bringen.

**GOTHLAND .**

Fürchtete? – Sahst du  
Ihn sterben?

**ROLF.**

Leider sah ichs. Ich und  
Der Kanzler waren nur zugegen. – Manfred  
Kam abends auf der Burg zu Northal  
An; beide Brüder feierten bis in

Die Nacht das Wiedersehen. Manfred ging  
Gesund zu Bett; am Morgen fanden wir  
Im Todeskrampf ihn auf dem Lager liegen.  
Ein Schlagfluß hatte ihn gerührt.

**GOTHLAND** *heftig auffahrend.*

Schlagfluß?  
Banditenstreich des Todes sag vielmehr! – Auch  
Der Himmel mordet! –  
Doch, sei ruhig Zunge;  
Gott schuf mein Herz, – dafür hat er das Recht,  
Es zu zerreißen, wann es ihm beliebt.  
Ob meine Seele blute, ich gebe mich  
In seinen Willen. Klagen darf der Mensch,  
Nicht rechten. –  
Wo ward mein Bruder beigesetzt?

**ROLF.**

Im Dom zu Northal ruhet seine Leiche.

**GOTHLAND .**

So eile schnell nach Northal; sag dem Kanzler,  
In dieser Nacht noch würd ich ihn besuchen  
Auf seiner Burg, um an des Bruders Sarge  
Mit ihm gemeinschaftlich zu trauern!

**ROLF.**

Den Kanzler trifft Ihr dort nicht mehr; er ist  
Dem Ruf des Königes gefolgt und an  
Den Hof gereist.

**GOTHLAND .**

Wie? an den Hof gereist?  
Hoffeste sollen seinen Gram zerstreuen?  
– Bei der Bestattung Manfreds war er doch  
Zugegen?

**ROLF.**

Nein; er ist am Todestag  
Noch abgereist.

**GOTHLAND .**

Das tadl ich! Manfred war

Sein Bruder wie der meine! Handelt so  
Ein Bruder? Ihn entschuldigt seine Pflicht  
Als Kanzler nicht; die höchsten Pflichten sind  
Die Pflichten der Natur! Sehr ehrenwert,  
Sehr ehrenwert sind mir die Toten!  
Wen ich geachtet habe, da er lebte,  
Den ehr ich auch, wenn er gestorben ist! –  
– Sag deinem Herrn,  
Er möchte lernen von den alten Heiden,  
Wie man Verlorene betrauert: als  
Der Erste der Hellenen  
Vernommen, daß sein Freund gefallen,  
Durchdrang sein Klaggeschrei die Götterhallen,  
Sein sonst so grauses Auge schwamm in Tränen, –  
Vergebens kam  
Die hehre Mutter aus dem Meer gestiegen,  
Um zu besänftigen seinen Gram,  
Vergebens suchten liebliche Najaden  
Mit schönverschlungnem Tanz ihn zu vergnügen;  
– Untröstlich, seufzend, schluchzend lag er an  
Des Pontus tiefaufrauschenden Gestaden,  
Denn sein Patroklos war dahin!

*Er stürzt fort.*

*Berdoa und Irnak treten auf.*

**BERDOA.**

Wir beide wären glücklich bis hieher  
Gekommen.

**IRNAK.**

Ja, hineingeschlichen in  
Das Herz der Burg.

**BERDOA.**

Still!

*Er erblickt den Rolf und redet ihn an, indem er mit Hülfe der  
immer mehr zunehmenden Dämmerung das Gesicht verbirgt.*

Guten Abend, Freund.

**ROLF.**

Ich dank Euch.

**BERDOA.**

Freund –

**ROLF.**

Was noch?

**BERDOA.**

Führ uns zum Herzog.

**ROLF.**

Den Herzog könnt ihr jetzt nicht sprechen.

**BERDOA.**

Was gibt es denn? Im ganzen Schlosse sehen wir  
Geheimnisvolle Mienen.

**ROLF.**

Pack dich fort;  
Was kümmerts dich?

**BERDOA.**

Freund, hier ist Geld.

**ROLF.**

Geld? – Fragt!  
Was wollt Ihr wissen?

**BERDOA.**

Was hier passiert ist.

**ROLF.**

Nu, eben habe ich dem Herzoge  
Die Trauerpost von seines Bruders Tode  
Gebracht.

**BERDOA.**

Der Herzog hatte  
Zwei Brüder, – welcher ist gestorben?

**ROLF.**

Manfred.

**BERDOA.**

Der Reitergeneral?

**ROLF.**

Derselbe.

**BERDOA.**

Sehr,  
Sehr jählings hat der Tod ihn weggerafft!

**ROLF.**

In der Gesundheit Blüte schied er hin!

**BERDOA.**

Warst du dabei?

**ROLF.**

Der Kanzler nur und ich.

**BERDOA.**

Was? Du nur und der Kanzler?

**ROLF.**

Ja;  
Wir fanden ihn in seinem Todeskrampfe  
Und hingeschieden war er, als  
Das Burggesinde kam.

**BERDOA.**

Ihr beide ganz  
Allein?

**ROLF.**

So war es.

**BERDOA.**

Du nur und der Kanzler?

**ROLF.**

Was soll das wilde Fragen?

**BERDOA.**

Schurk, dich fangen!  
Canaille! ihr habt ihn erwürgt!

**ROLF.**

Das Wort

Sollst du bereun!

**BERDOA.**

Wärs erstemal, daß der  
Berdoa was bereute!

ROLF *erkennt ihn.*

O ich bin  
In fürchterliche Hand gefallen! Laßt  
Mich gehn, ich rufe Hülfe!

**BERDOA** *vertritt ihm den Weg.*

Soll ich mit  
Dem Dolche dir das Maul versiegeln? Laß  
Dich handeln; diese einzige Nacht sei mir  
Zu Diensten, und mit Säcken Golds beschütt  
Ich dich! Du willst nicht? Gut, so lauf, doch sei  
Gewiß, dem Herzog meld ich, daß du Geld  
Von mir genommen und geplaudert hast; dann  
Magst du mit Weib und Kind im Schnee verhungern!

ROLF *nach einer Pause.*

Nun, wenn Ihr mich so gut bezahlen werdet,  
Wie Ihr versprecht, so bin ich diese Nacht  
Der Eurige.

**BERDOA.**

Sei unbekümmert.  
Ich geize nicht; du sollst mit mir zufrieden sein.

*Leise zu Irnak, mit Verachtung auf Rolf deutend.*

Das ist so'n Schurk, der gerne mordete  
Und raubte, wären nur die bösen Galgen, und  
Die Hölle nicht; aus Feigheit fromm!

*Zu Rolf.*

Zuerst sag an,  
Wer hat den Toten in den Sarg gelegt?

**ROLF.**

Die Leichenfrau zu Northal.

**BERDOA.**

Irnak,

Schick gleich hernach zwei Finnen hin,  
Die im Geheim das Weib erdrosseln!

*Zu Rolf.*

Und nun  
Erzähle mir, wie sich der Herzog bei  
Der Trauerpost benahm?

**ROLF.**

Wild brauste er  
Empor, doch bald bezwang er seinen Schmerz  
Mit christlicher Ergebung, – aber als  
Er hörte, daß der Kanzler an den Hof  
Gereist, bei der Bestattung Manfreds nicht  
Gewesen sei, da tadelte er ihn  
Voll Zorn, so daß ich fürchte, er gerät  
Mit ihm in Zwist!

**BERDOA.**

In Zwist? So ist er mein!  
Ist er in Zwist? Dann, Himmel, halt ihn nur  
Zurück, – ich reiße dir ihn aus den Zähnen  
Und schleudre ihn dem Abgrund in den Rachen!

**ROLF.**

Noch –

**BERDOA.**

Rede nicht; ich weiß genug; du hast  
Mir Hanf in Überfluß gegeben, um  
Ein Schicksalsstrick für ihn daraus zu flechten! –  
Horch! er kommt! – Fort und lauscht! – Ich bin sein Schicksal

und

Sein Gott!

*Sie ziehen sich in eine Seitenhalle zurück. Gothland und seine  
Gemahlin Cäcilia treten auf.*

**GOTHLAND .**

O, laß das Trösten, laß  
Das Trösten, du geliebtes Weib! Verwüestet  
Ist meine Brust, wüst ist dies Schloß, wüst

Sind jene Fluren, eine Wüste ist  
Die Erde, Wüste, Wüste ist die Welt, denn  
Mein Bruder ist nicht mehr!

**CÄCILIA.**

Geschehen ist  
Das längst Gefürchtete; fast vierzig Jahre  
Hast du gelebt und glücklich warst du stets;  
Des Unglücks Schuldner warest du geworden;  
Du wußtest, daß es seine Rechte fodert!

**GOTHLAND .**

Ja, Glück ist Sünde – Wehe euch, die ihr  
Es wagtet, Glückliche zu sein!

**CÄCILIA.**

O blick umher!  
Es sind noch viele, die dich lieben: noch steht  
Ein anderer Bruder dir im Kanzler Friedrich  
Zur Seite; auch der Vater lebt dir noch,  
Der edle Greis; ein Sohn blüht dir am Hof  
Des Königs auf, und ewig liebend hängt  
An deiner Brust dein Weib! Verzweifle nicht!  
Wir alle trauern jetzt mit dir und mit  
Uns allen wirst du einst dich wieder freuen!

**GOTHLAND .**

Mich freuen? Niemals, bei dem ewgen Licht!  
Der Frühling kehrt zurück und seine Lieder,  
Doch Manfred ging, er kehret nicht,  
Und nimmer kehret meine Freude wieder.

**CÄCILIA.**

Sie kehret! glaube mir! hast du gedacht  
Ans Wiedersehen?

**GOTHLAND .**

An das Wiedersehen?  
Dank dir! Ein Funke aus den Sternenhöhen  
Fällt dieses Wort in meiner Seele Nacht! –  
Ja, manches Auge, feucht von Zähren, blickt aus  
Der Winternacht des Lebens hoffend zu  
Den Sternen – und die Träne rollt nicht mehr!

Betrügt ihr uns um unsre Tränen, oder  
Seid ihr es, Sterne! was die Ahnung sagt?  
Die lichten Ufer eines beßren Landes?  
Und finden über euch sich die  
Getrennten wieder? O,  
Dann selig all ihr Millionen, die  
Ihr unterm Sternenzelte wandelt, selig ihr  
Betrübten, welche ihr an Grabeshügeln um  
Verlorne weinet!

**CÄCILIA.**

Preis sie selig und  
Auch dich! Es lebt in jeder edlen Brust  
Ein Bürge der Unsterblichkeit: die Tugend!  
Sie ist ewig, und wäre sie es nicht,  
So geht sie unter mit dem Hochgeföhle,  
Daß sie verdienet es zu sein.

**GOTHLAND .**

Ja, so  
Gewiß in Manfreds Brust die Tugend wohnte,  
So sicher werde ich ihn wiedersehn! –  
Sieh! es wird Nacht; das Abendrot  
Verlischt; die Nebelsäulen steigen auf  
Wie Traumgestalten; schwermutsvoll und dumpf  
Wie Geisterlispel, singt der Abendwind  
Der Flur und dem entlaubten Wald das Schlaflied;  
Mich dünket, Manfreds Geist umschwebet mich.  
Laß mich allein, o laß mich träumen!  
Das Träumen ist ja süßer als das Leben!

**CÄCILIA beiseit.**

Du Geist des Bruders, steig hernieder aus  
Des Himmels selgen Höhen; schirm die Deinen;  
Schweb schützend über diesem Hause, wehr  
Dem Unglück, das ich ahne, senke Ruh

*Auf den Herzog deutend.*

In jene schmerzbewegte Brust!

*Sie geht ab, noch einmal mit der Miene des Mitgeföhls auf den  
Herzog blickend.*

**GOTHLAND .**

So muß  
Ich denn verdorren in der Väter Hallen,  
Wie eine Pflanze, der die Sonne fehlt.  
Ich werde keine Taten mehr  
Vollenden, in der Brust nur kochet mir  
Ein gärend Leben.

**BERDOA tritt hervor; für sich.**

Jetzt wirds Zeit,  
Den Feuerbrand in seine Seel zu schleudern.

*Laut.*

Ein irrgegangner Wanderer flehet um  
Eur gastlich Dach.

**GOTHLAND .**

Wie? täusch ich mich? Der Neger? –  
Fort, eil, daß du zu deinen Finnen kommst,  
Du bist in deines Feindes Burg.

**BERDOA.**

Das Recht  
Des Gastes, welches man im Nordland, wie  
In Lybias Palmenhainen ehret, schirmt mich.

**GOTHLAND .**

Die Schurken haben keins. Drum fort von hier  
Du Schandfleck deines schnöden Stammes!

**BERDOA wie gereizt.**

Freund,  
An Schande haben unsre Stämme sich  
Nichts vorzuwerfen –

**GOTHLAND .**

Kühner Lästere!

**BERDOA.**

– in meinem Stamm ist noch

*Halblaut und unverständlich.*

kein Brudermord  
Geschehn.

**GOTHLAND .**

Was murmelst du?

**BERDOA.**

Ja, Herzog, ich  
Beklage Euch.

**GOTHLAND .**

Schlimm, wenn Berdoa mich  
Beklagt.

**BERDOA.**

Der Pöbel lästert Gothlands Namen.

**GOTHLAND .**

Das kann der Pöbel nicht.

**BERDOA.**

Es gehn von Ohr  
Zu Ohr gar fürchterliche Worte.

**GOTHLAND .**

Sprich sie aus!

**BERDOA.**

Eur Bruder Manfred, heißt es, sei erschlagen!

**GOTHLAND .**

Erschlagen?  
Hui, meine Faust rollt sich zusammen! Arme,  
Wonach zuckt ihr? nach einem Messer! Seele,  
Freu dich! nun kann ich wenigstens ihn rächen!  
Süß ist die Rach, – hinaus, den Mörder mit  
Der Hände Schlingen einzufangen und ihn  
Zu opfern Bruder dir!  
– O wohin irrt  
Mein Geist? Ich Tor! ich blinder Tor! Der Neger  
Lügt! Manfred starb in Friedrichs Armen!

**BERDOA.**

In?  
Durch!

**GOTHLAND .**

Weltempörung! Was sagst du?

**BERDOA.**

Durch!!

**GOTHLAND .**

Sprichst du von Friedrich, meinem Bruder?

**BERDOA.**

Der Kanzler Friedrich, Euer jüngster Bruder  
Hat Euren andren Bruder Manfred  
Ermordet auf der Burg zu Northal!

**GOTHLAND .**

Entsetzlich! das wär Brudermord! – – Hoho,  
Ich lache! Brudermord ist ja unmöglich! Mohr,  
Du lügst! Die Hölle hat dich schwarz gebrannt!  
– – Und doch! – Wär es geschehen? – Erik! Erik!

*Erik tritt herein.*

Wo ist des Kanzlers Bote?

**ERIK.**

Nirgend find  
Ich ihn; er muß das Schloß verlassen haben.

**GOTHLAND .**

Verdächtig ist mir diese Eile. Sucht ihn auf;  
Schickt Reiter aus, ihn einzuholen!

*Erik geht ab.*

Wär es geschehen? –  
Manfred  
Stirbt plötzlich; abends ist er noch gesund –  
Der Kanzler ist mit einem Diener nur  
Zugegen, – reist dann ab, als trieben ihn  
Die Furien! – – seit er Kanzler ward  
Vergaß er oft der Bruderpflicht, – kalt schlug  
Sein Herz von Jugend auf, – er liebt das Geld –  
Und Manfred war sehr reich, besaß  
Auch viele Schlösser, viele Dörfer; – wir  
Zwei hinterbliebenen Brüder  
Sind seine einzgen Erben – sollte Friedrich, wahn-  
Betört, liebäugelnd mit des Goldes Stücken, ihn –

**BERDOA.**

Begreift Ihrs nun?

**GOTHLAND .**

Hyänenwitz mag es  
Begreifen, ich begreif es nicht! Bei dir  
Zu Haus, am Strand des Senegal,  
Dort mag das Brudermorden  
'Ne Sitte sein, doch nicht in diesem Norden,  
Wo schon der Mensch zum Menschen ist geworden! –  
Eil fort von hier! Obwohl ich dich nicht Gast  
Kann nennen, so will ich doch selbst den Schatten  
Des Gastrechts ehren und dir Zeit gestatten,  
Daß du entfliehst, eh ich gerechte Rache  
Für Friedrich, meinen Bruder nehme,  
Den du mit giftgem Mund verleumdet hast!

**BERDOA.**

Ob er ihn würgt', ob nicht, ist Eure Sache;  
Mir gilt es gleich! – Doch denket meiner, käme  
Es aus! – Wähnt Menschen edel, straft mich Lügen!  
Gern duld ichs! Möcht Eur Wahn Euch nie betrügen,  
Ihr würdet ewig glücklich sein! Lebt wohl!

*Er geht auf den Haupteingang zu; als er aber bemerkt, daß  
Gothland ihm nicht weiter nachblickt, schleicht er sich in die Seitenhalle  
zurück.*

**GOTHLAND .**

Sein Lebewohl kommt mir zu spät! Ich war  
Ein Glücklicher, als ich noch seine Stimme nicht  
Gehört, er selber hat mich aus dem Wahn  
Geweckt! Was sprech ich da vom Wahn? Hoffnung auf  
Den Menschen und Vertrauen auf den Bruder  
Soll Wahn gewesen sein? Dann Himmel! fleh ich:  
Wahnwitzig laß mich bleiben immerdar!  
Wohl weiß ich es: Nichts steht auf Erden fest;  
Der Mensch lehnt sich auf seine Türme,  
Und seine Türme stürzen krachend ein –  
Doch wer am Busen seines Bruders liegt,  
Der fand die heilige Stätte auf, an der  
Er sicher ruhet im Gewühl des Lebens! –

Ein Haus der Freundschaft wölbt sich meine Brust  
Und an mir selbst müßt ich verzweifeln,  
Wenn ich den Brudermord mir denken könnte!  
Ihn denken? Wehe! das vermag ich nur  
Zu wohl: 'nen Bruder rächend, kann  
Ich einen Bruder töten! – O, wer schafft  
Gewißheit mir in dieser Angst? Natur,  
Ich frage dich! Erschlug er ihn? – Gottlob,  
Er tat es nicht! Ich sehe, wie  
Die Wölfe ihre Häupter schütteln! – –  
– Und wärs doch  
Geschehen? O, dann brauset racheknirschend auf,  
Ihr Höllenpforten! werde schwarz vor Zorn  
Du sonnenhelle Ätherwölbung! Satan  
Bäum riesig dich empor vom Feuerpfuhl,  
Und wirf die Sternenkuppel aus den Angeln!  
Brecht los ihr Stürme, deckt die Gräber auf,  
Worin der Mord sein blutig Werk verscharrt hat!  
Das Weltgericht ist um Jahrtausende  
Gezeitigt und es kommt mit Blitzesschwingen,  
Denn »Brudermord« sein Stichwort ist erschollen!  
Die Erde ist von heiligem Blut gerötet  
Und ein geschminkter Tiger ist der Mensch!  
Weh! Weh! zu welchem Ziele wird dies führen?  
Ich bete! Hörer mich ihr obern Mächte!  
Hört mich, den Wurm, dem man sein einzig Gut  
Will rauben! Nehmt Gesundheit mir und Habe, – doch  
Den Glauben an die Menschheit, diesen Trost  
Des Menschen in den Nöten, ohne den  
Es keine Liebe, ewgen Haß nur gibt,  
Der mich vertrauen lehret auf mich selbst,  
Der mich beglückt, wenn ich mein Weib  
Umfasse, der den Menschen menschlich macht,  
Den Glauben an die Menschheit raubt mir nicht!  
– Gib meine Ruh mir wieder, Neger, und wenn  
Du mich in ehrne Banden schlagen müßtest;  
Nur meine Ruhe gib mir wieder! –  
– Ob es  
Geschah, ob nicht, kann ich in Northals Dom  
An Manfreds Sarg erfahren; also hin,

Mit eigenem Aug den Leichnam anzusehn!

*Er ruft zum Fenster hinaus.*

Auf, Erik, saddle mir mein schnellstes Roß!  
Die Zügel sind nicht nötig!

*Vom Fenster wegtretend.*

Tod und Qual  
Dem Neger, wenn er log!

ERIK tritt auf.

Herzog, Eure  
Gemahlin bittet Euch –

**GOTHLAND** wieder am Fenster.

Ha, was erblicke ich?  
Sieh, drüben über Northals Bergen steht  
Blutäugig-funkelnd, flammenhaarumweht,  
Gleich dem Medusenhaupt ein Komet!

**ERIK.**

Mit Grausen sehe ich die Nachterscheinung.

**GOTHLAND .**

Sie hat Bedeutung! weißt du ihre Meinung?

**ERIK.**

Wer weiß nicht, was Kometen künden! Weh  
Dem Nordland, über dem er aufgegangen,  
Und Wehe uns, wir werden Schreckliches erleben!

**GOTHLAND .**

Du fürchtest dich vor Kindermärchen, Graukopf!

**ERIK.**

O spottet nicht! So lang ich denke, ist  
Noch kein Komet erschienen, welcher nicht  
Der Welt Entsetzliches verkündet hätte;  
Bald großes Blutvergießen, bald geheim  
Verübte, unbestrafte Frevel, wie  
Vergiftung, Brudermord und –

**GOTHLAND .**

Brudermord!

Schweig, Lügner, schweig!

**ERIK.**

Ihr werdet es erfahren!

**GOTHLAND .**

Was werde ich erfahren, Schurke? Was?

**ERIK.**

Herr, nie bin ich ein Schurk gewesen,  
Ich hab Euch dreißig Jahre treu gedient.

**GOTHLAND sich mäßigend.**

Es war nicht böse gemeint. Was wollte meine  
Gemahlin doch?

**ERIK.**

Sie bittet Euch, heut nacht  
Das Schloß nicht zu verlassen.

**GOTHLAND .**

Sag du ihr,  
Ich bäte sie, zu Bett zu gehen.

*Erik geht ab.*

Licht  
Muß ich in diesen nächtigen Zweifeln haben,  
Und sollt ich zu der Hölle wandern, um  
An ihrer Flamme es mir anzuzünden!

*Er tritt schnell an das Fenster und ruft in den Schloßhof.*

He! sind die Pferde aus dem Stall? Der Sättel  
Bedarf es nicht!

*Er will abgehn; Erik tritt aber wieder auf.*

**ERIK.**

Die Herzogin beschwöret nochmals  
Bei ihrer Liebe Euch, ihr warnend Wort  
Zu hören und die Burg heut nacht  
Nicht zu verlassen!

**GOTHLAND .**

Sag du ihr, ich hätte sie  
Gefreiet, um mir Kinder zu gebären,

Nicht aber mich zu warnen, mich zu lehren!

*Erik geht ab.*

Nach Northals Dom, wo Manfreds Leiche liegt!  
Ob er erschlagen ward, das schau ich dort!  
Ist es,

*Mit heftigem Schauder.*

dann: Brudermord will Brudermord!

*Er eilt ab.*

*Berdoa, Irnak und Rolf kommen aus der Seitenhalle.*

**BERDOA.**

Hussah! begonnen hat die wilde Jagd!  
Nach Northals Dom durch Sturm und Nacht!  
Wir folgen ihm! –  
Liegt Northal auf  
Der Straße nach Upsala?

**ROLF.**

Dicht daran.

**BERDOA.**

So eilt mit mir, daß wir dem Herzoge  
'Nen tüchtgen Vorsprung abgewinnen, denn  
Viel früher muß ich drüben sein als er.  
– Was zögerst du?

**ROLF.**

Ich folg Euch nicht! Was  
Soll ich in Northal? Ich hab Euch gedient,  
Nun gebt mir meinen Lohn!

**BERDOA.**

Du sollst ihn unterwegs  
Erhalten! Folg mir!

**ROLF.**

Nimmer!

**BERDOA.**

Ho, daß du

Mir folgst, des sei gewiß, folgst du nun auch  
Lebendig oder tot!

**ROLF.**

O wie entrinn  
Ich ihm!

**BERDOA.**

Still, Schurk, sonst schleife ich dich hin!

*Sie gehen ab.*

### **Dritte Szene**

*Das Innere des Domes zu Northal. Im Hintergrunde ist die  
Eingangstür; rechts führt eine andere Tür in das Stammgrabnis der  
Herzoge von Gothland.*

*Die Eingangstüre wird aufgeschlossen; Berdoa, welcher eine Axt in  
der Hand hält, Irnak und Rolf treten ein.*

**ROLF.**

Wir sind im Dome.

**BERDOA.**

Leise, wie die Schlangen!

**ROLF.**

Horcht! horcht!

**BERDOA.**

Was bebst du?

**ROLF.**

Greulich heult der Wolf  
Im Waldgebirge!

**BERDOA.**

Passende Musik  
Zum greulichen Geschäfte! – Zeige mir  
Das Grabgewölb.

**ROLF.**

O bleibt davon! Es schlug  
Schon zwölf; die Toten steigen aus den Särgen

Und wandern durch die Erde, eingehüllt  
In Mitternacht!

**BERDOA.**

In Mitternacht? So ist  
Die düstre Stunde wieder da, worin  
Ich mein Gelübde erneuere. – –  
Der Glanz  
Des Mondes und der Sterne ist erloschen  
Und Finsternis bedeckt die weiten Räume,  
Als hätte sich der Satan aufgerichtet  
Und wüfse seinen Schatten durch das All! –

*Die Hand zum Schwur ausstreckend.*

Nie will ich mich erfreuen, nie will ich lachen,  
Als wenn ich Europäer leiden sehe!  
Kein Schlaf soll mir am Abend jenes Tages nahn,  
An welchem ich nicht Einen dieser Brut  
Erwürgte! Auf jedes, jedes Glück  
Des Himmels und der Erde leiste ich  
Verzicht, Ermordung nur der Europäer  
Sei meine Seligkeit! Ihr Wimmern sei  
Mir Wonnelaut; ihr Blut mein Wein; ihr Tod  
Mein Leben, ihre Freude meine Hölle!

**IRNAK.**

Ein schreckenvoller Schwur; schwer müssen Euch  
Die Europä'r beleidigt haben!

**BERDOA.**

Ja,  
Das haben sie! – Um meine Wut zu stacheln  
Und sie von neuem anzufrischen, will ich  
Die schändliche Geschichte dir erzählen!  
Ich war von Afrika, dem Land der Sonne,  
Gen Asien geschifft; es griffen uns  
Italische Korsaren, – (es war grad  
Um Mitternacht, wie jetzt, nur schien damals  
Der Mond dazu;) sie schlugen uns in Ketten  
Und hießen mich 'nen Sklaven! – Da begann ich  
Mit meinen Zähnen Zornesang zu singen;  
Mit meiner Kette schlug ich den zu Boden,

Der sich zu meinem Herrn aufwarf, und mit ihm  
Seine Gesellen! – Leider ward ich nur  
Zu bald durch Vieler Übermacht bezwungen, –  
Nun marterten und geißelten  
Die weißen Teufel mich bis auf das Blut;  
Ich bat, ich schrie, ich wimmerte  
Um Menschlichkeit! Umsonst! Ich wand mich vor  
Dem Abschaum unseres Geschlechts im Staube, rief:  
Erbarmet euch! ich bin ein Mensch! »Du wärst  
Ein Mensch?« (hohnlachten sie mich an.) » du bist nur  
Ein Neger!« und wütger als zuvor  
Verdoppelten sie meine Qual! Vor Schmerz,  
Vor Angst, vor Zorn quoll feuersprühnd der Schaum  
Aus meinen Lippen, und  
Wie kochend Wasser sprudelte der Schweiß  
Aus meinen Poren! Als sie das bemerkten,  
Statt Mitleid zu empfinden, jauchzten sie  
Und trieben meine Qual ins Ungeheure,  
Damit ich nur noch mehr, noch wilder geifre!  
Und als ichs tat, da fingen sie den Geifer  
In ihren Schalen lechzend auf, um nun aus ihm,  
Den die Erbosung eines Menschen würzte,  
Das tödlichste von allen Giften, die  
Erfunden sind, Aqua Toffana zu  
Bereiten! – Wäre ich ein Teufel,  
So hätte diese Stunde mich dazu gemacht! –  
Die Weißen haben mich für keinen Menschen  
Erkannt, sie haben mich behandelt, wie  
Ein wildes Tier; wohl an, so sei's denn so!  
Ich will 'ne Bestie sein! die Schuld  
Auf ihre Häupter, wenn ich sie nun auch  
Nach meiner Bestienart behandle! – – –  
Kurz sag ich, wie's mir später ging. Ich ward  
Verkauft an einen Griechen, der mit mir  
Durch seine Heimat und nach Rußland zog –  
Er hatte seinen Tod gekauft! er erfuhrs  
Als wir bei Moskau einsam durch die Heide ritten! –

*Zu Irnak.*

– Jetzo hast du den Grund von meinem Haß  
Auf Europä'r gehört –

Zu Rolf.

Wer sträubt sich, wenn  
Ich diesen höchst gerechten Haß vollstrecken will?  
Zeig mir das Grabgewölb!

**ROLF** *auf die Tür rechter Hand deutend.*  
Die Tür führt Euch  
Hinein.

**BERDOA.**  
Schließ sie auf.

*Rolf tut es.*

**BERDOA** *zu Irnak.*  
Wach indessen an  
Des Domes Eingang.

Zu Rolf.

Geh voraus und zeig  
Mir Manfreds Leichnam.

*Rolf, vor Furcht zitternd, geht mit Berdoa ins Grabgewölbe. Eine bedeutende Pause tritt ein; dann stürzt Rolf voller Schrecken wieder hervor.*

**ROLF.**  
Totenschlächter! Grauser,  
Entsetzenvoller Totenschlächter!

**BERDOA** *auf einen Augenblick an der Tür des Grabgewölbes erscheinend.*  
Laß  
Den Buben nicht entwischen, Irnak!

**ROLF.**  
Hinweg!  
Die Leichen röcheln!

**IRNAK.**  
Halt! zurück! Was gibts?

**ROLF.**  
Wahnsinn ergriffe mich, wenn ichs erzählte! –  
O zürnt nicht mir, entweihte Toten!

**IRNAK** ruft.

Feldherr,  
Ich höre Rosseshufen! Gothland kommt!

**BERDOA** kommt aus dem Gewölbe.

Er naht zur rechten Zeit! – Die Türen in  
Das Schloß geworfen! Wissen darf er nicht,  
Daß jemand vor ihm hier gewesen!  
Herauf, du Hölle! steh mir bei und hauch  
Ihn an! umneble ihn mit deinem Dampfe!  
Fort!

*Er geht mit Irnak und Rolf ab; die Eingangstür wirft er hinter sich  
ins Schloß. Pause.*

**GOTHLAND** hinter der Szene, an die Eingangstür schlagend.

Sprengt die widerspenstigen Pforten!

*Die Tür fliegt auf, Gothland tritt rasch ein; hinter ihm Diener mit  
Fackeln, unter denen man auch den Erik bemerkt.*

**GOTHLAND** auf die Tür des Grabgewölbes zeigend.

Dort ist  
Das Stammgrab meines Hauses! Gebt mir  
'Ne Fackel! – Sollt ichs finden, wie ich fürchte,  
Dann Blitze tötet mich noch jetzt, bevor  
Ich es gesehen habe! –

*Gothland geht in das Grabgewölbe; Erik folgt ihm; nach einer  
kurzen Pause kehren beide zurück; Gothland, ohne Fackel, hat ein bloßes  
Schwert in der Hand, sein Gesicht ist vor Schrecken und Zorn entstellt,  
seine Augen rollen.*

**GOTHLAND** .

Flucht eurem Lose, daß ihr Brüder habt!  
Ihr habt sie, daß ihr Brudermord erlebt!  
Preist selig euch, ihr Blindgeborenen! euch  
Verschonte eine gütige Gottheit mit  
Dem Anblick menschlicher Verruchtheit!

*Trompetenstöße hinter der Szene.*

Was  
Bedeutet diese Kriegsmusik?

ERIK *der an den Eingang des Domes getreten ist.*  
Der Vortrab  
Der finn'schen Reiterei, begriffen auf  
Dem Marsche nach Upsala, sprengt in Northal  
Ein.

**GOTHLAND .**  
Geh, frag ob der Mohr dabei ist; ist ers,  
So ruf ihn her zu mir!

**ERIK.**  
Wie, Herr?

**GOTHLAND .**  
Fürcht dich nicht!  
Geh und ruf ihn!

*Erik geht.*

Das tat ein Bruder! Was mag  
Nun Einer, der kein Bruder ist, erst tun?  
Ich fange an mich vor mir selbst zu fürchten!

*Berdoa, Irnak, Rolf und Erik.*

**BERDOA** *beiseit; den Herzog betrachtend.*  
Ha, dieses ist ein anderes Gesicht  
Als das, mit welchem er hineingegangen!  
Dies aufgerißne Auge lechzt nach Mord!

*Heimlich zu Irnak.*

Ist mein Befehl vollzogen? Ist das Leichenweib  
Erdrosselt?

**IRNAK.**  
Ihre hagre Kehle ward  
Auf ewig zugeschnürt.

**BERDOA.**  
Gut; das  
Soll späterhin noch seinen Nutzen stiften!

*Er tritt vor; Irnak bleibt mit Rolf im Hintergrunde.*

**GOTHLAND** *erblickt den Berdoa.*  
Mohr, lach mich aus; ich war ein Dummkopf in

Der Wissenschaft der Menschenbosheit.

**BERDOA.**

Herzog,  
Ich habe mich bedacht. Jetzt glaub ich selbst  
Nicht mehr die Sage, die ich Euch erzählte!

**GOTHLAND .**

Wie? Haben wir die Rollen umgetauscht? Nun  
Muß ich dich überzeugen?

*Auf die Tür des Grabgewölbes deutend.*

Geh hinein  
Und siehs mit eignen Augen!

*Berdoa geht hinein.*

**GOTHLAND .**

Wäre ich  
Doch nie geboren!

**BERDOA** *kommt zurück.*

Schauer-schauer-voll!  
Sah ich die Leiche Manfreds, Eures Bruders?

*Gothland bejaht es stumm.*

Ihr seid der Unglücklichste der Brüder!

**GOTHLAND .**

Auch er, unmenschlich stets genannt, erzittert!

**BERDOA.**

Die Felsen selber würden hier erschüttert!

**GOTHLAND .**

Ein Bruder tats an einem Bruder!

**BERDOA.**

O,  
Das glaub ich nie! Es ist getan, allein  
Ein Bruder tat es nimmer!

**GOTHLAND .**

Wie? war er nicht  
Mit einem einzgen Knechte nur zugegen?

– Mein jüngster Bruder hats getan!

**BERDOA.**

Des Jammers!

*Beiseit.*

Wie ich jetzo, so greint, im Schilf des Nils  
Versteckt, der Krokodil, und ahmet nach  
Des Kindes unschuldvolle Klagetöne,  
Um den arglosen Wanderer zu betören! –

**GOTHLAND .**

Nicht wahr? Die Löwen, welche als Charybden  
Der Wüste, alles was sich ihnen naht,  
Lautheulend niederschlingen,  
Verschlingen dennoch nie verwandtes Fleisch, – sie  
Zerreißen ihre Brüder nicht?

**BERDOA.**

Das tun  
Sie nicht!

**GOTHLAND .**

Mein Bruder tats!

**BERDOA.**

Der Eisbär wimmert!

**GOTHLAND .**

Sahst ihn auch?

**BERDOA.**

Wen?

**GOTHLAND .**

Dort den Erschlagenen!

**BERDOA.**

Sah ihn!

*Beiseit.*

Jetzt, Herzog, heiz ich dir so lange ein, bis daß  
Der Rache Flamm dir aus den Augen schlägt!

*Laut.*

Wohl sah ich ihn: aschfarb sein ganzer Leib  
Von dem Gewürme der Verwesung wimmelnd  
Sein Aug –

**GOTHLAND .**

O seine Augen! sie die mir  
So oft gelächelt, meines Lebens Sterne,  
Sie starren mich aus ihren tiefen Höhlen  
Blind, ohne Glanz und Regung an!

**BERDOA.**

– sein Haupt –

**GOTHLAND .**

Sei still davon!

**BERDOA.**

– sein Haupt!

**GOTHLAND .**

Bei deiner Zunge,  
Sprich Eins nicht aus!

**BERDOA.**

– an seinem nackten Haupte,  
Das seine Locken schon verlor, die Spur von –

**GOTHLAND .**

Hör auf mir zu erzählen was ich weiß!  
Ich sah ja selbst, wie ihm –

**BERDOA.**

– das stolze Haupt  
Zerschmettert ist vom Mörderbeil!

**GOTHLAND** *aufschreiend.*

Du mächtger Rücken dieses Domes brich  
Zusammen und begrabend diesen Anblick  
Des Entsetzens, begrabe mich mit ihm!

*Berdoa scheint sehr bewegt.*

O seht den Mohren, seht! –  
Du weinst?

**BERDOA** schluchzend.

Es ist  
Das erste Mal in meinem Leben; ich weiß,  
Es ist 'ne Schande für den tapfren Mann,  
Und dennoch laß ichs nicht!

**GOTHLAND** .

O schäme dich  
Des nassen Auges nicht! Es ist die Spur  
Von einem Menschenherzen, das empfindet;  
Du wirst verleumdet, wenn man dich verkündet  
Als einen Bösewicht, – du bist nur roh und wild,  
Ein kräftger Sohn der kräftigen Natur,  
Allein dein Herz fühlt kindlich und schlägt mild!  
O Mohr, ich habe dich verkannt;  
Zum Bunde reich ich dir die Hand,  
Wir wollen uns versöhnen!

**BERDOA** *ihn wild umarmend.*

Wohlan denn, diese nächtge Stunde  
Vereine uns zum ewgen Bunde!

*Während der Umarmung einen Dolch zückend; beiseit.*

Ich könnt mein Werk jetzt krönen:  
An meines Dolches Spitze hängt sein Leben;  
Doch brauch ichs noch, drum sei ihm Frist gegeben!

**ROLF** *der alles von ferne mit angesehen hat, ruft ziemlich vernehmbar aus.*

So mögen giftge Schlangen sich umschlingen!

**BERDOA** *sich umblickend.*

Wer redet da?

**GOTHLAND** .

Wer ists?

**BERDOA** *ist in den Hintergrund gegangen und kommt mit Rolf zurück.*

Ich kenn ihn nicht.

**GOTHLAND** .

Ha,  
Ich kenne ihn! – Was hast du hier zu schaffen, Bote?

Stehst du auf deines Herrn Befehl  
Schildwache hier?

**BERDOA** *dem Rolf ins Ohr.*  
Bejahe das, wenn du  
Dein Leben liebst!

ROLF *verlegen.*  
Der Kanzler schickte mich  
Hieher, damit –

**GOTHLAND .**  
Schon gut! – Du sagtest mir,  
Du wärst bei Manfreds Tod gewesen;  
Nicht?

**ROLF.**  
Ja, Herr.

**GOTHLAND .**  
So bekenne, ob ihn  
Der Kanzler mordete! Bekenne! Oder,  
Gott sei dir gnädig, hast du selbst vielleicht  
Geholfen?

**BERDOA** *zu Rolf, ihm zunickend.*  
Sprich! Was du auch weißt, – kein Haar  
Wird dir gekrümmt!

*Zum Herzoge.*

Ich mache ihn nur kühn!

**GOTHLAND** *zu Rolf.*  
Hör auf zu zaudern, Schurk!

ROLF *gereizt.*  
Ihr schimpft  
Mich einen Schurken? Ho! nehmt Euch in Acht!

**BERDOA** *für sich, verwundert auf Rolf sehend.*  
Ei, wie der Kerl gereizt tut! Ha, der ist  
So einer von den Wichten, welche sich  
Bloß dann beleidigt fühlen,  
Wenn sie sich rächen können;

Von mir nahm er  
Geduldig jedes Schimpfwort an!

**ROLF** *boshaft.*

Wenn ich  
Ein Schurke bin, so sollens andre werden!  
Ja, Herzog! wißt, Eur Bruder Manfred ward  
Von Bruderhand, vom Kanzler Friedrich, auf  
Das grausamste ermordet!

**GOTHLAND .**

Ward ermordet!

**ROLF.**

Nein, er ward nicht ermordet!

**GOTHLAND** *froh.*

Nicht?

**ROLF** **mit Schadenfreude.**

Er ward geschlachtet!

**GOTHLAND .**

Ward geschlachtet!

**ROLF.**

Soll ichs erzählen?

**GOTHLAND .**

Sprich; ich bin gefaßt.

**ROLF.**

Der Kanzler hielt des Tags, als Manfred auf  
Dem Schloß zu Northal angekommen war,  
Bis in die Nacht 'nen königlichen Schmaus.  
In Strömen floß der heiße Wein,  
Die Becher schäumten rastlos über –

**BERDOA.**

Merkt  
Ihr auch, warum der Wein in Strömen floß?

**ROLF.**

Erzähl ich weiter?

**GOTHLAND .**

Weiter! weiter!

**ROLF.**

Herzog,  
Ich warne Euch! Laßt mich nicht weiter  
Erzählen!

**GOTHLAND ungeduldig.**

Weiter! weiter! Oder  
Ich lasse dich foltern, bis daß dir  
Die Glieder brechen!

**ROLF.**

Foltern bis  
Daß mir die Glieder brechen?  
Ei! dazu sind mir meine Knochen doch  
Zu lieb! Gut! gut! Ich wills Euch schon erzählen!  
Ihr sollt Eur Gnüge daran haben! Hört  
Nur zu! –  
Weinberauscht  
Sank mancher Gast von seinem Stuhl; bald wachte  
Im weiten Schlosse niemand mehr. Da, um  
Die zwölfte Stunde, weckte mich der Kanzler;  
In einen schwarzen Mantel eingehüllt  
Stand er am Eingang meiner Kammer;  
Er winkte mir, ich folgte ihm. Wir gingen  
Lautlos zu dem Rüstsaal; – hier muß ich ihm  
Dreifach die Brust mit Erz umschnallen; darauf  
Ergriff er eine Axt und wetzte sie beim Licht  
Des Monds, und wetzte stundenlang; –  
Endlich, als schon die Nacht zerfloß, sah er  
Vom Werk empor und starrte finstren Blicks  
Den grau'nden Morgen an, als wollt er ihn  
Verscheuchen. Dann forteilend, in der Hand  
Die scharfgewetzte Axt, durchschritt er wie  
Ein Geist die öden Hallen; an der Schwelle  
Von Manfreds Schlafgemache angekommen,  
Befahl er mir zu harren, – er selber ging  
Hinein. Ich blickte schreckenahnend durch  
Den Ritz der Tür: nachdem der Kanzler scheu  
Umhergesehn, tritt er zu Manfreds Bett, –

Prüft mit dem Daum des Beiles Schneide –  
Ein kurzes Lächeln überschattet sein  
Gesicht – und hochgeschwungen fliegt die Axt  
In seines Bruders Haupt!

**GOTHLAND .**

O hätte er doch mich  
Getroffen!

**BERDOA** *leise und dringend zu Rolf.*

Bravo! fahr so fort!

ROLF *mit immer mehr erhobener Stimme.*

Manfred  
Erwacht, kreischt auf und fährt  
Schlaftrunken mit der Rechten  
Nach dem gespaltnen Haupt, – greift krampfhaft in  
Die eigne, offenstehnde Hirnschal  
Und reißt die Faust geballt, befleckt mit Blut,  
Voll von Gehirn daraus zurück!

**GOTHLAND .**

Halt ein,  
Halt ein! Mein Blut beginnt zu sieden  
Und alle meine Adern blähn sich wie  
Getretne Nattern!

**BERDOA** *heimlich zu Rolf.*

Nun gilt es! Machs noch ärger! ärger!

ROLF **gleichfalls heimlich.**

Könnt Ihrs  
Noch ärger denken?

**BERDOA.**

O ja! Fahr fort!  
Ich wills dir fürstlich lohnen! Fahr fort!

ROLF *laut.*

Der Kanzler  
Erhebt zum zweitenmal das Beil,  
Doch der Verwundete stürzt sich,  
Von Todesangst getrieben, aus dem Bette,  
Und streckt, halb drohend und halb flehend,

Die Hände ihm entgegen,  
Der Kanzler haut sie ab –

*Gothland macht eine Bewegung der höchsten Wut.*

ROLF springt entsetzt zurück.  
Hu! Ihr zerreißt mich!

**GOTHLAND .**

Hinweg von mir, was Bruderliebe heißt!  
Verdammt sei das Erbarmen! Kanzler,  
Wie du die Fehde botest allem,  
Was menschlich ist und brüderlich, so werf  
Ich dir den Fehdehandschuh hin  
Und fortan steh ich dir nur mit  
Gezücktem Schwerte gegenüber!

*Zu Rolf, indem er ihn ergreift.*

Du selber hast mir in die Brust  
Zehntausend Tiger eingebettet, –  
Du bist der Erste, welchen sie erwürgen!  
Die Tür des Grabgewölbes reißet auf!

*Es geschieht.*

Hinein mit dir!

ROLF sich sträubend.  
Herr Gott, da drinnen muß  
Ich ja verhungern!

**GOTHLAND .**

Ei, das sollst du auch!

**ROLF.**

Jetzt Neger! halt, was du versprachst! Errett mich!

**BERDOA.**

Herzog, werft doch den Hund hinein, daß ihm  
Die Zähne klappern!

**ROLF.**

Ha, gemartert müßt  
Ich werden, weil ich einer Natter traute!

Zu Berdoa.

Wart Satan! wart! noch hab ich eine Zunge!  
Hört, Herzog! höret, hört mich an!

Zu Berdoa.

Erbose  
Dich nur!

**BERDOA** *grimmig; zu Gothland.*

Erlaubt mir, daß ich ihn durchstoße!

**GOTHLAND .**

Mir kommt die Rache zu, nicht dir!

Zu Rolf.

Willst du  
Jetzt leugnen, was du mir erzählt hast, um  
Dein Leben zu erretten?

**ROLF.**

Nein! ja! Gott!  
Hört mich nur! Gönnt mir Einen Augenblick!  
Ich flehe Euch bei Eurem ewgen Heil!

**GOTHLAND** *sehr streng.*

Du flehst umsonst! Des Frevels Stunde ist  
Vorbei, nun schlägt die Stunde der Vergeltung;  
Das ist die stete Ordnung der Natur!  
Sag nichts; dein eignes Wort hat dich gerichtet;  
Du warst vereinet mit dem Brudermörder;  
Du hast gefrevelt, weil du ihm nicht wehrtest,  
Du hast gefrevelt, weil du ihm geholfen,  
Du hast gefrevelt, weil du es so lang verschwiegst;  
Erbarme Gott sich deiner, – ich bin  
Ein Mensch, bei meiner Seligkeit, ich kann  
Es nicht!

*Er reißt den Rolf an die Tür des Gewölbes.*

**ROLF.**

Ihr hört mich nicht! ich schweige! und wenn  
Ihr nun auch bittet, doch will ich nicht reden!  
Und nur dies Schweigen ist es, was mich tötet;  
Doch solcher Tod erträgt sich, da ich weiß,  
Daß mein starrsinniges Verstummen  
Mich schrecklich rächen und  
Euch mehr als Tod verderben wird!

**BERDOA.**

Herzog,  
Macht mit dem Schufte doch kein Federlesen!

ROLF zu *Gothland*; *sehr laut*.

Schlaf nur! wenn einstens Donner dich erwecken,  
Dann wird die Höll an deiner Seele lecken  
Und wünschen wirst du, daß du nie gewesen!

**GOTHLAND** *ihn in das Grabgewölbe stoßend und die Tür hinter ihm zuwerfend.*

Es komme über mich dein Blut!

**BERDOA.**

Dem schiens  
Gar sehr zu reuen, daß er Wahrheit Euch  
Verkündet hatte, weil Ihr sie  
Mit seinem Leben ihm bezahltet!

**GOTHLAND .**

– Schwer  
Und traurig ist das Amt, das mir geworden:  
Den Bruder soll ich an dem Bruder rächen!  
Rächen?? Nein, das ist Frevel! Rächen nicht!  
Er ist mein Bruder auch! –  
Allein die Untat,  
Die auf die heiligsten Gesetze trat,  
Muß sein bestraft mit dem verdienten Lohne!

*Kurze Pause.*

Ich eile zu des Königs Throne,  
Den König und die schwedischen Barone

Aufrufend zu 'nem Blutgericht;  
Als Kläger tret ich vor die Schranken,  
Und jammert auch mein Herz, ich darfs nicht achten!  
Gerechtigkeit und wenn der Weltbau bricht!  
Ist alles abgebüßt –  
Ja dann empfang mich du Nacht der Schlachten!

*Er stürzt fort, seine Diener folgen ihm.*

**BERDOA** *aufjauchzend.*

Mit seiner Seele, Höll! will ich dir danken!

*Er eilt dem Herzoge nach; Irnak folgt ihm.*

## Zweiter Akt

### Erste Szene

*Eine Halle im königlichen Schlosse zu Upsala. – Es ist noch früher  
Morgen.*

*Der Kanzler Friedrich von Gothland und der Graf von Arboga  
begegnen einander.*

**ARBOGA.**

Herr Kanzler!

**KANZLER.**

Was soll ich?

**ARBOGA.**

Bin ich im Ernst  
Verurteilt tausend Goldstück Strafe zu  
Erlegen?

**KANZLER.**

Ja, im vollsten Ernste. Freut Euch,  
Daß Ihr auch diesmal gut davongekommen!

**ARBOGA.**

Ei! gut davongekommen!

**KANZLER.**

Gnade ist für Recht  
Ergangen! dankt es Euren milden Richtern!

**ARBOGA.**

Mein Dank soll sein wie ihr Geschenk!

**KANZLER.**

Sacht, Herr, sacht!  
Tobt nicht zu laut; erweckt nicht das  
Gedächtnis Eurer Taten!

**ARBOGA.**

Was wüßtet Ihr von meinen Taten?

**KANZLER.**

Neun Jahre sind es nun, daß der Graf Sture

Erschlagen ward im Föhrenwalde bei  
Stockholm!

**ARBOGA** *mit grinsendem Lächeln.*

Ja, dort biß er ins Gras! – – Was soll  
Der mir?

**KANZLER.**

Fluch seinem Mörder!

**ARBOGA.**

Kennt Ihr den?

**KANZLER** *faßt ihn bei der Schulter.*

Ja, Graf, wir kennen ihn!

*Da Arboga ruhig stehen bleibt.*

O deine Seele  
Ist dumpf und dein Gewissen ist an Blut  
Gewöhnt! – Zahl' ohne Murren deine Strafe,  
Und freu dich, daß des Königs Gnade dir  
Die Regimenter ließ!

**ARBOGA.**

Des Königs Gnade!  
Des Königs Not! – Da sich der Herzog Gothland,  
Eur Bruder nicht zu rühren scheint, so bin ich  
Der Einzge, der die Finnen hemmen kann;  
Das zwang Euch, mir den Feldherrnstab zu lassen;  
Drum neckt mich nicht, sonst möcht ich ihn Euch vor  
Die Füße werfen, und ich fürchte, daß  
Sich niemand finden würde, der ihn aufnahm!  
Bedenkt das!

*Er geht ab.*

*Der Kanzler bleibt nachsinnend im Vordergrunde stehn; der  
Herzog Gothland tritt im Hintergrunde auf.*

**GOTHLAND .**

Bruder!

**DER KANZLER** *aufblickend.*

Theodor! Sei mir  
Willkommen!

**GOTHLAND** *des Kanzlers Umarmung abwehrend; halblaut.*

Schwerlich bin ich das. – – Warum  
Erschrakst du, als du mich sahst? Scheu ist  
Die Sünde!

**KANZLER.**

O es war der Freude Schrecken! –  
Dich hatt ich nicht erwartet! – Sieh, noch ists  
Nicht Tag; woher kommst du so früh?

**GOTHLAND .**

Ich komme – – – Still davon! – – Gedenkst du auch  
Noch oft der feierlichen Stunde, als wir  
Drei Brüder, Manfred, du und ich, auf  
Der Morawiese, unter Denkmälern  
Der Urzeit stehend, hochbegeistert,  
Im Angesichte der gestirnten Nacht,  
Uns Freundschaft schwuren für die Ewigkeit?  
Wir streckten betend unsre Hände zu  
Dem großen Vater aller Liebe aus,  
Ihm dankend, daß er uns zu Brüdern schuf!

*Er hält ihn fixiert.*

**KANZLER.**

Es war 'ne schöne Stunde!

**GOTHLAND .**

'Ne schöne Stunde!  
'Ne schöne Hure! Mehr war es  
Dir nicht? Also 'ne schöne Stunde nur?  
Ha, wo ist Manfred?

**KANZLER.**

O frage nicht!  
Er ist dahin!

**GOTHLAND .**

O Friedrich, Friedrich, wo  
Ist Manfred, unser Bruder?

**KANZLER.**

Tröste dich;  
Er harrt auf uns im beßren Lande.

**GOTHLAND .**

Sahst du  
Ihn sterben?

**KANZLER.**

Leider sah ichs!

**GOTHLAND .**

Und du lebst?

**KANZLER.**

Im Trau'rgewande!

**GOTHLAND .**

Manfred hatte Geld;  
Wo ist sein Geld geblieben?

**KANZLER.**

Geld?

**GOTHLAND .**

Wo blieb  
Sein Geld?

**KANZLER.**

Ich weiß von keinem Gelde.

**GOTHLAND .**

Was  
Geschieht mit seinen Schlössern? seinen Gütern?

**KANZLER.**

Vorläufig habe ich sie in Besitz  
Genommen.

**GOTHLAND .**

Ei, da hast du sehr geeilt;  
Du scheinst nach ihnen große Gier  
Zu haben!

**KANZLER.**

Bruder!

**GOTHLAND .**

O verzeihe; – gib

Mir deine Hand!

*Des Kanzlers Hand betrachtend.*

Daß manche Wölfe  
Doch so zarte Klauen haben!

**KANZLER.**

Ich versteh  
Dich nicht!

**GOTHLAND .**

Ich frage dich, wo Manfred blieb;  
Gib ihn mir wieder!

**KANZLER.**

Kann ich  
Die Toten auferwecken?

**GOTHLAND .**

Nein! –  
Das solltet ihr bedenken, wenn  
Ihr mordet!

**KANZLER.**

Mordet?

**GOTHLAND .**

Fürchte mich,  
Denn ich bin Manfreds Bruder!

**KANZLER.**

Und ich auch!  
– – Ich habe stets gewähnt,  
Der große Gothland, der die Völker all  
Besiegte, könne auch sich selbst,  
Das eigne Herz besiegen!

**GOTHLAND .**

Freilich, du hast  
Das dein'ge bald besiegt! –  
– – Wehrt' er sich lange?

**KANZLER.**

Wer?

**GOTHLAND .**

Ich hätt es wenigstens schnell abgemacht;  
Doch langsam töten alle Katzen!

**KANZLER.**

Jetzt will ich wissen, was du meinst!  
Wird endlich die Erklärung dir belieben?

**GOTHLAND .**

Fragst  
Du mich? Du magst  
Die Wände deiner Burg zu Northal fragen,  
Wo du mit Manfreds Blute angeschrieben,  
Daß Bruder durch den Bruder ward erschlagen!

**KANZLER hochentrüstet.**

Ein Bösewicht hat das gesagt,  
Ein Bösewicht hats ihm geglaubt!

**GOTHLAND .**

Die Schmähungen verzeih ich;

*Mit abgewandtem Gesicht.*

nur rat ich dir,  
Flieh fort, eh sich die Morgenwolken röten;  
Besteig dein Roß – Mir grauet, dich zu töten!

**KANZLER.**

Mich töten?

**GOTHLAND .**

Flieh!

**KANZLER.**

Vor 'nem Verrückten?

**GOTHLAND .**

Flieh!

**KANZLER.**

Weshalb?

**GOTHLAND .**

Weil ich dich drum beschwöre!  
-- Du weilst? --

Wohlan denn, hör mich, Schweden, höre!  
Auf, Schwedenkönig, komm mit deinen Grafen!

*Der König Olaf, Holm, Arboga, Skiold und andere treten auf.*

**KÖNIG.**

Was gibts?

**GOTHLAND .**

Es gilt die schwärzste Untat  
zu bestrafen!

**KÖNIG.**

Ihr, Gothland, seids? Willkommner ist mir  
Niemand. Nehmt ein den Platz, der Euch gebührt,  
Dem ersten Feldherrn meines Reiches.

**GOTHLAND .**

Nicht  
Als Feldherr, – als ein Kläger steh ich jetzt  
Vor dir. Der Kön'ge höchste Ehre  
Ist die Gerechtigkeit; Gerechtigkeit  
Ists, die ich von dir fodre!

**KÖNIG.**

Fodre sie.

**GOTHLAND .**

Im Namen Manfreds, des Ermordeten –

**ALLE.**

Ermordeten?

**GOTHLAND .**

Entsetzt euch nicht zu früh,  
Denn das Entsetzliche ist noch zurück!

*Auf den Kanzler deutend.*

Der da, mein Bruder und der seinige,  
Doch in der Tat  
Ein Eingeweidewurm im Herzen der Natur,  
Hat ihn um Mitternacht,  
In Gier nach Ländern, Geld und Gütern  
Auf seiner Burg zu Northal mit der Axt  
Erschlagen!

**KÖNIG.**

Was? der Kanzler?  
Er hätte –!

**GOTHLAND .**

Ich klag – – – Ich klag  
Ihn an auf Brudermord!

**KANZLER.**

Er ist toll  
Geworden! Sperrt ihn ein, damit er keinen  
Beißt!

**GOTHLAND .**

Hört ihr seine kecke Zunge?  
Erkennt ihr nicht die Frechheit des Verbrechers?  
– Gebt mir Gericht!

**KÖNIG** *nach kurzem Nachdenken.*

Das weigre ich fürerst.

**GOTHLAND .**

Du weigerst es? Du weigerst mir, was man  
Dem Bettler nicht versagt? Denk, Herrscher, denk  
An deine Pflicht! Ihr Könige seid die  
Gewaffneten Erklärer der Gesetze, –  
Ihr habt das Schwert, um sie mit ihm zu schützen, –  
Mißbraucht es nicht, um die Bedürftigen  
Von ihnen abzuwehren!

**SKIOLD.**

O mein Sohn!  
Gedenke deines Weibes, meiner Tochter;  
Du stürzest sie und dich in das Verderben!

**GOTHLAND** *zu Skiold.*

Gerechtigkeit, stürzt auch der Weltbau ein!  
– Gebt mir Gericht!

**KÖNIG.**

Ich weigere dein Unglück!

**GOTHLAND .**

Unselges Schwedenland! sein König hat

Mit Brudermördern sich verbunden  
Und schweigend stehen seine Großen da  
Und dulden es!

**HOLM** zum Könige.

Herr, diesen Vorwurf  
Kann ich nicht tragen, drum gewährt ihm sein  
Begehrt.

**KÖNIG** zum Kanzler.

Ihr schweigt?

**KANZLER** düster.

Ich fürchte kein Gericht.  
Gebt ihm, was er verlangt.

**KÖNIG** zu Gothland.

Ihr wollt es noch?

**GOTHLAND** .

Ich kann nicht anders! ja!

**KÖNIG**.

So habt es denn!  
– Doch nochmals warn ich Euch;  
Denn ungeheuer ist Eur Beginnen  
Und meistens ist das Ungeheure  
Zugleich auch sündlich!

**GOTHLAND** .

Nur nicht hier!  
Er hat den Bruder mir erschlagen,  
Damit hat er auf Bruderrecht verzichtet!  
Wie ich jetzt handle, werde ich gerichtet!

**KÖNIG**.

Es ehrt der Mensch des Blutes heilige Bande!

**GOTHLAND** .

Die Freveltat zerreißt ein jedes Band!

**KÖNIG**.

Ihr stürmet aus dem Gleise der Natur!

**GOTHLAND .**

Dein Kanzler ging vorauf, ich folg ihm nur!

**KÖNIG.**

Genug!

*Zu den schwedischen Großen.*

Seid Richter! Schwört gerecht zu richten,  
So weit es schwache Sterbliche vermögen!  
Ich schwöre es bei meiner Königspflicht!

**HOLM, ARBOGA, SKIOLD UND ANDERE.**

Wir  
schwören es!

**KÖNIG.**

Beginne, Kläger.

**GOTHLAND .**

Ihr kennt doch des Orestes traurig Los?  
Es ist das meine! –  
Laßt mich  
Mein unglückseliges Geschäft so schnell  
Vollenden, als mir möglich ist; ich will  
Die vielen Anzeigen verschweigen,  
Die nach und nach in mir Verdacht erregten  
Und gleich zu der Entscheidung eilen. –  
– Der Kanzler war mit einem einzigen Knechte,  
Mit Rolfen nur bei Manfreds Tod zugegen –

**KÖNIG.**

Ists so?

**KANZLER.**

Ja.

**GOTHLAND .**

Manfred muß also von ihnen  
Ermordet sein, wenn er wirklich ermordet ist,  
Und daß ers ist, hab ich gesehn.  
Denn hört: als ich – –

**KÖNIG.**

Was zauderst du?

**GOTHLAND .**

O könnt ich hier doch ewig zaudern!

**KÖNIG.**

Jetzo kommt das zu spät; fahr fort!

**GOTHLAND .**

An den beeisten Nordpol stellt  
Mich hin, wo nichts mehr grünnet, nichts mehr lebt,  
Wo Meer und Menschenherzen, welche sonst  
Sich stets bewegen, aufgehört zu schlagen;  
Dort, wo Erdteile von Eisfeldern  
Jetzt allgewaltig ineinander wachsen,  
Als wollten sie auf Ewigkeiten sich  
Vereinen, und im nächsten Augenblicke  
Sich wieder voneinander donnernd trennen  
Und wechselseitig sich zermalmen, ganz  
Wie Menschenherzen, dort nur möcht es sein, wo  
Ich für die grause Mär, die ich erzählen  
Soll, Glauben fände bei des Eismeers Schrecken!

*Gegen die Tür gewendet.*

Erik!

*Erik tritt ein.*

**GOTHLAND** zum Könige.

Gewiegt von Zweifeln zwischen Höll und Himmel  
Mach ich mich gestern abends auf  
Und reite bei Kometenschein nach Northal,  
Um selber Manfreds Leichnam anzuschauen.  
Mich griff Entsetzen, als ich ihn erblickte!  
Vom Mörderbeil sah ich sein Haupt zerschmettert!  
Mein Zweifel schwand, der Brudermord ward mir  
Gewiß, mein Glaube an das Heiligste  
Verließ mich – und der Neger weinte!

**HOLM.**

Was für ein Neger?

**GOTHLAND .**

Der Berdoa.

**HOLM.**

Du bist betrogen; dieser Neger schwur  
In meiner Gegenwart, dich zu verderben!

**GOTHLAND .**

Ich weiß! – Doch bin ich jetzt mit ihm versöhnt;  
Er ist ein edler Mann. – – Hört weiter!  
Im Dom zu Northal ward ein Kerl ertappt,  
Verdächtig durch sein scheu Betragen.  
Rolf wars, derselbe Diener, der  
Bei Manfreds Tod mit gegenwärtig war.  
Nachdem er kurze Zeit gezaudert, hob er  
Die Felsen von dem Abgrund seines Herzens,  
Und so wie aus der Hölle ihre Geister,  
So stiegen furchtbare Geschichten daraus auf;  
Da hörte ich,

*Auf den Kanzler deutend.*

daß dieser Schreckliche  
'Ne ganze Nacht hindurch zum Brudermord  
Die Axt gewetzt, daß er  
– Ihr starrt euch an – Entscheidet

*Leise Donner eines nahenden Gewitters.*

**KÖNIG** zum Kanzler.

Ihr schweiget noch?

**KANZLER.**

Was soll ich sprechen? – Alles,  
Von meinem Bruder bis zu meinem Knechte, selbst  
Der Zufall ist verbündet wider mich,  
Und die Beweise, welche mich verdammen, sind  
So schlau und wunderbar gestellt, daß ich  
Sie schwerlich werde widerlegen können –  
Ich kann nur schwören, daß ich schuldlos bin!

*Lautere Donner.*

**GOTHLAND .**

Hört, hört! sogar der Donner straft ihn Lügen!

**KANZLER.**

Wer lehrte dich des Donners Laut erklären?

**KÖNIG** zu den Großen.

Was meint ihr von des Herzogs Klage?

**HOLM.**

Man muß die Leichenfrau vernehmen,  
Von welcher Manfred in den Sarg gelegt ist;  
Sie nur kann sicher wissen, ob er auch  
Schon damals so verstümmelt war,  
Wie ihn der Herzog jetzt gefunden hat.  
Den andren, welche außer ihr ihn vor  
Der Grablegung gesehen haben, hätte man  
Es leicht verbergen können.

**KANZLER.**

O ich erkenne immer deutlicher,  
Daß mich ein wütendes Geschick verfolgt!  
Die Leichenfrau – die einzige, die mich  
Von der abscheulichen Beschuldigung  
Erretten könnte – sie ist  
Vergangne Nacht erdrosselt worden; vor  
Zwei Stunden meldete es mir ein Bote!

**GOTHLAND , HOLM UND SKIOLD.**

Sie ist erdrosselt worden?

**KÖNIG.**

Ha! durch wen?

**KANZLER.**

Man kennt  
Die Täter nicht!

**KÖNIG.**

O Kanzler! Kanzler! wenn  
Ich glauben müßte –

**KANZLER.**

Glaubt, daß ich aus Furcht  
Sie möchte mich verraten, sie  
Erwürgen ließ! Zwar ist es das Unwahrste,  
Allein es ist das Schlimmste, und das Schlimmste  
Ist immer das Wahrscheinlichste! –

**KÖNIG** *nach einer kurzen Pause, schnell zum Herzog.*

Wo ist  
Der Diener Rolf?

**GOTHLAND .**

Ja, der wird auch wohl tot  
Sein!

**KÖNIG.**

Wie?

**GOTHLAND .**

Er hatte mich durch seine furchtbare  
Erzählung auf das Äußerste gebracht;  
Ich fühlte durch mein eignes Haupt  
Des Beiles Schneide zucken –  
Die Sanftmut selber hätte sich  
Nicht länger zähmen können –  
Ich schleuderte ihn in das Grab-  
Gewölbe!

**KÖNIG.**

Dennoch war das eigenmächtig  
Gehandelt!

**GOTHLAND .**

Eigenmächtig nicht!  
Rolf war Leibeigner unsres Hauses,  
Und ihn zu richten hatte ich das Recht!

**KÖNIG.**

Habt  
Ihr andre Zeugen?

**GOTHLAND .**

Ja; hier ist mein Burgvogt Erik;  
Er war mit mir im Dome  
Und kann beschwören, was ich sprach.

**KÖNIG.**

Dein Burgvogt kann für dich nicht zeugen.

**GOTHLAND .**

So zeuge denn mein Feind für mich! – Berdoa!

*Berdoa tritt herein.*

**ALLE** *außer Arboga und dem Kanzler.*

Der Mohr? Ergreift ihn!

**GOTHLAND .**

Als mein Zeuge, nicht  
Als Oberhaupt der Finnen steht er hier.  
Ich habe für sein Leben ihm gebürgt,  
Mit meinem Leben werd ich ihn beschützen.  
– Zeug mir!

**BERDOA.**

Ich kann bezeugen –

**KÖNIG.**

Was? Daß du  
Ein Bube bist? Das weiß ich ohnedem!

*Zum Herzoge.*

Ho,  
Ihr macht mit Euren Zeugen Eure Sache  
Schlecht!

**GOTHLAND .**

Meine Zeugen gelten nicht? – Sei's denn!  
Auch ohne sie bleibt meine Klage deutlich;  
Entscheidet nur!

**KÖNIG.**

Sagt euer Urteil, Grafen!

**HOLM.**

Der Kanzler hat nichts leugnen können – schuldig scheint  
Er mir zu sein.

**ARBOGA.**

Ich halte ihn für schuldig.

**DIE ÜBRIGEN SCHWEDISCHEN GROßEN** *außer Skiold.*

Er  
Ist schuldig!

**KÖNIG.**

Schuldig? – Denkt Ihr ebenso,

Skiold?

**SKIOLD.**

O laßt mich lieber schweigen!

**KÖNIG.**

Ihr alle sprecht ihn schuldig;  
Ich aber sprech ihn frei!

**GOTHLAND .**

Weswegen?

**KÖNIG.**

Weil  
Der Mohr dein Zeuge ist!

*Zeichen des Unwillens unter den Großen.*

Was  
Begehret ihr, Vasallen?

**GOTHLAND .**

Also hier  
Zu Land ist Brudermord erlaubt? Wohlan,  
Ich nutze die Erlaubnis!

*Er eilt auf seinen Bruder zu.*

**KÖNIG.**

Fallt ihm in den Arm!

*Man fällt dem Herzog in den Arm und hält ihn auf, aber.*

**DER KANZLER** stürzt vor ihn hin und ruft.

Nein, laßt ihn, laßt ihn mich erwürgen! Hier  
Ist meine nackte Brust! Durchbohr sie! reiß  
Sie auf! saug ihre Wunden! Bruderblut  
Ist Nektartrank! Schlürf es! Hier strömt es dir!  
Mit Freuden geb ichs, wenn es dich  
Beglückt! Berausche dich darin,  
Bis daß du dich davon erbrichst!

*Der Herzog tritt schaudernd zurück.*

Weich nicht zurück; erschlag den Bruder, – wehrlos  
Steht er da! töte ihn, du großer Held,  
Vollende jetzt die größte deiner Taten:

Zerfleisch dies Herz, das seit der Kindheit Tagen,  
So lang es fühlen kann, für dich geschlagen!

**KÖNIG.**

Mäßigt Euch!

**KANZLER** *zum Könige.*

Können Ihr die Qual erfassen,  
Wenn die uns, die wir lieben, tödlich hassen?

**GOTHLAND** *zu Berdoa.*

Mohr! Mohr! er weinet! mich erschüttert Grausen!

**BERDOA** *raunt ihm zu.*

Sind Krokodilestränen!

**GOTHLAND** *fährt empor.*

Wie hieß das?

**BERDOA.**

Er weint nicht! macht sich bloß das Auge naß!

**GOTHLAND .**

Du meinst, wer mordet, heuchelt auch?

**BERDOA.**

Das meine ich!

**GOTHLAND** *wendet sich wieder zu den Umstehenden und zeigt auf den Kanzler.*

Seht diese Memme an!  
Sie tötet andre, wenn sie schlafen,  
Doch soll sie selbst nun sterben,  
Dann greint sie wie 'ne Metze um ihr Leben!

**KANZLER.**

Das wird zuviel! ich kanns nicht länger dulden!

*Er greift an das Schwert.*

**GOTHLAND** *ihn starr betrachtend.*

Die Larve fällt, sein Herz wird sein Gesicht!

**SKIOLD.**

Hemmt sie! die Schwerter stürzen aus den Scheiden!

*Donner und Blitz; das Gewitter kommt näher.*

**KANZLER.**

Wildzürnend klopft mein Busen dir entgegen!

**GOTHLAND .**

Nach einem Aderlaß wird das sich legen!

*Sie dringen aufeinander ein.*

**KÖNIG.**

Arboga! jetzt seid Ihr der rechte Mann!  
Haut beide nieder! das ist besser,  
Als wenn der eine durch den andren fällt,  
Denn Ihr spart ihnen Bruderwechselford!

*Arboga greift nach dem Schwerte; aber Holm, Skiold und andere  
haben die Brüder schon auseinandergerissen.*

**GOTHLAND .**

Du bist es, Holm, der mich von ihm zurückhält?  
Du warest der ja, der ihn schuldig sprach!

**HOLM.**

Wenn er auch schuldig sein mag, so geziemt  
Doch dir nicht, ihn zu strafen; ewig würd  
Ich dich verfolgen, wenn durch deine Hand  
Dein Bruder fiele.

**GOTHLAND .**

Ihn zu strafen ziemt  
Dem Könige; allein wenn der nicht will,  
So ziemt es meinem Vater oder mir!  
– Noch einmal König! fode ich sein Haupt!  
Verweigere es dem Gesetze nicht,  
Dem es verfallen!

**KÖNIG.**

Ketten, Ketten sollst  
Du haben!

**KANZLER.**

Ja ja! kettets, kettets an  
Das Ungetüm, das seine Brüder frißt!

**GOTHLAND .**

Die giftige Schlange! Wie sie hohnlächelt!

**KANZLER.**

Du hast  
Mich eben, als ich weinte, ausgelacht,

*Laut lachend.*

Jetzt lache ich!

**GOTHLAND .**

O seht ihn, seht ihn, wie  
Er triumphieret, daß sein König seine  
Mordtat schützt! – Triumphiere nicht zu früh! –  
Ein Wort noch König! eh du gehst! Du nimmst  
Partei, denn deinen Kanzler willst du nicht  
Verlieren, – deshalb zürne ich dir nicht;  
Ich kann euch Erdenkön'ge nur bedauern;  
Ihr sollt der Götter Rolle spielen und  
Seid Menschen! – Aber Eins ist da, was ihr  
Stets üben könnt und sollt: Gerechtigkeit!  
Sie ist es ja, die euren Thron erbaute, –  
Hat sie im Lande aufgehört, so hat auch  
Der König aufgehört, und jeder sucht  
Auf eigenem Weg sein eignes Recht!  
Ich hab es dir gesagt!

**KÖNIG.**

Bringt Ketten!

*Ein Soldat tritt mit denselben auf.*

Ha, da kommen sie! – ihn und  
Den Neger schlägt an Eine; beide sind  
Einander würdige Gesellen!

**KANZLER.**

Gerechtigkeit, die du verlangtest, sollst  
Du haben: Morgen werf ich deine Klage  
Dir auf das Haupt zurück und klag dich an  
Auf Brudermord, weil du mir unterm Schein  
Des Rechtes nach dem Leben hast getrachtet!

**KÖNIG.**

Und ich verklage dich auf Hochverrat,  
Weil du dich mit dem größten Feind

Des Schwedenreichs, dem Mohren, hast verbunden!

*Der König gibt dem Kanzler die Hand und geht mit ihm ab; die  
andren folgen; der Herzog Gothland,*

*Berdoa, Erik und ein Hauptmann, der mit Soldaten im  
Hintergrunde verweilt, bleiben zurück.*

**SKIOLD** tritt noch einmal vor Gothland hin.

Was du auch tun wirst, – meine Tochter mach  
Nicht unglücklich! sie ist mein einziges Kind!

*Geht ab.*

**GOTHLAND** zu Erik.

Geh zu dem alten, großen Herzoge  
Von Gothland, meinem Vater; sage ihm,  
Er würde schon vernommen haben,  
Was sich ereignet; statt des Königs, welcher schlecht  
Geurteilt, möge er das Richtschwert nehmen, und  
Dann handeln, wie es ihm als Stammeshaupt  
Gezieme!

*Erik geht.*

**DER HAUPTMANN** tritt vor.

Herr, gefangen Euch  
Zu nehmen, hat der König mir geboten.

**GOTHLAND .**

Den Herzog Theodor von Gothland willst  
Du fesseln?

*Den Arm ausstreckend.*

Feßle ihn!

*Der Hauptmann weicht scheu aus. – Erik kommt wieder.*

**GOTHLAND .**

Was spricht mein Vater?

**ERIK.**

Wenn er das Richtschwert nähm, so würd es sein,  
Um Euch zu züchtgen, wie Ihr es verdientet!

**GOTHLAND .**

Mein Vater ist der vorge Held nicht mehr,

Sonst hätt er also nicht gesprochen. –  
Geh,  
Ruf meinen Sohn mir her!

*Erik geht ab.*

**BERDOA.**

Was tut man nun?

**GOTHLAND** *ohne auf Berdoa zu achten.*

Es ist  
Der fürchterlichste Brudermord geschehn, –  
Der König hat ihn wider sein Gewissen  
Und wider das Gesetz verziehn, vor ihm  
Und seinem Richterstuhl find ich kein Recht, –  
So appellier ich laut und feierlich  
An euch, ihr ewigen Gesetze,  
Auf die die Welt gegründet ist, die ihr  
Mit Feuerzügen flammet, welche kein  
Vorübersausendes Jahrtausend ausweht,  
Die selbst das Raubtier schauernd ahnt,  
Wenn es im Blute seinen Hunger stillt, die ihr  
Der unterdrückten Menschheit Zuflucht botet  
Für und für! – Zeuge eurer Wahrheit ist  
Die Himmelscheibe, die euch widerspiegelt,  
Der Ozean ist euer Spiegel, in  
Des Heklas Flammen leuchtet ihr, und wo  
Ein Herz schlägt, zittert man vor euch!  
Die menschlichen Geschlechter sterben; sie  
Sind Flocken, ausgesäet in den Sturm;  
Spurlos, wie Schatten über eine Wand,  
Ziehn ihre Scharen über diese Erde;  
Ihr aber werdet rastlos mit den neu  
Entstehenden Geschlechtern neu geboren!  
– Die Blutsfreundschaft ist irdisch und vergänglich,  
Drum greif ich kühn zu euch, Unsterbliche!  
– Ich habe keinen irdischen König mehr; ihr  
Gesetze! seid mein König! –  
»Blut sühnt Blut  
Und die Vergeltung ist das Recht!« so heißt  
Eur Ausspruch; – der Hebräer las ihn schon  
Am Sinai und heut noch les ich ihn

In meiner Brust; er soll mich leiten!

*Will abgehn.*

**DER HAUPTMANN** tritt ihm in den Weg.

Bleibt!

**GOTHLAND** *wirft ihn auf die Seite.*

Mach Platz für die Vergeltung!

*Er geht mit Berdoa ab.*

**HAUPTMANN.**

Greifet! haltet ihn!

*Skiold und Holm treten auf.*

**SKIOLD.**

Was fällt hier vor?

**HOLM.**

Wo ist der Herzog?

**HAUPTMANN.**

Fort! – Mit

Gewalt brach er sich Bahn!

**SKIOLD.**

Folgt, folgt

Ihm eilends nach! Er sucht den Kanzler auf!

**HOLM.**

Er wird doch nicht –? –

**SKIOLD.**

Er wird, er wird!

HOLM *schreit.*

Dann rufet Mord und alarmiert das Schloß!

**KÖNIG** *stürzt herein.*

Welch ein Tumult! Was gibts?

**SKIOLD** *unter den Donnern des jetzt völlig heraufgestiegenen Gewitters.*

Hört ihrs denn nicht?

Die finstren Mächte läuten hoch im Dom der Welt,

In seiner düstren wolkumflorten Runde,

Mit Donnerschlägen ein die Schreckensstunde,  
In der der Bruder durch den Bruder fällt!

*Er eilt fort, dem Herzoge nach; alle folgen ihm.*

## **Zweite Szene**

*Großer Saal des Kanzlers.*

*Der Kanzler tritt ein; kurz darauf der Herzog mit Berdoa.*

**GOTHLAND .**

Du selbst wirst wissen, daß der König falsch  
Gerichtet hat – jetzt halte ich Gericht –  
Wehr dich!

**KANZLER** *das Schwert ziehend.*

Das will ich, und der Himmel wirds  
Verzeihn, wenn ich aus meinem eignen Fleisch  
Den Krebschaden, der mir Verderben droht,  
Ausschneide!

*Gefecht beider Brüder.*

**BERDOA** *beiseit, als wenn er Hunde hetzte.*

Packt euch! faßt euch! faßt!

**GOTHLAND .**

Halt ein! du bist verwundet!

**KANZLER** *fortfechtend.*

Nur geritzt! Jetzt lehr  
Ich dich, was angeschoßne Eber sind!

**GOTHLAND .**

Was soll das Degenspiel?  
Hier ist das Ziel!

*Er schlägt dem Kanzler das Schwert aus der Hand und durchsticht  
ihn.*

**BERDOA.**

Brav, Herzog Gothland! das war brav gestochen!

**GOTHLAND .**

Dir Manfred! fließt dies Blut! du bist gerochen!

**KANZLER.**

Mit meinen Fäusten kämpf ich fort!

*Er stürzt wütend auf seinen Bruder los; aber plötzlich fühlt er seine Wunde; er taumelt und statt mit dem Herzoge zu ringen, hängt er sich um seinen Hals und wimmert wie ein Kind.*

O Gott!

O Gott! – mich greifen ungeheure Wehen!

Verband! Verband! Wer du auch seist, wenn du

Ein Mensch bist, so verbinde meine Wunden!

Verband! Verband!

**GOTHLAND .**

Verband! Verband! –

Entsetzlich! – Macht mich los von ihm!

**KANZLER.**

Verband!

**BERDOA** *ihn vom Herzog losreißend und von sich stoßend.*

*Verbluten sollst du!*

**KANZLER** *stürzt da, wo sein Schwert liegt, zusammenbrechend ins Knie; zu Berdoa.*

Hund, verdammter Hund!

*Er ergreift zürnend das Schwert, will es mehrmals erheben, aber seine Hand ist zu schwach.*

**BERDOA.**

Fort, Herzog, fort! Hier ist kein längres Bleiben!

Das Finnenheer ist kaum noch stundenweit

Von dieser Stadt entfernt – die Tore stehn

Noch auf – eilt, daß wir seinen Schutz erreichen!

*Erik kommt mit Gustav.*

**GOTHLAND .**

Da ist mein Sohn! Komm, Gustav, komm mit mir!

**KANZLER.**

Ich armer, armer schmerzdurchzuckerter Wurm!

**GUSTAV.**

Was fehlt dem Oheim?

**GOTHLAND .**

Komm mit mir!

**GUSTAV.**

Was fehlt dem Oheim?

**GOTHLAND .**

Laß ihn! laß ihn!

**GUSTAV.**

Dein Schwert ist dunkelrot –  
O Vater! Vater! was hast du getan?

**GOTHLAND .**

Nichts als was ich dereinst vertreten kann –

*Donner und Blitz.*

Der Donner über unsren Häuptern gilt nicht mir! –  
– Sein Blut komm über mich und meine Kinder!

*Er faßt Gustavs Hand.*

Geh mit!

**GUSTAV.**

Nein, Vater, nein, dir folg ich nicht!

**GOTHLAND .**

Du sollst!

*Er eilt ab und reißt seinen Sohn mit sich fort; Erik ihnen nach.*

**SKIOLD** *rasch eintretend.*

He, Herzog! Neger! Neger! Was  
Habt ihr gemacht?

**BERDOA auf den Kanzler deutend.**

Ein Aas!

*Er eilt fort.*

**SKIOLD.**

O Kanzler! Kanzler!

**KANZLER** *matt.*

Nenn mich nicht Kanzler, – ich bin Staub!

*Er sinkt wie leblos hin.*

*Der König, Holm, Hauptleute, Soldaten und andere stürzen  
atemlos herein.*

**SKIOLD** *zu ihnen.*

Ihr seid

Zu spät gekommen!

*Eilt hinweg.*

**KÖNIG.**

Ha! – – Zieht

Die Glocken! betet! trauert! hüllet euch

In Asche ein, daß der gerechte Gott

In der Vergeltung Grimm uns mit

Dem Brudermörder nicht zugleich vertilge!

*Man hört es draußen regnen.*

Ström auf das Pflaster nieder, Regen! wasch

Es rein vom Bruderblut! Umnachtet uns

Ihr Wolken! und verberget diese Tat! – Holt Ärzte! –

Auf auf! dem Herzog und dem Neger nach!

Tot oder lebend fangt sie ein!

**BIÖRN** *auftretend.*

Sie sind

Im stürmenden Galopp zum Südtore

Hinausgesprengt, dem Finnenheer entgegen!

**VOLK AUF DER STRASSE.**

Weh! Bruder-Bruder-Mord!

Weh über uns

Und unsre Stadt!

**KÖNIG** *zu dem eintretenden Arboga.*

Was ist das für ein Lärm?

**ARBOGA.**

Lautheulend läuft das Volk zusammen!

**KÖNIG** zu *Biörn und andren Hauptleuten.*

Jagt durch die Straßen, sperret sie  
Mit Ketten, laßt die Tore schließen, laßt  
Die Regimenter unter Waffen treten und  
Bereitet sie zur Schlacht!

*Biörn mit Hauptleuten fort.*

**KÖNIG.**

Ruft mir  
Den grauen Vater beider Brüder, des  
Erschlagenen und des Mörders,  
Den alten Gothland ruft mir her!

HOLM *am Fenster.*

Dort irrt er klagend durch die Gassen!

**DIE STIMME DES ALTEN HERZOGES VON GOTHLAND .**

Weh! meine Söhne haben mich verlassen!

**KÖNIG** *am Fenster; mit dem Schwerte winkend.*

Komm Herzog! folg dem Winke meines Degens!  
Ich rufe dich, und deines Sohnes Wunde  
Ruft dich mit blutgen Lippen!

DER ALTE HERZOG VON **GOTHLAND** *tritt auf und umklammert eine Säule.*

Stützt mich, Säulen!  
Denn meine Söhne stützen mich nicht mehr!

**HOLM.**

Beweinenswerter Greis!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wo ist mein jüngster Sohn?

**KÖNIG.**

Getroffen von dem Bruderschwerte liegt  
Er hier zu deinen Füßen,  
Und seine feuerroten Wunden dampfen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wie? diese starre, rotgefleckte Leiche, mit  
Dem dunklen, blutdurchflochtenen Haare, mit  
Dem weißen, todverzerrten Antlitz, mit

Den kalten, qualgekrampften Händen – –  
Dies Scheusal wär mein Sohn?

*Indem er auf ihn niederstürzt.*

Er ists! er ists! und wer  
Ist unglückseliger als ich?  
Vom Aufgang bis zum Niedergange schweift  
Mein Blick, und unglückseliger als ich  
Ist Niemand! – Da liegt  
Ein Haufe schwertzerrißner Lumpen – und  
Es ist mein Sohn!  
Halloh, Zerstörung, reiß  
Das Firmament zu Fetzen,  
Ich lache drob und tanze vor Ergötzen! –  
– – – O wohl dir, wohl dir, die du ihn  
Gebarest, du  
O Leonore! bist nicht mehr! – Hättest du's  
Erlebet, sähest du ihn liegen, du  
Zerrauftest jammernd deine greisen Locken  
Und schlägest dumpf die Mutterbrust, das Haus  
Des Schmerzes und der Qual, – und tränkest nicht,  
Und äßest nicht, und schwändest hin vor Gram,  
Vor Gram! – –  
Legt mir  
Sein Haupt an meine Brust.

*Man tut es.*

Blut' aus,  
Blut' aus am Vaterbusen, teurer Sohn!  
Blut' aus! blut' aus! – Ein Leichenweib will ich  
Mit meinen Tränen deine Wunden waschen,  
Am Morgen und am Abend wach, – und wenn  
Die Sterne mit den goldnen Füßen leis  
Und still, um nicht der Erde Schlaf zu stören,  
Des Nachts dahinziehn über unsren Häuptern,  
Will ich – der einzige Wache auf der Erde –  
An dieser Leiche trauernd stehen und  
Nicht früher mit dem müden Haupte nicken,  
Als bis es einnickt zu dem ewgen Schlaf!

**KÖNIG.**

Arboga! Niegerührter! rühret dies  
Dich nicht?

**DER ALTE GOTHLAND .**

– Ha! – wärs möglich? – oder trügt mich  
Mein Ohr? Hört ihr das leise Pulsgewimmer  
In dieser toten Brust? Er lebt! er schlägt  
Das Auge auf! er lebt!

**KANZLER** *noch einmal das Auge aufschlagend.*

O furchtbar! furchtbar, nie  
Empfunden, nie begriffen sind  
Die Schauer des Todes! Schwarz ist die Sonne!  
Dunkel der Tag! – O furchtbar ist das Sterben!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wohl weiß ich das – ich sterbe schon seit Jahren! –

**KANZLER.**

Mein trübes Aug sieht einen edeln Kreis,  
Der trauernd um mich her steht. – Wo ist Holm?

*Holm tritt zu ihm.*

Du warst der erste, der mich schuldig sprach,  
Und tatest es mit Recht, denn alles schien  
Mich zu verdammen, – doch ich schwöre dir  
Bei dieser meiner Todesstunde, daß  
Ich schuldlos bin!

**HOLM.**

Wir alle glauben es;  
Euch an dem Mörder rächend, büßen wir!

**KANZLER.**

Was  
Hilft mir die Rache? – Lindert lieber meine Qualen. –  
– Die Brust, an der ich ruh, klopft schwer und bang, –  
Schlägt sie um mich so schmerzbewegt?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Um dich –  
Ich bin dein Vater –

**KANZLER.**

Vater! Vater! O,  
Am Vaterbusen stirbts sich leicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Du schlummerst ein am Vaterbusen, ich  
Entschlafe einstens einsam auf der bloßen Erde, –  
Wenn mich der eine Sohn, der mir geblieben,  
Nicht auch ermorden sollte! – –

*Des Kanzlers Haupt sinkt nieder.*

Ich  
War es, der dich zuerst  
Begrüßte, als du in das Leben tratest,  
Ich bins, der Lebewohl dir sagt, da du  
Nun scheidest aus dem Lichte! Lebe wohl!

**KANZLER.**

Die Schmerzen lindern sich – doch auch  
Die Freuden hören auf – ich geneset! –  
Leb wohl, mein Vater! lebet wohl ihr alle! –

**ALLE** *außer dem alten Gothland und Arboga.*

Fahr wohl, du treuer Bruder, fahre wohl  
Auf Wiedersehen!

*Der Kanzler stirbt.*

**DER ALTE GOTHLAND .**

Was ich zeuge, stirbt,  
Und was mir nahe ist, vergeht, – ich bin  
Ein Giftbaum, welcher Pest aushaucht,

*Sein Haar ausraufend.*

darum  
Ergraute Haare! rettet schleunig euch  
Aus meiner Näh! –  
Und dich Gewand,  
Will ich wie –

*Er reißt sich sein prächtiges Gewand ab.*

**HOLM.**

Was beginnest du

Mit deinem herrlichen Gewande?

**DER ALTE GOTHLAND** *es zerreißend.*

Ich

Zerrei es, wie mein Herz zerrissen ist!

**KÖNIG** *auf die Leiche deutend.*

Dies Blut schreit Rache –

Der Mörder sei verurteilt!

**ARBOGA.**

Unverteidigt?

**KÖNIG.**

Wer ist's, der ihn verteidgen kann? – Reißt Tür  
Und Fenster auf! – Dort wogt Upsalas Volk!

*Durchs Fenster.*

Ist einer unter euch, ihr Tausende, der  
Den Herzog Theodor von Gothland  
Verteidgen will?

*Pause.*

Der Herzog Gothland hat  
Sein Haupt mit schwerem Brudermord belastet;  
Wer ihn verteidgen will, der trete auf!

*Pause.*

Erscheinet Niemand? –  
So entkleide ich  
Hiemit den Schwedenherzog Theodor  
Von Gothland aller seiner Würden, ächte ihn  
Um Brudermord und breche über ihn  
Den Stab!

*Zu den Umherstehenden.*

Zieht eure Schwerter, um an ihm  
Die Acht des Königs zu vollstrecken!

*Sie ziehen die Schwerter.*

Fortan, verstoßen  
Von dem heimatlichen Herde,  
Wandl er unstet durch die Erde,

Verderben zeichne seine Bahn!  
Wenn des Waldes Blätter rauschen,  
Dannre ihm sein Blutgericht;  
In den Klüften soll er lauschen,  
Wie die Eule scheue er das Licht!  
Sieht er, naß von Sturm und Regen,  
Einer stillen Hütte Tür,  
Klopfe er vergebens an,  
Denn auf seinen nächtgen Wegen  
Soll er kämpfend wandern für und für!  
Frei ist sein Haupt! Wers kann,  
Der darf ihn töten, –  
Wie er auch ihn quäle,  
Ich, der König wills vertreten, –  
– Betet jetzt für seine Seele!

*Tiefe, feierliche Pause.*

**HOLM** *unterbricht sie zuerst.*

Ich war einmal sein Freund – dreifach verflucht  
Sei jede Stunde, die ich ihn geliebt!  
Ich schwöre Rache, schwöret sie mit mir!

**ALLE** *außer dem alten Gothland.*

Wir schwören sie!

**KÖNIG.**

Du schwörst sie nicht?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Kann ich es denn?  
Auch Theodor von Gothland ist mein Sohn!

**KÖNIG.**

Und was ist der Erschlagne da?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Mach mich  
Nicht wild!

**KÖNIG.**

Und deinem einen Sohn verzeihst du  
Des andren Sohns Ermordung?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wie? Verzeihen?

*Auf die Leiche zeigend.*

Dies? – Ihr, des Himmels Feuerkatarakten,  
Strömt nieder auf des Brudermörders Haupt;  
Pocht, pocht am Himmelsdache an, ihr Donner,  
Und weckt die Rache aus dem Schlafe; auf,  
Ihr Stürme, brüllet Mord und widerhallt  
In des Verfluchten ehrner Brust! Ich selbst will –

*Er schaudert zurück.*

Ich will den bösen Sohn, will mich, der ihn gezeugt,  
Verfluchen, doch mit diesen Händen, die  
Sich im Gebet zu Gott so oft für ihn  
Gefaltet, ihn erschlagen, – nein! das kann ich nicht!

**KÖNIG.**

Das kannst du nicht? Was kannst du denn? Nur greinen?  
Ha, wir, die Fremden, wagen unser Blut, um  
Zu rächen deinen Sohn, und du, der Vater,  
Regst dich nicht?  
Zürnend bebt die Erde, daß sie  
Gesäugt ward mit dem Blute deines Sohnes,  
Allein dein Vaterherz erbebet nicht!  
Dort die Gebirge schüttelten die eis-  
Umlockten Häupter, als der Bruder fiel  
Durch seines Bruders gottverfluchte Hand,  
Du aber, Vater, schüttelst deines nicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Was soll  
Das alles?

**KÖNIG.**

Reizen soll es deinen Grimm,  
Den diese Blitze, welche Rache glühn,  
Den diese Windsbraut, welche Rache heult,  
Nicht wecken können! Wütend bellen dich  
Die Donner an und hetzen dich zur Rache,  
Die Wunden deines Sohns, dein Schmerz, die Völker,  
Die Elemente rufen dich zur Rache –

Zeig, daß der Tote einen Vater hatte,  
Daß du der Leu noch bist, der du gewesen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Laß ab! laß ab, du furchtbarer Beschwörer!  
Auch Theodor, der Mörder, ist mein Sohn!

**KÖNIG.**

Er ists nicht mehr! Als er der Bruderpflicht  
Vergaß, entband er dich der Vaterpflicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wärs so?

**KÖNIG.**

Und wärs so nicht, so weißt du doch,  
Daß es der Vaterpflichten höchste ist,  
Ruchlose Kinder zu bestrafen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Glaub ich es?

**KÖNIG.**

Du bist das Oberhaupt des Stamms; dir ziemts  
In deinem Stamm zu richten!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Meinst du's auch?

**KÖNIG.**

Laß dir nicht greifen in dein Amt; duld nicht  
Daß fremde Hände deinen Sohn bestrafen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Das duld ich nimmermehr, – ein Gothland kann  
Durch eines Gothlands Hand nur würdig fallen!

*Indem er sich kräftig vom Boden emporhebt.*

Ich habe ihn gezeugt, und dafür darf  
Ich ihn vernichten!  
Wehe, Weh dem, der  
Ihn außer mir mit frevler Hand verletzt!  
So flackre denn noch einmal leuchtend auf,  
Mein alter Stern, eh du versinkest in

Die Nacht!

*Er steht groß, in einer drohenden Stellung da.*

**KÖNIG.**

Seht ihn, wie er sich riesengleich  
Emporgehoben hat, ein Heldenbild  
Vergangner Tage, – einst war dieser Greis  
Der Erste in des Nordlands Heldenscharen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Bringt mir 'nen Panzer und ein Schwert!

*Ein Diener bietet ihm ein Schwert von mäßiger Größe an.*

Das ist  
Ein Kinderschwert. Meinst du ich wär ein Knabe?  
– Hol aus der Hall das Schlachtschwert, welches ich  
In meiner Jugend führte!

*Diener ab.*

Da schwang ichs in  
Den Finnenschlachten, nimmer dachte ich  
Es einst zu schwingen gegen meinen Sohn!

*Der Diener bringt ihm das Schwert.*

**DER ALTE GOTHLAND** zieht es aus der Scheide und betrachtet es mit  
funkelnden Augen.

Da ist es! Wie es blitzt, – 'ne Sonne aus  
Der Jugendzeit! In ihrem Strahl  
Durchglühet mich ein neues Frühlingsleben! –  
– Wie oft hab ich gewaltig dich geschwungen,  
Du ehrne Geißel in dem Schlachtgefild,  
Als ich noch stand, der Angelstern der Heere,  
Des Feindes Schreck, des Schwedenreiches Schild;  
Die Völker stürzten, ringsum ward gerungen, –  
Das Blut der Toten strömte gleich 'nem Meere, –  
Ich wankte nicht! – O fliehet, Erinnerungen,  
Die Zeit ist hin und meine Pulse hinken,  
Mein Aug ist trüb, die alten Arme sinken, –  
Allein noch immer hab ich Kraft genug,  
Zu strafen den, der diesen da erschlug, –  
Mit ihm zu fechten, ziehe ich jetzt aus, –

Euch Geir und Raben lade ich zum Schmaus, –  
Ich tische meines Kindes Fleisch, das Beste,  
Was ich besitz, euch auf, ihr traurigen Gäste!

*Er will gehen.*

**KÖNIG.**

Geh nicht, eh du uns hast gesegnet, Vater,  
Zu der Verfolgung deines blutigen Sohns!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Weh über mich! Es ist mein Sohn, den ihr  
Verfolgen wollt, und dennoch strecke ich  
Die Hände über euch, ihr Rächer, aus  
Und segne euch!

**KÖNIG.**

Dein Segen soll uns wuchern!

*Man hört Trommeln hinter der Szene. Biörn tritt schnell auf.*

**KÖNIG.**

Was gibts, Biörn?

**BIÖRN.**

Der Finnen Vortrab rückt  
Heran!

**KÖNIG.**

Schlagt an den Boden ihn, Soldaten!

**BIÖRN.**

Erfahren, König! sollst du unsre Taten!

*Er eilt mit einem Soldatenhaufen ab; bald darauf hört man hinter  
der Szene.*

**DAS JAMMERGESCHREI VERWUNDETER FINNEN.**

Wir sinken! Gnad uns Gott!

**KÖNIG** *zu dem alten Gothland.*

Jetzt, du Schwer-  
Verletzter, gehe tötend uns vorauf,  
Wir folgen deiner Spur mit Siegerlauf!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Sehr, König, muß ich deinen Eifer loben!

*Er schwingt sein Schwert.*

Wie Eumeniden ihre Schlangenhaare,  
Soldaten! schwingt zur Rache eure Degen, –  
Der alte Gothland hat vor seiner Bahre  
Mit aller Kraft noch einmal sich erhoben,  
Und seinem Sohne führt er euch entgegen!

*Er geht ab; alle folgen ihm.*

## Dritter Akt

### Erste Szene

*Küste der Ostsee. – Sturm und Gewitter. Auf der linken Seite stehen die Zelte des finnischen Lagers.*

ROLF *blaß und entsetzt, führt den Herzog Gothland auf die andre Seite der Bühne.*

**GOTHLAND .**

Wer bist du? Was willst du mir sagen?

**ROLF.**

Jetzo stehn  
Wir an des Meeres lauten Ufern, von  
Den Finnenzelten fern genug, – hier kann  
Uns niemand stören.

**GOTHLAND .**

Was du mir  
Zu sagen hast, sag kurz; – ich habe Eile,  
Denn heute noch geh ich zu Schiff und fliehe  
Dies Schwedenland auf immerdar.

**ROLF.**

Kennt Ihr mich  
Nicht mehr?

**GOTHLAND .**

Fremd ist mir dein Gesicht.

**ROLF.**

Im Dom  
Zu Northal sprach ich Euch zuletzt.

**GOTHLAND .**

Zu Northal?  
Ho! bist du nicht der Bube, welchen ich  
Ins Grabgewölb geworfen? – wie entrannst du? –  
Der Himmel, der die Untat strafen will,  
Betörte deinen Sinn und liefert dich  
Nochmals in meine Hände!

**ROLF.**

Schweigt vom Himmel!

**GOTHLAND .**

Er ist gerecht!

**ROLF.**

O schweigt vom Himmel!

**GOTHLAND .**

Bete,  
Denn du mußt sterben!

**ROLF.**

Bloßes Sterben schreckt  
Mich nicht. – Als ich, von Eurer Hand hinein-  
Geworfen, in dem Grabgewölbe lag,  
Erfuhr ich andre Angst! – Ein Einsamer,  
Der einzige Lebendige unter Toten,  
Ergriff mich unbezwinglich Geistergraun, und  
Voll heißer Sehnsucht weint ich nach  
Dem süßen, goldnen Licht der Sonne. – Doch  
Die Kräfte meines Arms erschlafften an  
Des Eisengitters Festigkeit, – mein Ruf  
Verhallte in den unterirdischen Klüften;  
Verzweiflung gab mir neue Stärke  
Und mit dem Kopfe rannt ich wütend an  
Die Tür, – mein Schädel ward zerschmettert, doch  
Die Türe nicht! – Betäubt lag ich nun da,  
Bis mich der Hunger schrecklich weckte! –  
Schaudernd naht  
Ich mich den würmdurchnagten Leichen, sie  
Zu speisen – Grabesmoder dampfte mir  
Entgegen und trieb mich zurück; – da schlug  
Ich endlich meine gierigen Zähne in  
Das eigne Fleisch und nagte meine Finger –  
*Indem er den Mantel etwas lüftet und dem Herzoge verstohlen  
seine Hand zeigt, mit leiserer Stimme.*

Hier sehet Ihr die angefreßnen Knochen!

**GOTHLAND .**

Scheußlich!

**ROLF.**

Was ich verdiente, litt ich nur! – Als ich  
Nun lange Zeit, mit dumpfem Starrsinne,  
Die Finger in dem Munde, auf  
Dem Deckel eines Sargs gesessen, – als  
Nun alles grabesstill geworden war –  
Da blickten Schlangenköpfe aus  
Den Löchern des zerbröckelten Gemäuers,  
Und als sie nichts gewahrt, arbeiteten  
Sich schwarzgefleckte Nattern an  
Die Dämmrung des Gewölbs hervor  
Und glitschten auf die Särge zu, um die  
Gewohnte Leichenkost  
Zu fressen; – furchtsam wich ich ihnen aus –  
Auf einmal halten sie in ihrem Lauf –  
Sie riechen was Lebendiges!  
Vor Freude zittern sie mit ihren Schwänzen, –  
Sie wenden sich vom Fleisch der Toten weg  
Und kriechen auf mich zu! – O Angst der Ängste!  
Ich flieh, schrei Hülfe! Niemand hörts! – sie folgen  
Mit Blitzesschnelle meinen Fersen, –  
Es mehrt sich hundertfältig ihre Zahl,  
Aus allen Ritzen kommen sie heraus, –  
Ich tret im Fliehen einer auf den auf-  
Geschwollnen Rücken, daß sie wimmernd zischt –  
Da zischt das ganze giftige Gezücht,  
Das ganze Grabgewölbe zischt, als wie  
Zur Rache! – an der Wand klettr ich empor,  
Sie mir nach! Jetzt war ich verloren – –  
Doch  
Da ward die Tür geöffnet, und ein Mönch,  
Der in der Kirche meinen Ruf  
Vernommen hatte, trat mit einem Windlichte  
Herein!

**GOTHLAND .**

Du littest viel! –  
Was willst du noch  
Von mir?

**ROLF.**

Ich bin hiehergekommen, um  
Zur Reue und zur Buße Euch zu mahnen!

**GOTHLAND .**

Zur Reu?

**ROLF.**

Verblendeter, was tatest du?  
Um nichts erschlugst du deinen Bruder!

**GOTHLAND .**

Wie?  
Manfreds Ermordung ist dir nichts? – Noch hallt  
Im Ohr mir deine gräßliche Erzählung,  
Wie Manfred fiel durch seines Bruders Hand!

**ROLF.**

Du wolltest Brudermord bestrafen, und  
Begingst ihn selbst, denn die Erzählung war  
Erlagen!

**GOTHLAND .**

Nimmermehr!

**ROLF.**

Mir hatte sie  
Der Neger eingegeben!

**GOTHLAND** *in großer Angst.*

Nein, ruf ich, nein!  
Bei meiner Seele, nein! Hab ich doch selbst  
Gesehn, wie Manfreds Haupt vom Mörderbeil  
Zerschmettert war!

**ROLF.**

Wohl sahst du das, – allein  
Du irrtest furchtbar, als du glaubtest, daß  
Von Friedrichs Hand das Beil geschwungen sei, –  
Der Mohr, der kurz vor dir im Grabgewölb  
Gewesen, hatte Manfreds Leichnam so  
Abscheulich zugerichtet!

**GOTHLAND** *ergreift sich an der Brust.*

Bin ich Gothland oder bin ich  
Ein Brudermörder?

*Zu Rolf.*

Ewger Lügner, wie prüf  
Ich dich? – Ha, unterm Dolche redet man  
Die Wahrheit –

*Er setzt ihm den Dolch an die Kehle.*

Dies ist deine letzte Stunde, –  
Logst du in Northal oder lügst du jetzt?

**ROLF.**

Sei Gott mir gnädig, wie ich Wahrheit spreche!  
Dein Bruder Friedrich, welchen du so rasch  
Erschlagen hast, war schuldlos; ich war dabei,  
Als Manfred, von 'nem Schlagfluß schwer getroffen,  
In seinen treuen Armen sanft verschied!

**GOTHLAND** *verhüllt mit dem Mantel sein Haupt.*

O der Schande!  
Wo berge ich mein Antlitz? – Höchst gerecht  
Glaubt ich zu handeln, und ermordete  
Den frevelfreien Bruder!  
Fressen sollen  
Des Himmels Vögel diese Augen, an  
Dem offenen Weg verfaule dieses Fleisch,  
Am Rabensteine soll mein Blut verdampfen,  
Und Pferde sollen dies Gehirn zerstampfen!  
– Wohin ich blicke, – Brudermörder stierts  
Mich an! –  
– Ein irrgegangner, müder Wanderer  
Entschläft beim Strahl der Abendsonne sorglos  
Am Fuße schneebedeckter Alpen; – es  
Wird Mitternacht, – – da, auf einmal, erwacht  
Er voll Entsetzen unter dem  
Gedonner niederstürzender Lauwinen, –  
Der Boden bebt, die Felsen klingen, – und er  
Erkennt das fürchterliche Lager, das  
Er sich gebettet hat, und starret in  
Die trostes-, sternen-leere Nacht hinaus, und  
Die steilen Bergeswände schleudern un-

Ablässig auf ihn das Verderben!

*Er schlägt die Hände aber dem Haupte zusammen.*

**ROLF.**

Ich,  
Ich wars, der ihn zum Brudermorde trieb!  
Bestrafet mich, gerechte Mächte! und  
Verschonet diesen einst so Großen!

**GOTHLAND .**

O,  
Die Kammern meines Busens stehen auf und  
Ein Lavastrom von Reueschmerzen stürzt  
In ihre Tiefen!

*Er deutet auf das Meer.*

Diese Wellen, die  
Am schwedschen Ufer branden, lecken die  
Gestade Rußlands, Deutschlands, Schottlands  
In einem unermeßnen Raum, doch un-  
Ermeßner ist mein Schmerz um meine Tat! –  
– Um meine Tat? – Um meine Tat?

*Auf Rolf zeigend.*

Der und der Neger, welche mich betrogen,  
Der Zufall, der mit Blendwerken mich täuschte,  
Der Himmel, der es litt, der Himmel, der  
Mich werden ließ, – die haben sie begangen!

**ROLF.**

Häuf Sünde nicht auf Sünde! Bete!

**GOTHLAND .**

Beten  
Ist Betteln!

**ROLF.**

Büße, Gothland, büße!

**GOTHLAND .**

Büßen?  
Soll ich dem Könige mich überliefern,  
Daß sie mich köpfen, wie 'nen Straßenräuber?

**ROLF.**

Ja! tu es! deiner Seele willen!

**GOTHLAND .**

Oder

Soll ich mich selbst ermorden, damit ich  
Sofort zur Hölle fahre? – Nein! ich schlug  
Den Bruder tot! Reu um Geschehnes ist  
Verlorne Arbeit!

**ROLF.**

Nur der Reue wird  
Verziehen!

**GOTHLAND .**

Das Verzeihen ist an Mir!  
Die Mächte meines Lebens haben sich  
Herabgewürdigt, mich auf böse Wege zu  
Verlocken – Ich gehorche ihrem Willen  
Und wandle darauf fort! Hier stehe ich  
An meiner Sonnenwende! –  
Du begreifst,  
Daß du nicht leben darfst, wenn ich  
Soll ruhig sein; stets müßt  
Ich fürchten, daß du meine Schuld verrietest!

**ROLF.**

Der Tod ist mir willkommne Buße.  
Ich flehe kein Erbarmen.

**GOTHLAND .**

Flehtest auch  
Umsonst! So gnädig wie der Himmel will  
Ich sein, der Freudenpsalmen jubelt und  
Die Sünder ewig brennen läßt!  
Stirb zweifach:  
Der Ostsee deinen Leichnam, damit sie  
An ihren Klippen ihn zerschmettere, –  
Dem Teufel deine Seele!

*Er wirft den Rolf in das Meer.*

*Dann kommt er in den Vordergrund zurück.*

-- Hin ist hin!  
Geschehen ist geschehn – ich bin einmal  
Ein ungerechter Brudermörder worden,  
Und werd es bleiben müssen, was ich auch  
Beginne!  
Ja, jetzt seh ichs ein: beschränkt  
An Geist und Sinn, beherrscht durchs kranke Herz,  
Nicht einmal klug genug um Tugend von  
Dem Laster klar zu unterscheiden, scheint  
Der Mensch gemacht zu sein,  
Daß über ihn die Hölle triumphiere, –  
Drum, wie sich auch der Edle wehrt, um nicht  
Zu fallen, – fehlen, fallen muß er doch,  
Denn selbst die Taten seiner Tugend werden  
Zu Freveltaten durch des Schicksals Fügung! –  
Ich hab es an mir selbst erfahren! Ich  
War kriegerischen Sinnes, aber edel!  
Mein Herz schlug leidenschaftlich für  
Die Freundschaft und die Bruderliebe – (gibt  
Es reinere Empfindungen? und doch  
Sind sie es, welche mich zum Abgrund rissen!)  
Mein Höchstes war Gerechtigkeit und nichts  
Verhaßtes kann ich als den Brudermord –  
Das wußt das Schicksal, grade damit fing  
Es mich: es ließ den einen Bruder sterben, – rief  
Den Neger her aus Äthiopien und  
Verband sich mit dem Buben wider mich, –  
Es gab ihm Macht mich zu umstricken, – ließ  
Kometen leuchten, mich zu täuschen, – ließ,  
Als ich dem Bruder gegenüberstand,  
Ihn selbst, die Gegenwärtigen,  
Die Donner zeugen wider ihn, – trieb so  
Unwiderstehlich mich zum Brudermord,  
Und häufte seine Bosheit auf das Höchste,  
Indem es mit dem Trost der Reue mir  
Die Hoffnung auf die Umkehr und  
Die Beßrung nahm; denn nimmer kann  
Ich eine Tat bereun, die durch  
Mein feindliches Geschick, und nicht durch mich vollbracht ist!  
–

– So liege ich nun da, gescheitert an  
Dem Strand der Hölle, – rettungslos auf ewig!  
Gleich einem Schiffer, welcher von  
Dem Malstrom unaufhaltsam aus  
Der heißen Zone hingeschleudert ward  
An Islands Eisgebirge! –  
Wie das Meer,  
So wird das All von einem Malstrome  
Durchströmt, – einmal muß jedes, was da ist,  
Ihn kreuzen, aber keins vermag es, – so  
Gehn denn die Millionen in ihm unter!  
Jedoch vor allen Wehe uns, die uns  
Der Mutterschoß an diesen Erdball aus-  
Geworfen hat,  
An diese Klippe in dem Ozean  
Der Welten! Wer ihr naht, der ist verloren!  
Zum Brandmale für ewge Zeit hat ihr  
Die Sonne die Sahara eingebrannt! – –  
– Der Mensch erklärt das Gute sich hinein,  
Wenn er die Weltgeschichte liest, weil er  
Zu feig ist, ihre grause Wahrheit kühn  
Sich selber zu gestehn!

*Berdoa erscheint, von Gothland unbemerkt, mit einigen Finnen im  
Hintergrunde.*

#### **GOTHLAND .**

Nein, nein!  
Es ist kein Gott; zu seiner Ehre  
Will ich das glauben!

*Donnerschläge.*

Ei, wie  
Die Ohrwürmer rumoren!  
– Wär ein Gott,  
So wären keine Brudermörder! –  
Ich glaube, daß es Panther gibt,  
Ich glaube, daß es Bären gibt,  
Ich glaube, daß die Klapperschlange giftig ist,  
Allein an Gottes Dasein glaub ich nicht!

*Donnerschläge.*

Still,  
Verdammte Ohrwürmer! –  
Der Mensch  
Trägt Adler in dem Haupte  
Und steckt mit seinen Füßen in dem Kote!  
Wer war so toll, daß er ihn schuf?  
Wer würfelte aus Eselsohren und  
Aus Löwenzähnen ihn zusammen? Was  
Ist toller als das Leben? Was  
Ist toller als die Welt?  
Allmächtger Wahnsinn ists,  
Der sie erschaffen hat!

**BERDOA.**

Hört doch den Wurm!  
Wie er sich gegen Gott zu bäumen meint!  
Als ob ein Wurm sich bäumen könnt!  
Ein Wurm, auch wenn er zürnt, kann sich  
Nur winden!

**GOTHLAND .**

Wahnsinn? Nein!  
So gräßlich wär der Wahnsinn nicht!

*Donnerschläge.*

Horcht! horcht  
Das sind die Fußstritte des Schicksals! –  
O,  
Jetzt erst, jetzt erst begreif ich euch,  
Ihr himmelstürmenden Giganten!  
– Zerstörend, unerbittlich, Tod  
Und Leben, Glück und Unglück an-  
Einander kettend, herrscht  
Mit alles niederdrückender Gewalt  
Das ungeheure Schicksal über unsren Häuptern!  
Aus den Orkanen flicht  
Es seine Geißeln sich zusammen  
Und peitscht damit die Rosse seines Wagens durch  
Die Zeit, und schleppet, wie  
Der Reiter an des Pferdes Schweife den  
Gefangnen mit sich fortreißt,

Das Weltall hinterdrein!  
Die Himmelsbogen sind gekrümmte Würmer  
Und krampfhaft ringeln sie  
Sich unter seinen Füßen!  
Die Menschenherzen sind der Staub,  
Worauf es geht! –  
O immer, immer mehr  
Begreif ich euch, Giganten!  
Was ist natürlicher als Himmelssturm? –  
– »Geschick!« so zischt es, wenn der Pfeil,  
Der auf den Todesfeind geschossen war,  
Ins Herz des Bruders fliegt! »Geschick!« so zischt  
Das Blut, das aus der Wunde sprüht! – »Geschick!« nur?  
Nichts weiter? – O, der Glaube an  
Ein Schicksal ist nicht furchtbar, – hold und tröstlich  
Ist dieser Kinderglaube aus der Zeit  
Der Griechen, welche noch nichts Schlimmes ahnten! Das  
Geschick ist grausam und entsetzlich,  
Doch planvoll, tückisch, listig ist es nicht!

*Scheu, leise und unter heftigem Zittern.*

Allmächtige Bosheit also ist es, die  
Den Weltkreis lenkt und ihn zerstört!

**BERDOA.**

Ha,  
Was sprach er da?

**GOTHLAND .**

Was zittre ich?  
Weswegen flüstere ichs so leise?  
– Ei, darf der Hund in seine Kette beißen,  
So darf es auch der Mensch!

*Sehr laut.*

Ja, Gott  
Ist boshaft, und Verzweiflung ist  
Der wahre Gottesdienst!

*Donnerschläge.*

Hu! wie  
Die Nachtigallen zwitschern!

*Der Sturm heult lauter, das Meer braust auf, die Kriegsmusik der  
anrückenden schwedischen Armee  
schallt aus der Ferne.*

**BERDOA** *erhebt die Stimme.*

Schweigt! schweigt,  
Ihr schwedschen Kriegestöne! Laßt  
Das Atmen, Stürme! Wälder, unterbrecht eur Rauschen!  
Verstumme Ostsee! Hörer, höret, höret!  
Hört schauernd wie der Gotteslästrer rast,  
Damit ihr einstens alle, Wälder, Meer  
Und Stürme, zeugen könnet wider ihn!

**GOTHLAND .**

Weil es  
Verderben soll, ist das Erschaffene  
Erschaffen!

**BERDOA.**

Schreit nicht auf,  
Ihr Donner, vor Entsetzen, stört  
Ihn nicht in seiner Lästerung, laßt ihn  
Die Langmut Gottes zern und necken, bis daß  
Sie endlich, aufgereizt zu Zorn und Grimm,  
Sich selbst vergißt und zur Hyäne wird  
Und ihn zerstückt!

**GOTHLAND .**

Weil es verderben soll  
Ist das Erschaffene erschaffen!  
Deshalb ist unsers Leibes kleinster Nerv so  
Empfänglich für den ungeheuersten Schmerz,  
Deshalb sind unsre Glieder so gebrechlich,  
Deshalb sind wir so fasernackt geboren!  
Daß die Verführung sichrer uns  
Beliste, wurden wir  
Mit Dummheit reichlich ausgestattet, und  
Unsterblich sind wir für – – die Höllenstrafen!  
– Weil es verderben soll, ist das Erschaffene  
Erschaffen! Wie ein riesiges Henkerrad  
Kreist dort der sogenannte Himmelsbogen;  
Die Tage und die Nächte, Sonne, Mond

Und Sterne sind  
Wie arme Delinquenten draufgeflochten, und  
Mit ausgesparten Gnadenstößen  
Zerrädert und zermalmt er sie!

**BERDOA.**

Hoho! ich weiß, weshalb er allenthalben Rad  
Und Galgen nur und arme Sünder sieht!

**GOTHLAND .**

Pfui, pfui! wie ekelt mich die Schöpfung an!  
Der Jahreszeiten wechselnde  
Erscheinungen, die immer wiederkehrenden  
Verwandlungen an dem  
Gestirnten Firmament – Was sind sie anders, als  
Ein ewges Fratzenschneiden der Natur?

*Er blickt mit suchenden Augen umher, – seine Stimme wird  
bewegt.*

Weh! Weh! Wie hat sich alles doch verändert!  
Wie labte gestern noch der Anblick der  
Natur mein krankes Herz! Wie lächelte  
Die Sonne!

**BERDOA.**

O des Toren! die Natur  
Ist noch so herrlich wie sie war, allein  
Sein Busen ist der gestrige nicht mehr!

**GOTHLAND .**

– Zwar habe ich gemordet, doch –

*Er fährt auf und sieht die Sonne.*

Wie mich  
Die Sonne angrinst! – Was will sie? Meint sie  
Ich wär ein Brudermörder? Oder lacht sie  
Mich aus? Sie lacht und lacht, bei Freud und Leid,  
Sie kennet keinen Schmerz! – Ha, Sonne! könnt  
Ich dich einmal bei deinem Strahlenhaare packen –  
Am Felsen wollt ich dein Gehirn zerschmettern,  
Und dich, was Schmerz heißt, fühlen lassen!

*Die Sonne tritt wieder hinter die Wolken; Gothland beginnt  
abermals.*

– Zwar habe ich gemordet, doch –

*Donner und Blitz.*

Wem drohet ihr,  
Ihr Blitze? Etwa mir? O, ich  
Bin nur ein Mörder, aber  
Mordbrenner seid ihr!

– Zwar habe ich gemordet, doch –

*Kriegsmusik der anrückenden schwedischen Armee; aber  
Gothland fährt, ohne sich zum dritten Mal unterbrechen zu lassen, fort.*

doch Morden ist  
So schlimm nun grade nicht!  
Vom Morden lebt ja alles Leben; wenn  
Du atmest, mordest du! – ein Ding, das nichts  
Ist, einen Menschen, machte ich zu etwas, sei's  
Auch nur zu Mist! Bei einem Mastschwein  
Bedenk ich mich eh ich das Messer zücke,  
(Sein Dasein hat 'nen Zweck – es wird  
Gefressen –) doch bei einem Menschen  
Bedenke ich mich nicht; sein Leben  
Nützt weder anderen, noch ihm, und dazu

*Indem er unwillkürlich an Berdoa und an sich denkt.*

Ist er so negerartig – oder auch so weiß,  
Und so verderbt, daß es unmöglich ist,  
Sich an 'nem Menschen zu versündgen: was  
Für Leid 'eh auch ihm antu – er hat es  
Verdient!

#### **BERDOA.**

Wart, damit will ich mich  
Entschuldgen, wenn ich dir den Hals umdrehe!  
Ich werde –

*Laute, nahe, schwedische Kriegsmusik.*

Ha, die Schweden sind schon nah!

*Er geht mit seinem Gefolge schnell ab.*

**GOTHLAND .**

Vor wem sollt ich erröten?  
Ei! mordet jene schwörende, gift-  
Geschwollne, aufgebrochne, eiternde  
Pestbeule, die ihr Sonne nennt, und als  
Das Ebenbild der Gottheit ehrt, nicht auch?  
Wie an der Amme Brust das Kind, so liegt  
An ihr das durstge All, – boshaft trinkt  
Sie es mit ihrer fieberheißen Milch;  
Daß sie zum Mord aufgären mögen, tropft  
Sie Feur in unsre Adern,  
Und zärtlich, wie 'ne Mutter, brütet sie  
Die lieben Krokodile aus den Eiern!  
– Vor wem sollt ich mich fürchten?  
Du Himmel! darfst mich nicht verdammen;  
Du selber schmiedest aus des Sommers Flammen,  
Dicht unter deinem blaugewölbten Sitz,  
Den schwefelsprühnden Blitz!  
Du tust ihn an mit rotem Prachtgefieder,  
Du lehrst ihn seine Donnerlieder,  
Du leihst ihm turmeinschmetternde Gewalt,  
Räumst ihm das Weltrund zum Versengen ein:  
Da flammt die Stadt! die Feuerglocke schallt!  
Und lachend jauchzt der Donner hintendrein!

*Schwedische Kriegsmusik; die Finnen erwidern sie mit der ihrigen;  
Schlachtgeschrei; Gothland fährt empor.*

Ha, was ist das?

**ERIK** *kommt atemlos.*

Herr, rettet Euch, wenn Ihrs  
Noch könnt! Die Finnen fliehn, die Rächer nahn,  
Und Euer eigner Vater führt sie an!

**GOTHLAND .**

Scheu fliehe ich dem Vatermorde aus  
Dem Wege, und entrinne übers Meer!

*Er wirft sein Schwert von sich und stürzt auf die Ostseeküste zu; –  
auf einmal taumelt er zurück.*

Ha!

**ERIK.**

Dort kreuzt die königliche Flotte und  
Versperret Euch die See!

**GOTHLAND .**

Die Hölle hält  
Mit festen Stricken mich gefangen, – nicht  
Einmal der Weg der Flucht ist mir vergönnt!  
So muß ich denn aus Notwehr sündgen! Um  
Sein Leben wehrt sich auch das Lamm!  
Horch!

**ERIK.**

Was?

**GOTHLAND .**

Bist du denn taub? Der Satan wiehert!

**ERIK.**

Die Ostsee hört Ihr um die Klippen brausen.

**GOTHLAND für sich.**

– Sieh! ringsum wirds mir Nacht – ausgelöscht  
Sind mir die Leuchttürme des Lebens:  
Die Liebe, die die Gegenwart umglänzt,  
Die Hoffnung, die die Fernen rosig schmückt,  
Des Ruhmes Kränze, welche funkelnd an  
Den Sternen hangen, Tugend, die  
Den Märtyrer im Sterben noch verklärt,  
Die Sonnenberge der Unsterblichkeit,  
Auf die der Erdenwanderer blickt  
Im Unglückssturm – – sie alle leuchten mir nicht mehr! – – Und  
Ich weine nicht? So stürzt euch  
Ihr Felsen, die ihr um mich her steht,  
Zermalmend auf mein ehrnes Herz,  
Bis daß es Weh empfindet!  
Zerschmelzet es, ihr Flammen des Gewissens  
Und läutert es zu einer Träne!  
Hilf du mir weinen, Meer! – Wenn Liebe, Seligkeit  
Und Tugend je der Träne wert gewesen,  
So muß ich jetzo weinen –

*Nach einer Pause.*

Sie sind es  
Nicht wert gewesen! –

**IRNAK** kommt.

Herzog,  
Der Neger läßt Euch sagen, daß  
Der Schwedenkönig mit 'nem Heer  
Von achtzigtausend Mann uns angefallen hat;  
Wenn Ihr der große Feldherr wirklich wäret,  
Als welchen man Euch rühmt, so möchtet Ihr  
Nicht länger als ein Feigling zaudern, sondern  
Den Finnen beistehn in den Drangsalen  
Der Schlacht.

**GOTHLAND** beiseit.

Wie tückisch mich der schwarze Bube  
Durch seines Dieners Mund verhöhnt! Die Schafsseele  
Die das vergeben kann!

*Zu Irnak.*

Verkünde laut  
Dem Finnenheer, nie würd ich es verlassen,  
Und kommen würd ich, wenn die Schlacht  
In meiner Brust geschlagen ist.

*Irnak ab.*

**GOTHLAND .**

– Mein Vater  
Will mich ermorden. Meine Freunde sind  
Nun meine Feinde. Zum Schafotte hat  
Mein König mich verdammt. Mein Vaterland  
Verstößt mich. Mit dem Blut des Bruders  
Ist diese Hand befleckt – die Freude kann  
Mich nie erfreun! – – Ich selbst verachte mich und  
Deshalb auch das, was außer mir noch da ist –  
Glück, Freundschaft, Vaterliebe, Vaterland  
Sind hin –  
Was bleibt mir noch? Was anders, als  
Die Wollust, an dem Neger, welcher mich  
Verderbt hat, volle Rache mir  
Zu nehmen, jede Höllenpein zwiefach

Mit Höllenpein ihm zu bezahlen, mich  
Zu sättigen in seinem Blute, Glied  
Vor Glied von unten auf mit eigener Hand  
Ihm zu zerbrechen, und mit giergem Ohr  
Sein Winseln einzusaugen!

*Rossan kommt.*

– Der kommt mir  
Gelegen. –  
– Hab ich keine innre Größe mehr,  
So muß ich sie mit äußerer ersetzen;  
Weil ich mich selbst verachte, müssen mich  
Die Völker achten: wenn die Königskronen  
Finnlands und Schwedens um mein Haupt sich schlingen,  
So duld ichs schon, daß um mein Herz sich Nattern ringen.

**ERIK.**

O teurer Herr! der innre Seelenfrieden  
Bedarf der Kronen nicht zu seinem Glück,  
Doch jede Kron ist ohne Frieden nichts  
Als eine goldne Last!

**GOTHLAND .**

Wie du, so denkt  
Ein Knecht, wie ich, so denkt ein König. –

*Zu Rossan.*

Nun,  
Was bringst du mir, mein lieber Rossan?

**ROSSAN.**

Wann Ihr denn endlich kommen wolltet, fragt  
Der Neger, der mich schickt.

**GOTHLAND .**

Ei, das laß mich  
Nicht glauben, Rossan!

**ROSSAN.**

Was nicht?

**GOTHLAND .**

Daß der Neger

Dich schicken soll! Des Negers Botenläufer  
Ist Rossan nicht!

**ROSSAN.**

Höhnst du mich, Schwede?

**GOTHLAND .**

Wie? Bist  
Du nicht der älteste der Finnenfeldherrn?  
Bist du der klügste nicht und mutigste  
Von ihnen? Und du kannst es dulden, daß der  
Verlaufne Afrikaner dich hochmütig  
Wie seinen Knecht behandelt? Wem gebührt  
Denn eigentlich das finnische Kommando?

**ROSSAN.**

Mir, mir, mir! mir! Der Teufel mag es wissen,  
Wie dieser Mohr aus seinem Afrika  
Nach Finnland kam!

**GOTHLAND .**

Sprich nicht so ungerecht;  
Der Teufel weiß es nicht, der Himmel, der  
Allwissend ist, hat es gewußt!

**ROSSAN.**

Was Himmel?  
Den Neger haß ich wie die Höll! Er stahl  
Mir meine Rechte!

**GOTHLAND .**

Rossan, nimm sie ihm  
Doch wieder ab!

**ROSSAN.**

Kann ichs? Der Pöbel ist  
In ihn vernarrt! – Mich frißt die Galle, er  
Wird fett und mästet sich!

**GOTHLAND .**

Ich wüßte wohl  
Den Weg ihn zu verderben.

**ROSSAN.**

Zeig ihn mir!

**GOTHLAND .**

Rings haben euch die Schweden eingeschlossen –  
Das Finnenheer ist in Gefahr – Wählt mich  
In dieser Not zum Könige –

**ROSSAN.**

Bist du verrückt?

**GOTHLAND .**

Dann mach ich dich zum Obergeneral  
Der finnischen Armee, den Neger setz  
Ich ab und als Gemeiner dien er unter dir!

**ROSSAN.**

Ei,  
Das wär so übel nicht! Dann könnte ich  
Ihn necken, wie er mich geneckt hat und  
Ihn Galle schmecken lassen?

**GOTHLAND .**

Und dabei  
Würd ich mit meiner Königsmacht dich schützen!

**ROSSAN.**

Und dürft ich ihm und Usbek, seinem Lieblinge,  
Zuletzt auch noch die Häls abschneiden?

**GOTHLAND .**

Mit Golde würd ich deine Tat belohnen!

**ROSSAN.**

Herzog, Ihr seid mein König! Ich eile  
Zu meiner Schar und spreche dort für Euch!

*Geht ab.*

**GOTHLAND** *ihm nachsehend.*

Tor, aus dem Regen kommst du in die Traufe –  
Ein Schlimmrer werd ich sein als dieser Neger!  
– So ist der Mensch; die Gegenwart beherrscht ihn  
Und schon das bloße Wechseln hat für ihn  
Was Reizendes! Die kleinre Qual, die für

Den Augenblick ihn quält, vertauscht er gern,  
Um sie nur loszuwerden, mit der größten;  
Wer Zahnweh hat, wünscht, daß es Kopfweh wär,  
Und wär es Kopfweh, würd er Zahnweh wünschen;  
Demjenigen, den ein Despot bedrückt,  
Scheint Anarchie etwas Willkommenes,  
Und wer gehenkt wird, wünscht, daß man  
Ihn rädre! –  
Irr ich mich? Erbebte nicht  
Der Boden?

**ERIK.**

Wie  
Von fernem Hufschlag dröhnt die Heide.

**GOTHLAND .**

Ha,  
Gewiß versucht die schwedsche Reiterei  
'Nen Ansturm auf die Finnen!  
Ja! So ists!  
Dort stäuben schon die lückenvollen Reihen  
Des Finnenheeres durch das Feld!

**FINNEN** *hinter der Szene.*

Flieht! flieht!  
Wir sind geschlagen! Fluch dem Mohren, der  
Uns hergeführt!

**GOTHLAND .**

So höre ich es gern!

*Von der rechten Seite der Bühne kommen flüchtige Finnen; gleich  
darauf Irnak, Usbek und andere.*

**USBEK.**

Wohin, ihr Memmen?  
Noch schwankt der Sieg! Stellt euch in Reih  
Und Glied!

**FLÜCHTIGE** *trotzig.*

Erst wolln wir ruhn!

**IRNAK.**

Dort kommt

Der Oberfeldherr!

**BERDOA** tritt auf.

Panther und Hyänen!

Wir sind zurückgedrängt! Von Europäern!

**GOTHLAND** für sich.

Auf Europäer hast du lang genug

Geschmäh!

**BERDOA.**

Noch einmal drauf und dran!

**EIN FINNE.**

Wir haben keine Waffen mehr!

**BERDOA.**

Erkämpft

Euch welche von dem Feinde!

*Zu Gothland.*

Schlecht, Herzog! ziemts Euch müßig hier  
Zu stehen und das Maul weit aufzusperren,  
Wie 'n Gassenjunge! Wisset Ihr nichts Beßres  
Zu tun? Seid dankbar gegen Eure Retter  
Und helft den Finnen, wenn Ihrs könnt!

*Gothland hat ihn mit zurückgehaltenem Grolle lächelnd angehört.*

*– Berdoa wendet sich zu den Finnen.*

Ihr steht

Auf einem Schlachtfelde: hier ist der Mord  
Ein Ruhm und wird belohnt! Ihr habt die Wahl,  
Selbst umzubringen oder umgebracht  
Zu werden! – Wollt

Ihr von des Feindes Rossen euch  
Zertreten lassen oder wollt ihr ihn zertreten?  
Wenn ihr das Letztre wünscht, so streitet brav;  
Der Tapfre lebt am längsten!

Die blassen Schweden fürchtet ihr doch nicht?  
Wie Hunde werdet toll von ihren Hieben!  
Stoßt sparsam zu, doch wenn ihr stoßt, so trifft auch!  
Bauch, Brust, Gesicht, das sind die Stellen  
Wonach ihr zielen müßt!

Ist euer Schwert zerbrochen,  
So habt ihr Nägel an den Fäusten; hat  
Der Gegner euch die Hände abgehackt,  
So habt ihr Zähne in dem Maule;  
Auf! »Europäerblut« das Feldgeschrei!

*Er geht mit den Finnen auf die rechte Seite der Bühne zu.*

**ROSSAN** kommt ihnen eilends entgegen.

Zurück! die schwedschen Reiter kommen!  
Hier auf der offenen Heide können wir  
Nicht widerstehn!

**BERDOA.**

Das ist verdammt!

*Zu den Finnen.*

Zieht bis an jene Höhen euch zurück  
Und ordnet dort von neuem euch zur Schlacht!  
In zehn Minuten sind wir wieder hier!

*Die Finnen ziehen linkerhand ab.*

**IRNAK.**

Herr, auf dem Meere schiffet  
Die Schwedenflotte und sie droht zu landen!

**BERDOA.**

Still!  
Schon seit 'ner Stunde hab ich sie im Auge!  
Mich freut, daß sie das Volk noch nicht bemerkte;  
So lang es gehn will, wollen wirs  
Verhehlen!

*Berdoa, Irnak und die letzten Nachzügler des Finnenheeres ab.*

**GOTHLAND** deutet rechts hin.

Erik, siehst du dort  
Den Graugelockten auf dem Hügel stehn?

**ERIK.**

Es ist der Herzog, Euer Vater.

**GOTHLAND .**

Sieh!

Der Wind weht ihm das Haar wie Sturmgewölk  
Ums Haupt, und wie ein Geier, welcher hoch  
Von seiner Felsenwarte Beute späht,  
Blickt er mit rollenden Augen durch die Heide –  
– Erik! nach wem sieht er wohl so umher?  
Weh! er erblickt mich! Weh, er kommt! er kommt!  
Verbirg dich, Antlitz!

*Er zieht eine Kappe übers Gesicht.*

**DER ALTE GOTHLAND** tritt auf, laut rufend.

Meinen ältesten Sohn  
Ruf ich zum Zweikampfe!

**GOTHLAND** mit verstellter Stimme.

Gereuts dich, daß  
Du ihn gezeugt?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wohl reut' es mich, – er sei verflucht!

**GOTHLAND .**

Den Fluch auf dich! Wer hatte dir das Recht  
Verliehn, das Leben ihm zu geben?! Fluch der Geilheit,  
Die dich antrieb!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Gut mach ich meinen Fehler,  
Indem ich ihn vertilge!

**GOTHLAND .**

Darfst du das?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Hab ich ihn nicht erzeugt, ernährt, erzogen?

**GOTHLAND .**

Ho, dafür braucht dein Sohn dir nicht einmal zu danken!  
Verdammte Schuldigkeit ists, daß  
Ihr die Geschöpfe, welche ihr zu eurer Lust  
In diese Welt der Qual setzt, auch ernährt!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wes ist die Zunge, die hier leugnet, daß  
Der Vater richten darf den Sohn?

**GOTHLAND .**

Und wenn  
Du ihn vertilgen darfst, kannst du es auch?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Verspottest du mein graues Haar? Wer du  
Auch bist, wahr dich vor meiner Faust! Noch fühlt  
Sie ihre alte Kraft!

**GOTHLAND .**

So raffe denn  
Die alte Kraft zusammen, und versuch es doch,  
Vertilge seine Seele, du Gewaltiger!  
– Ohnmächtiger, vermagst du's nicht? – Wer einmal  
Geboren ist, muß ewig leben, er  
Mag wollen oder nicht, denn von  
Dem ersten Augenblicke seines Seins  
Gehöret er der Hölle zu!  
Drum Fluch der Welt, wo jeder Bauerlummel  
Mit Hülfe einer Viehmagd  
Etwas Unsterbliches verfertigen kann!  
Drum Fluch den Vätern! Jammer und  
Unfruchtbarkeit den Müttern! Wehe den  
Gebornen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Lästrer! Hochverräter!  
Verschworen scheints, bist du  
Mit meinem Sohne, um  
Zu rebellieren wider mich! Ist denn  
Die Erde seit der vorgehen Nacht  
Aus ihrem tausendjährigen Gleis geworfen?  
Und nehmen unsre Kinder jetzt  
Die Rute in die Hand? Nein, ehe ich das dulde,  
Fall ich im Kampfe für das älteste  
Der Rechte, für das Vaterrecht!

*Er geht auf Gothland los.*

**GOTHLAND** *weicht rasch zurück.*

Ich will  
Mit dir nicht kämpfen, retten will ich dich!

Kriegerische Musik; Berdoa, Rossan, Usbek und andere ziehen im Hintergrunde mit Heerhaufen vorbei. Die Schlacht beginnt von neuem und scheint sich zu entfernen.

**GOTHLAND .**

Siehst du's?  
Der Finne ist verstärkt zurückgekehrt;  
Willst du nicht abgeschnitten sein, so eile fort  
Von hier; – dort durch den Hohlweg schleich; er wird  
Dich vor des Feindes Blick bedecken  
Und führt auf einem Umwege zum Heer  
Des Königs.

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ich begreif dich nicht, – indes  
Du machst dein Reden gut durch deine Tat.

*Geht ab.*

**GOTHLAND** zieht die Kappe vom Gesicht.

Mit meinem Vater bin ich wett; er gab  
Ein Leben mir, ich rettete ihm eins;  
Begegne ich ihm noch einmal, so weich  
Ich vor ihm nicht! –  
Keinen Vater mehr?

*Schmerzlich, die Hand auf der Brust.*

O hier  
Sind traurige Ruinen!

*Die Schlacht kommt wieder näher; abermalige Flucht der Finnen;  
waffenlose Soldaten stürzen herein; dann kommt Usbek; Gothland tritt  
auf die Seite und beobachtet das Vorfallende.*

**USBEK** verzweiflungsvoll.

Alles ist  
Verloren! Unsre Erschlagenen decken das  
Gefild! Geh unter Sonne! und beschein  
Es nicht!

*Irnak kommt, den Arm in einer Binde.*

**USBEK.**

Verwundet?

**IRNAK.**

Kaum gestreift.

*Ihm ins Ohr.*

's ist aus  
Mit uns! –  
Wo ist Berdoa?

**USBEK.**

Im Schlachtreihn, –  
Fruchtlos sah ich ihn Sturm auf Sturm versuchen, –  
Der Widerstand verdoppelt seine Kraft!

*Berdoa, Rossan und Finnen.*

**BERDOA.**

Trompeter, blast den Kampf zu neuen Flammen,  
Den Mut der Finnen blaset wieder an!

**ROSSAN.**

Das hilft Euch nichts. Das Volk ist zu verzagt.  
Zweimal wards nun an diesem Tag geschlagen.

**BERDOA.**

So will ich denn zum letzten Mittel greifen:  
Ich lasse sie verzweifeln!  
Finnen! Wir  
Sind hoffnungslos verloren!

*Wehgeheul.*

Nimmer seht  
Ihr eurer Heimat Küsten, nimmer seht  
Ihr eure Weiber, eure Kinder wieder;  
Auf dieser fremden Erd, wo heute schon  
So viele Kameraden fielen, werdet  
Ihr unbeweint verwesen!

**DIE FINNEN.**

Rette uns!  
Errette uns!

**BERDOA.**

Die Schweden treiben uns  
Wie 'n Rudel Wild zusammen, – rings sind wir

Umzingelt; auf dem Meere (länger darf  
Ichs nicht verschweigen.) kreuzt die Feindesflotte  
Und droht mit einer Landung unsren Rücken; auf  
Dem Lande dringen, wie vier fürchterliche Schnitter,  
Der König Olaf, der Graf Holm, der Graf  
Arboga, dem der Pferdeschweif den Helm  
Umflattert, und der alte Herzog Gothland,  
Mit ihren Schwertern Finnlands Jugend un-  
Barmherzig niedermähend, auf uns ein!  
Schon harren über uns die Krähn  
Auf unsren Tod,

*Nahende Trommeln und Geschrei.*

schon nahn mit Siegsgejauchz  
Die Schweden –

**DIE FINNEN.**

Rette! rette uns!

**BERDOA.**

– und nichts  
Als nur Verzweiflung kann uns retten!

**EIN FINNISCHER HAUPTMANN** *tritt ein.*

Ein schwedischer Herold ruft: sein König sichre  
Den Finnen einen freien Abzug zu, wenn  
Sie das verfemte Haupt des Herzogs Gothland  
Freiwillig überliefern würden.

**BERDOA** *boshafft.*

Was  
Verhindert uns, es auszuliefern?

*Zu Usbek.*

Schlags  
Ihm ab!

**ERIK.**

O Gott! mein armer Herr!

**GOTHLAND** *leise und dringend zu Rossan.*

Hast du  
Getan, was du versprachest?

**ROSSAN.**

Meine Scharen  
Sind Euch gewonnen.

**GOTHLAND .**

Kann ich mich darauf  
Verlassen?

**ROSSAN.**

Als wärs auf Euch selbst!

**GOTHLAND .**

So sei  
Gewärtig!

**USBEK** zu *Gothland*, *das Schwert erhebend.*

Bück dich!

**BERDOA** zu *Usbek.*

Haue doch nur zu!

**GOTHLAND .**

Mohr, mäßge dich! Gefallen ist der Trug,  
Der mir das Haupt umfing; ich weiß es, wie  
Du mich betört!

**BERDOA** mit *unmäßigem Hohn.*

Weißt du's, Dummkopf? Das freut mich!  
Was ich befohlen, hast du wohl erfüllt:  
Den Bruder, welcher dir noch lebte, hast  
Du totgeschlagen, – schade, daß ich dich nun nicht  
Mehr brauchen kann – du hast ja keine Brüder mehr!  
Merkt Finnen! so bestraf ich die, die mich  
Verhöhnen; dieser Schwede wollte einst  
In seinem Übermut mich peitschen lassen –  
Heut lasse ich den armen Sünder köpfen!  
– Beinah erbarmt mich sein; der Tropf erwürgte  
Den Bruder, weil ich –  
Seht, wie er vor Furcht  
Erbleicht!

**GOTHLAND** mit *dem schrecklichsten Ausbruche seiner Wut.*

Du irrst dich! er erbleicht vor Zorn!  
– Zurück du Hund, und knurre nicht!

*Er stößt ihn von sich weg; große Bewegung unter den Finnen.*

**USBEK** *mit Finnen auf Gothland eindringend.*

Erschlagt ihn!

**ROSSAN** *mit andren Finnen dem Usbek entgegentretend.*

Wir schützen ihn!

**USBEK.**

Das ist Empörung!

**GOTHLAND** *zu Berdoa.*

Plaudre

Kein Wort von dem, was zwischen mir und dir  
Geschehn ist! Schweig, schweig! Du bist bös,  
Doch dreifach bös bin ich, denn vorher war  
Ich gut; drum hüt dich!

**BERDOA** *wütend auf ihn eindringend.*

Hüte du dich selber;

Sehr blutbegierig sind die Tiger!

**USBEK.**

Ich bin

In Tod und Leben dir zur Seite!

*Rossan hält mit seinen Leuten den Anhang der Beiden auf.*

**GOTHLAND .**

Haltet; hört

Mich erst, eh fruchtlos Blut vergossen wird!

Womit hat dieser Schwarze eure Liebe

Verdient?

**BERDOA.**

Schlagt doch die Trommeln!

**GOTHLAND .**

– vielleicht, weil er

Die Ersten eures Volks hinrichten ließ,

Um ihre häupterlosen Rümpfe zu

Den Stufen seiner Macht zu machen?

**BERDOA.**

Trommeln!

**EINZELNE STIMMEN.**

Nein, hört ihn, hört!

**BERDOA.**

Verdammtes Finnenpack!

**GOTHLAND .**

Vernehmet ihr sein Schmäh'n? So lohnt ers jetzt,  
Daß ihr ihn, als er barfuß, bettelnd in  
Eur Land kam, wie 'nen König aufnahm und  
Mit Purpur seine Blöße decktet!

**EIN FINNE.**

Ja, er  
Kam barfuß in das Land; ich weiß es noch.

**GOTHLAND** zu Berdoa.

All diese vielen tausend Finnen, die  
Hier stehn, die sich auf deinen Mut und Witz  
Verlassend, dich zum Feldherrn wählten und  
Dir folgten, hast du hergeführt auf dieses  
Schlachtfeld, wie auf 'ne Schlachtbank, hast sie prahlrisch  
Mit Siegsverheißungen getäuscht und nun  
Durch deine Einfalt sie im Garn des Tods  
Verstrickt! – Wo bleibt jetzt deine Kriegskunst? Hast du  
Schon ihren ganzen Vorrat aufgebraucht?

*Auf die Finnen deutend.*

Errett sie doch!  
Zweimal hast du's bereits  
Versucht und zweimal haben dich die Schweden  
Wie 'nen begoßnen Pudel wieder  
Zurückgejagt; nicht wert bist du ein Feldherr  
Zu sein; ich setz dich ab, und fortan dienst  
Du als Gemeiner unter Rossans  
Bataillonen!

**BERDOA.**

Gift und Hölle!

*Er geht auf Gothland los.*

**ROSSAN UND FINNEN** *ihn abhaltend.*

Nieder mit  
Dem Neger!

**USBEK UND FINNEN.**

Nieder mit dem Gothland!

**GOTHLAND .**

Usbek! hör noch ein einzig Wort! Du kennst  
Die Sitte deines Volks, die Blutrache?

**USBEK.**

Wie ich mich selbst!

**GOTHLAND .**

Ward nicht dein Vater meuchlings  
Erschlagen?

**BERDOA** *schnell und heftig einfallend.*

Rührt die Trommeln!

**GOTHLAND .**

Dieser Mohr  
Erwürgte ihn!

**USBEK.**

Das lügst du!

**ROSSAN** *gibt dem Usbek ein Papier.*

Hier ist der Beweis.

**USBEK** *in das Papier blickend.*

O Mörder! Teufel! Teufel!  
Gothland,  
Ich bin der Dein'ge! Nieder mit dem Neger!

**ALLE FINNEN** *indem nun auch die Letzten dem Beispiele Usbeks folgen.*

Nieder, nieder mit dem Neger!

*Irnak, der bisher schweigend auf Berdoas Seite gestanden hat,  
verläßt ihn jetzt ebenfalls. – Berdoa, da er sich von allen verlassen sieht,  
will racheglühend auf Gothland zuspringen, aber plötzlich stürzt er  
besinnungslos, niedergeworfen von seiner inneren Erschütterung, an den  
Boden.*

USBEK zu Gothland.

Wenn du ihn willst getötet haben, so  
Trag mir es auf – laß mich den Vater rächen!

**ROSSAN** *leise* zu Gothland.

Treibt es fürs erste nicht zu weit; schon wird  
Der Pöbel nach der alten Weise wieder  
Mitleidig, – immer hält er es mit dem,  
Der unterliegt!

**GOTHLAND** .

Wie wahr das ist, mein lieber Rossan!

*Für sich.*

– Erst Grausamkeit zur Folie und dann  
Ein bißchen Großmut drauf geflickt – das wirkt,  
Das muß zu Tränen rühren – jetzt  
Die Großmut!

*Laut.*

Usbek, wie mich dünkt, ist er  
Für jetzt genug bestraft; bewahr mich Gott,  
Daß ich an dem Ohnmächtigen mich räche! – Wenn  
Er wieder sich erholt hat, dann soll  
Dich niemand hindern, es mit ihm  
In offnem Kampfe auszufechten. –  
Irnak,  
Berdoa ward von dir am wenigsten  
Beleidigt; beim Erwachen, denk ich, sieht er  
Dich lieber als uns andre; bringe ihn  
In Sicherheit, und wenn dir meine Gnade auch  
Nur etwas gilt, so pfleg ihn wie 'nen Freund.

*Irnak und Soldaten bringen den Neger von der Bühne.*

**ROSSAN.**

Ist das nicht edel?

**DIE FINNEN.**

Ja, großmütig ists  
Gehandelt!

**GOTHLAND** *schnell ein flüchtiges Lächeln unterdrückend.*

Lobt mich nicht; ich tat ja nur,  
Was jeder Mensch tun würde. –  
Wie es mit  
Euch steht, das wißt ihr selbst; Berdoa hats  
Euch schon gesagt; – die schwedsche Landarmee  
Umzieht uns enger stets und enger, –  
Die schwedsche Flotte macht sehr drohende  
Bewegungen – Neunhundert Reiter könnten euch  
Bequem zusammenhaun! –  
Was gebt  
Ihr mir, wenn ich eur Leben rette?  
– Daß ich es kann, das glaubt ihr schon; ihr kennt  
Den Herzog Theodor von Gothland aus  
Den Schlachten, die er siegreich gegen euch  
Gefochten hat!

**ROSSAN.**

Sehr billig ist es, für  
Das Höchste auch das Höchste dir zu bieten:  
Rett uns und Finnlands Krone sei dein Lohn!

**DIE FINNEN.**

Errett uns und sei König!

**GOTHLAND .**

Ist  
Das euer Ernst?

**DIE FINNEN.**

Ja, du bist unser König!

**GOTHLAND .**

Ists so?

**ROSSAN, USBEK UND FINNEN.**

Wir alle sind dir untertänig!

**GOTHLAND .**

So schwört, mir treu zu sein in Glück und Not!

**ROSSAN, USBEK UND FINNEN.**

Wir schwören, dir zu folgen in den Tod!

**GOTHLAND .**

Den straf ich Hochverrats, der dieses log!

**ROSSAN, USBEK UND FINNEN.**

Der König Finnlands, Gothland lebe hoch!

*Tusch.*

**GOTHLAND** *laut gebietend.*

Wohlan, so reißet aus die finnischen Paniere  
Und pflanzet auf die Banner meines Hauses!

*Es geschieht.*

– Fortan ist Rossan euer Obergeneral,  
Usbek bleibt Kommandeur der Reiterei! –  
– Der schwedsche König hat 'nen Preis  
Von tausend Stücken Goldes auf mein Haupt  
Gesetzt, – ich setze funfzigtausend auf  
Das seinige! – Herold, sitz auf und rufs  
Den Feinden zu –

*Indem er in seine Briefftasche schreibt.*

mach dich zugleich  
An ihren Oberfeldherrn, an  
Den Grafen von Arboga, grüße ihn  
Von Gothland, laß ihn dieses lesen, und  
Meld mir, was er darauf beginnt!

*Der Herold geht ab.*

Wo ist  
Mein Sohn?

**EIN FINNE.**

Ich sah ihn bei der Vorhut.

**GOTHLAND .**

Ruf ihn.

*Der Finne geht; Gothland streckt die Hände gen Himmel.*

Gebt  
Mir langes Leben! –  
Erik, hurtig hol  
Mir Panzer, Helm und Schild!

*Erik ab.*

– – Begraben von den Wolken ist die Sonne,  
Und tiefes Dunkel bricht herein, als wärs  
Schon Nacht!

*Die Gegend verfinstert sich.*

– Die Windsbraut hat  
Den Ozean entwurzelt!  
Wie ein Gigant stürmt er empor  
Mit hunderttausend Häuption, holt  
Den Adler auf dem Flug ein und zerschellt  
Mit gräßlichem Gebrülle an  
Der Sternenfeste! – Möwenscharen fliegen auf –  
Turmhohe Wasserhosen saugen an den Wellen –  
Die Uferfelsen werden losgerissen – Alles ist  
Mir günstig! –  
Wissen sie dort auf  
Der schwedschen Flotte, daß die Finnen hier  
Am Ufer stehen?

**ROSSAN.**

Ja; doch grad an dieser Stelle  
Vermuten sie uns nicht, denn vor  
'Ner Stunde noch stand eben hier  
Der schwedsche Oberst Torst samt einem  
Erlesnen Regimente, um damit  
Die Landung zu bedecken. Schleunig und  
Behutsam ließ ich ihn umzingeln,  
Auf Gnad und Ungnad mußte er sich mir  
Ergeben; – auf den Schiffen hat  
Man schwerlich davon etwas wahrgenommen.

**GOTHLAND .**

Der Oberst Torst? Mit dem soll ich, wie man  
Mir stets gesagt, viel Ähnlichkeit in Wuchs  
Und Stimme haben.

**ROSSAN.**

Wahrlich,  
Ihr habt viel Ähnliches mit ihm,  
Besonders in der Stimme.

**GOTHLAND .**

Denkst du? Nun,  
Das bringt der Flotte ihren Untergang!  
– Holt mir Torsts Uniform!

*Ein Finne geht ab.*

**ROSSAN.**

Ha, ich ahne!

DER FINNE *mit einem schwedischen Offiziershute und Mantel zurückkommend.*

Hier ist die Uniform.

**GOTHLAND** *sich damit bekleidend.*

Brennt mir  
'Ne Fackel an!

*Man tut es und übergibt sie ihm.*

Wo ist  
Die klippenvollste Stelle dieses Strandes?

**ROSSAN** *zeigt auf einen Felsen, der im Hintergrunde am Seegestade steht.*

Die seht Ihr dort; auf sechzig Klaftern weit  
Geht jedes Schiff in ihren Strudeln unter.

**GOTHLAND** *befiehlt den Finnen durch eine Bewegung seiner Hand, sich ruhig zu verhalten, und ersteigt den Felsen; wie er oben ist, winkt er der schwedischen Flotte mit der Fackel, und ruft ihr zu.*

Heran, heran, ihr Schiffskamraden!  
Jetzt ist es hohe Zeit! Der König hat  
Das Finnenheer von vorne an-  
Gefallen, landet schnell und fallet es  
Von hinten an!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER** *aus der Ferne.*

Wer bist du?

**GOTHLAND .**

Donner und  
Das Wetter! Kennt ihr mich nicht mehr?  
Ich bin der Oberst Torst, und soll,

Wie ihr ja wisset, eure Landung decken –  
Wie lange soll ich auf euch warten?

**STIMMEN VON DEM MEERE HER.**

Es  
Ist dunkel und es stürmt!  
Wir wissen keinen sichren Landungsplatz!

**GOTHLAND .**

Herr Gott,  
So steurt doch nur dem Wink der Fackel nach!  
Hier wo ich stehe, ist der schönste Ankergrund,  
Den ich noch je gesehn! Kein Fels! kein Strudel!  
Ein treues Wasser führet von  
Den Schiffen bis hieher!

*Mit der Fackel winkend.*

Heran! heran!

*Beiseit.*

Empfangt sie, Riffe!

*Laut.*

Rudert, rudert! kommt!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER.**

Wir kommen schon! Wir kommen schon!

**GOTHLAND** *beiseit.*

Sie kommen! Fackel ködre, angelt sie  
Ihr Klippen!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER** *näher kommend.*

Ha, Betrüger du! In Strömungen  
Und Felsgehege hast du uns gelockt!

**GOTHLAND** *plötzlich ein lautes Hohnlachen aufschlagend.*

Ja ja!  
Dem Haifisch in die Meersupp eingebrockt!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER.**

Weh! Weh! wir scheitern!

**GOTHLAND .**

Da geschieht  
Euch euer Recht! Wie konntet ihr  
So blind und töricht sein, den König Gothland  
Für einen schwedischen Obersten zu halten?

*Er wirft die Fackel in die See und reißt sich die schwedische  
Uniform ab.*

**STIMMEN VON DEM MEERE HER.**

Ha, warte nur! Wir stürzen häuptlings dich  
Ins Meer, sobald wir an das Land geschwommen!

**GOTHLAND .**

Es ist mir lieb, daß ihrs im voraus sagt,  
Nun kann ich es bei Zeiten noch  
Verhüten!  
Finnen!  
Besetzt die Küste, zieht die Säbel  
Und haut den Schweden ihre Finger ab,  
Wenn sie damit sich an das Ufer klammern!

**EINER DER SCHIFFBRÜCHIGEN** *welcher die Küste grade da, wo  
Gothland steht, soweit erklettert hat, daß er mit dem Kopfe über sie  
hinwegragt.*

Gott  
Sei Dank! ich hab den Strand erklimmt!

**GOTHLAND** *stößt ihn mit dem Fuß zurück.*

Noch nicht! Verfluch  
Die Mutter, welche dich gebar, daß du  
Ersöffst!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER** *dicht am Strande.*

Sind von den Unsren ein'ge oben,  
Die hülfreich uns die Hände reichen können?

**GOTHLAND** *heimlich zu den Finnen.*

Reicht ihnen eure scharfen Säbel!

**FINNEN** *tun es.*

Hier  
Sind unsre Hände!

**STIMMEN VON DEM MEERE HER.**

Wir ergreifen sie  
Mit Dank und –

*Auf einmal jammernd.*

Weh, geschliffne Schwerter sinds!  
Die Finnen sinds! O die Barbaren!  
Barbarscher als die See, die uns verschlingt!

**GOTHLAND** *fängt an zu singen.*

»Es stehet ein Fischer am Ostseestrand – Hoho!  
Hat Felsennetze ausgespannt, – Hoho!  
Er lockt mit blendendem Fackelschein  
Die Fisch' in seine Netz' hinein! Hoho, Hoho!  
Es kommen die Toren gezogen, – Hoho!  
Er schmücket mit Scharlach die Wogen, – Hoho!  
Der Fischfang ist gut –«

*Seinen Gesang unterbrechend.*

Hu, alles still! ich sang noch! – Tausend Leben  
Sind ausgelöscht, – der Sturm läßt nach, die Wolken  
Verziehen sich, das Meer hört auf zu wüten,  
Besänftigt durch die ihm Geopferten, –  
Die Sonne tritt auf einen Augenblick  
Aus dem Gewölk, beleuchtet blutigrot  
Die mit Schiffstrümmern übersäte Ostsee  
Und ihre leichenüberschwemmten Küsten,  
Zeigt mir, was ich begangen und verhüllt  
Ihr Haupt! – –

*Pause. Die Gegend bat sich wieder aufgehellet.*

Sind sie denn alle schon ertrunken? –  
Ha, dort hängt noch ein einzger zappelnd an  
Dem Felsenvorsprunge, – ein Jüngling ists! –  
Im Meer, dicht unter seinen Füßen, lauert  
Ein riesger Mantelroch auf seinen Sturz, –  
– Wie mich der Arme rührt! Könnt ich ihn retten!  
Weh mir, was habe ich getan! –  
Jetzt schlägt  
'Ne Woge an den Felsenhang, er klammert  
Sich fester an; umsonst! sie spült ihn weg,

Er stürzt in die See, der Mantelroche  
Umwickelt ihn und fährt mit ihm heißhungrig in  
Die Tiefen! – –  
– Eine teure Mutter harrt  
Vielleicht auf ihn daheim, vielleicht war er  
Die einzige Freude ihres öden Alters, – mit  
Der Morgen-, mit der Abendröte steigt  
Sie auf den Hügel und blickt sehrend aus  
Nach ihrem treuen, hoffnungsvollen Sohn, –  
Sie breitet liebevoll die Arme aus,  
Ihn an das Herz zu drücken, – nimmer wird  
Sie es! ein Mantelroch der Ostsee hält  
Ihn schon umschlungen! – –  
Still, das führt zur Reue;  
Still, still, still –

*Er versinkt in düstres Nachdenken; seine Blicke ruhen unbeweglich  
auf dem Meere; der Herold, welchen er vorhin an das Schwedenheer  
absandte, tritt wieder auf.*

**ROSSAN** ruft.  
König!

**GOTHLAND** horcht auf.  
»König?« Meint er mich?  
Ha, dieses einzige Wort hat mich geheilt!  
– Was gibts?

**ROSSAN.**  
Der Herold ist zurückgekehrt.

**GOTHLAND** steigt von dem Felsen.  
Herold, was sagt der Graf Arboga?

**HEROLD.**  
Nachdem er Euren Brief gelesen, riß  
Er vor der Fronte seiner Regimenter  
Die schwedsche Farb von seinem Helme, warf  
Sie in den Kot und rief: »der König, dem  
Wir dienen, ist ein Lump! zum Gothland, den  
Das Finnenvolk zum Herrscher sich erkoren,  
Der euch so oft zum Sieg geführt hat, geh  
Ich über – Wer mich liebt, der folgt mir nach!«

– Die Scharen jauchzten auf, als er  
Den Namen Gothland nannte;  
Ein Haufe von zwölftausend Mann, beinah  
Der fünfte Teil der schwedischen Armee,  
Ist ihm gefolgt; – da kommt er schon  
Und führet ihn Euch zu.

*Arboga tritt von der rechten Seite der Bühne auf, schwedische  
Truppen folgen ihm.*

**GOTHLAND** geht ihnen entgegen.

Willkommen, Graf! willkommen, Kriegsgesellen!

**ARBOGA** zu seinen Kriegern.

Grüßt euren alten, ruhmgekrönten Feldhern!

*Kurze kriegerische Musik.*

**GOTHLAND .**

Ich danke euch, Landsleute! –

*Die finnischen und schwedischen Offiziere bewillkommenen sich  
stumm und auf militärische Weise. Dann treten sie wieder voneinander.*

**GOTHLAND** zu Arboga.

Ich hab mich nicht in Euch geirrt!

**ARBOGA.**

Hier

War nichts zu irren. – Schwer beleidigt war  
Ich durch den Schwedenkönig; zu 'ner Strafe  
Von tausend Stücken Goldes hatte er  
Durch seine Räte mich verdammen lassen.  
Dafür muß ich Genugtuung mir schaffen  
Und Euer Brief bot mir Gelegenheit  
Dazu.

**GOTHLAND .**

Ich bau auf Euch!

*Irnak tritt auf. – Gothland wendet sich zu ihm.*

Wo ist der Neger?

**IRNAK.**

Das laute Lebehoch, das Euch vorhin

Die Finnen brachten, hat ihn aufgeweckt  
Aus der Betäubung. Wutgetrieben streift er  
Nun durch die Ebne, – wen er anrührt, den  
Vernichtet er und nieder stößt er jeden,  
Der ihm begegnet. Eben traf er auf  
'Nen Haufen zechender Soldaten, – er  
Ergriff ein brantweingefülltes Glas,  
Leert' es auf einen Zug, und fraß es selbst  
Dann hinterdrein, daß ihm  
Die Zähne knirschten und das Zahnfleisch blutete;  
»Herr! seid Ihr toll? Ihr freßt  
Ja unser Brantweinglas!« schrien die  
Soldaten; da versetzte er  
Mit einer fürchterlichen Stimm: »ich meinte,  
Es wäre Gothlands Herz!«

**GOTHLAND** zu *Arboga*.

Ihr hört, Graf, wie  
Gefährlich dieser Mohr mir ist; er hat  
Noch viele Freunde in dem Finnenheer,  
Deshalb verschieb ich seine Hinrichtung,  
Ich zähl auf Euren Beistand, wenn dazu  
Die Zeit gekommen ist.

**ARBOGA.**

Zählt dreist auf mich

*Auf seine Soldaten deutend.*

Und jene! Was Ihr ihnen auch befiehlt,  
Sie werdens tun; an blind Gehorchen hab  
Ich sie gewöhnt.

*Gustav tritt ein.*

**DIE ANWESENDEN KRIEGER** rufen.

Der Kronprinz Gustav lebe!

**GOTHLAND .**

Erheitre dich, mein Sohn! Hörst du wie dich  
Das Heer begrüßet?

**GUSTAV.**

Die Begrüßung macht

Mich traurig.

**GOTHLAND .**

Und warum?

**GUSTAV.**

Sie klingt mir fast  
Wie 'n Vorwurf;

*Gothland fühlt sich getroffen, doch faßt er sich sogleich wieder.*

als man mich noch bloß den Sohn  
Des Herzogs Gothland hieß, da, dünkt mich, war  
Ich glücklicher!

**GOTHLAND .**

Das dünkt dich nur! gewiß!  
Verlaß dich drauf! Du mußt weit glücklicher  
Jetzt sein, – wenn nicht einmal ein Königssohn  
Oder ein König glücklich ist, ja dann  
Gibt es kein Glück auf Erden!

*Erik kommt mit Gothlands Rüstung.*

– Wo hast du  
So lang verweilt?

*Gothland nimmt ihm hastig die einzelnen Stücke ab und legt sie  
sich an.*

Den Panzer her –

*Ihn betastend.*

sein Stahl  
Ist gut –

*Auf seine Brust deutend.*

nicht eher wirts hier still, als bis  
Er sie bedeckt. – Den Helm! – Gib mir den Schild!

*Ihn mit großem Geschrei an den Boden werfend.*

Verräterei! Verräterei! der Schild  
Zerbricht!

**ROSSAN.**

Wie?

**ERIK.**

Herr, seht doch, es ist  
Eur alter, wohlgeprüfter Schild und er  
Ist fest und unzerbrochen!

**GOTHLAND .**

Fürwahr,  
Er ists, – ich weiß nicht, was  
Mich anfiel! –

*Beiseit.*

Und dennoch zittre ich  
Noch jetzt vom blinden Schreck!

**ERIK.**

So wart Ihr sonst nicht!

**GOTHLAND .**

Sprich nicht vom Sonst! –  
Wir wollen die Verwirrung,

*Zu Arboga.*

Worin das königliche Heer  
Durch Euren Übergang versetzt ist, nutzen,

*Aufbrechend.*

Zur Schlacht!

*Er kehrt plötzlich wieder um.*

Doch haltet! Erst will ich Wein trinken!  
Holt ihn mir! heißen, feuerheißen Wein!

*Irnak geht ab.*

**ROSSAN.**

Was fehlt Euch, König?

**GOTHLAND .**

Nichts!

*Für sich.*

Mich  
Ergreift ein unbekannt Gefühl, – die Feigheit  
Ist es doch nicht?

*Irnak kommt mit einem Becher Wein.*

**IRNAK.**

Hier ist Wein.

**GOTHLAND** *nimmt den Becher in die Hand.*

– O, es war

Doch damals eine selbe Zeit, als ich

Zu meinem Mut des Weins noch nicht bedurfte! – –

*Er trinkt, setzt aber bald wieder ab.*

Der Wein hat ja kein Feuer; schaff heißen!

**IRNAK.**

Auf Erden wächst kein heißerer.

**GOTHLAND .**

So hol

Mir Branntwein! sengenden Branntwein!

*Irnak ab.*

**GOTHLAND** *für sich.*

– O,

Wie weit, wie weit ist es mit mir gekommen!

Von dem unedelsten Getränk des Pöbels,

Vom Branntwein muß ich mir Tapferkeit

Erbetteln! – O, mein Heldenruhm, mein mit

Dem eignen Blut erworbener Heldenruhm!

*Laut.*

Branntwein! Branntwein!

*Irnak kommt mit Branntwein.*

Bringst du ihn? Her damit!

*Trinkt mit gierigen Zügen.*

– Der Branntwein ist gut; ich hoff, er wirkt!

**USBEK.**

Beginnt der Kampf?

**GOTHLAND .**

Er mag beginnen!

ERIK *bedeutungsvoll.*

Gegen wen?

**GOTHLAND** *ohne Eriks Frage gehört zu haben.*

Was glänzt mir da so störend in die Augen? –  
Der Ring der Treue ists, den mir mein Weib  
An dem Altare gab, – ich trag  
Ihn nun schon sechzehn Jahre, – heut  
Würd er mich hindern in der Schlacht!

*Er wirft den Ring auf den Boden und zertritt ihn.*

**ERIK.**

Herr, da  
Zertratet Ihr ein edles Herz!

**GOTHLAND** *bezwingt seine Bewegung.*

Es fahre wohl! –  
– Die Erde trägt hier gute Saat: da liegt  
Ein Schwert, – ich nehm es auf!

**ERIK.**

Jetzt nehmet Ihr  
Dasselbe Schwert auf, welches Ihr vorhin  
Wegwarfet, um den Vatemord zu meiden.

**GOTHLAND .**

Graukopf, du wagst sehr viel!

**ERIK.**

Erlaubt, man sagt,  
Den Vatemördern wüchs die rechte Hand  
Aus ihrem Grabe!

**GOTHLAND .**

Sklav! spricht nicht vom Gra – Hu! – Gebt  
Mir langes Leben, langes Le –

*Es donnert; Gothland verstummt voller Entsetzen.*

**ARBOGA.**

Wovor

Erblaßt Ihr? – Donnernd sinkt die letzte Wolke  
Des vorgehen Ungewitters in das Meer.

**GOTHLAND .**

Ja ja, der bloße Donner ist es, – durch  
Die Luftregionen heult er ohne Sinn!

**ERIK.**

Ohne Sinn?

**GOTHLAND .**

Ohne Sinn! –

*Zu Usbek.*

Ich seh dich auf  
Den Wink zum Aufbruch harren, – wart nur noch  
'Nen Augenblick. –  
Arboga, könnt Ihr mir  
Die Rechte nennen, die ein König hat?

**ARBOGA.**

Ein König hat gar große Rechte, als  
Das Recht der Willkür, die Befugnis zur  
Gewalt, das Recht des Völkermordes –

**GOTHLAND .**

Hat er  
Das letztere?

**ARBOGA ohne Ironie.**

Zum wenigsten ists von  
Den Kön'gen ausgeübt, so lange als  
Es Kön'ge gibt.

**GOTHLAND .**

Nur eins sag an:  
Ist Völkermord ein Königsrecht?

**ARBOGA.**

Ich glaube es.

**GOTHLAND .**

Gottlob, Wir sind ein König!  
– Jetzt frißt der Mensch die Fisch', da eigentlich

Die Fisch' ihn fressen sollten, – sorgen will ich,  
Daß diesem Mißstand abgeholfen wird.  
Den Ackerbau will ich befördern, dies Feld  
Will ich mit Leichen düngen, damit  
Das Gras wächst, – einer von den großen Ärzten  
Der Menschheit, deren sie so sehr bedarf,  
Die mit den einzigen Heilmitteln, die ihr fruchten,  
Mit Feur und Schwert, mit Krieg und Pest sie heilen,  
Einer von den gepriesnen Attilas,  
Sullas und Cäsars will ich werden!

*Kommandierend.*

Infanterie vor!  
Die Reiterei  
Hält hinter ihr und reit't sie über, wenn  
Sie zagt! –  
Rossan, du stürmst des Feindes linke

*Zu Irnak.*

Und du die rechte Flanke,

*Zu Arboga.*

Ihr das Zentrum!

*Schlachtmusik.*

Mord ist frei! Keine Gnade! –  
Er, der  
Die Wölfe machte, ihnen Zähne gab,  
Und einen heißen, niegelöschten Durst  
Nach Menschenblut, er, der die Vipern schafft,  
Und die Erdbeben aus den Tiefen ruft,  
Wird uns entschuldigen!  
Halloh, zur Schlacht!

*Er geht; allgemeiner Aufbruch; kurze Pause, während welcher die  
Szene leer bleibt.*

**BERDOA** tritt auf, die wildeste Leidenschaft in seinen Gesichtszügen und  
Bewegungen.

Was? Bin ich noch der Neger?  
Ist dies mein kampfgestählter Arm?  
O gebt

Mir etwas zu vernichten, etwas zu  
Vernichten – ja, vernichten! vernichten!

*Er hat einen Dolch ergriffen.*

Zerbrich! zerbrich! O wärens seine Knochen! –  
Verdammte Träume! Seine Knochen sind  
Es nicht! Es ist mein bester Dolch! Schmach! Fort  
Gedanken! –  
Sinne, öffnet eure Tore!  
Sehn will ich der Sahara Meteore!

*Fast mit Vision.*

Ha! wie die Lavaström vom Ätna, fluten  
Hoch vom Zenit die Sonnengluten!  
In Feuer ist der Tag getaucht,  
Verbrannte Asche ist die Luft, die Erde raucht,  
Der Samum weht,  
Und Mauritanias Karawan vergeht!  
Der rote Löw, umflogen  
Von eines Feuerkammes Wogen,  
Schnaubt Mord, peitscht mit dem Schweif den Sand,  
Stürmt als Komet der Wüste durch das Land!  
Und als ihr Sternbild, furchtbar leuchtend,  
Gleich dem Orion der Äquatornacht,  
Tod kündend dem, der es erblickt,  
Umfunkelt von des Felles Arguspracht,  
Die blutgewaschenen Zähne weisend,  
Sie mächtig aneinander schärfend,  
Wie Netze seine Blick' auswerfend,  
Mit glühndem Aug' die Beut umkreisend,  
Schweift dort, mit einem Blutstreif ihn befeuchtend,  
Der Königstiger seinen Pfad!  
Und lauernd sich zusammenringend,  
Zu einem Strudel sich verschlingend,  
Umschnürt mit ungeheuren Reifen  
Die Boa jeden, der ihr naht!  
– Ein Samum will ich Gothlands Mark aufzehren,  
Will seinen Stamm, will alles, was ihn nur beglückt,  
Mit meinem Hauch versengen und verheeren, –  
Ein Löwe, will ich ihn ergreifen,  
Ein' Boa, will ich ihn erdrücken,

Ein Tiger, reiß ich ihn zu Stücken –  
– Nur Tiger? – der kann bloß den Leib versehren!  
Das ist zu wenig, ich will mehr!  
Denn auch das Seelenheil will ich zerstören  
Für ihn sowie für seinen Samen! Amen!

*Gustav tritt auf.*

**BERDOA.**

Sein Sohn? Ein Dämon fhrt ihn zu mir her!

*Er zieht sich zurück, und umschleicht den Gustav während des  
Folgenden beobachtend und lauschend, beinah auf die Weise eines  
Raubtiers.*

**GUSTAV.**

Weh ihm, dem schon in seiner Jugend Tagen  
Ein holdes Glück erschienen, – klagen,  
Wenn es ihm untersank,  
Muß er ein ganzes Leben lang!

**BERDOA.**

Er scheint betrübt zu sein, – was mag ihn quälen?  
Viel Kluges ist es sicher nicht, – er hat  
Noch keinen Bart!

**GUSTAV.**

Dort steigt er auf,  
Der stille Zeuge unsrer Liebe,  
Der Hesperus,  
Und mit ihm die Vergangenheit!  
Wie leuchtet er mir heut so trübe,  
Wie golden flammte er in vorger Zeit!  
– Auch sie  
Steht nun wohl in dem Dmmerlichte,  
Der Wehmut Zug in dem Gesichte,  
Auf dem Altan, und denkt an mich  
Und unsre Blicke treffen sich  
(O ser Traum!)  
Im schönsten Stern am Firmament,  
Sind wir auch sonst durch Berg und Tal getrennt!

**BERDOA.**

Ich habs, ich habs! er ist verliebt! Die Liebe

Ist Wollust; wer verliebt ist, der ist geil,  
Ist Geck, ist schwach, ist Narr! – An dem hab ich  
Schon im voraus das halbe Spiel gewonnen! –

*Er geht auf Gustav zu, um ihn anzureden.*

**GUSTAV** für sich.

Was will der Mohr?

**BERDOA.**

Ihr seid nicht in der Schlacht  
Bei Eurem Vater, Prinz? Man wird  
Euch das vorwerfen.

**GUSTAV.**

Was ein Kind  
Dem Vater schuldig ist, hab ich getan;  
Ich bin auf sein Gebot ihm nachgefolgt  
Und werd ihn nicht verlassen; doch nie kann  
Er fodern, daß ich gegen meine Überzeugung,  
Gegen mein Vaterland und gegen den,  
Der Schwedens König ist, mein Schwert soll ziehn.

**BERDOA.**

Ihr meint also, Eur Vater wär Rebell?

**GUSTAV.**

Er ist mein Vater und ich bin sein Sohn.

**BERDOA.**

Du rührst mich, Jüngling; wohl, du hast ein Recht  
Zu trauern!

**GUSTAV.**

Wohl o wohl! ein größres, als du denkst!

**BERDOA.**

Ein größres? – Kaum zu glauben –  
Sollte etwa –

**GUSTAV.**

Still Mohr, denn du errätst es nimmer!

**BERDOA.**

Un-

Glückliche Liebe ist doch nicht?

*Gustav wird heftig bewegt.*

Ist sie's?

Und glauben konntest du, daß ich sie nicht  
Erriete, weil ich Neger bin? – O schlecht  
Kennst du der Liebe Zaubermacht! Sei weiß,  
Sei schwarz, du führest ihre Farbe! Am  
Äquator lieben wir wie hier, nur glühnder,  
Wie dort denn alles glühnder ist.

**GUSTAV.**

Ja, besser  
Hätt ich der Liebe Allmacht kennen sollen,  
Als einen Augenblick an ihr zu zweifeln.  
– Ein Einsamer bin ich in diesem Heer,  
Mein Vater höhnt mich, wenn er mich bewegt sieht,  
Und seine rohen Krieger kennen kein Gefühl –

*Indem er Berdoas Hand faßt.*

Da muß ich einen Neger finden, der mir  
Erzählt, daß auch die heiße Zone liebt,  
Der mich versteht, der meinen Schmerz begreift.  
Selma, des Schwedenkönigs hehre Tochter,  
Die hehre Selma liebt ich mit der Seligkeit  
Der ersten Liebe, und sie liebte mich!  
Mein Vater aber, fliehend von  
Des Bruders Leiche, riß auf ewig mich  
Von dannen!

**BERDOA.**

Du warst wohl recht selig?

**GUSTAV.**

Fragst  
Du noch? – Drei Jahre sind es nun, als ich  
An einem Frühlingsmorgen schweifte durch  
Upsalas neuverjüngte Flur; ich war  
Wie Knaben sind, nicht glücklich und nicht un-  
Glücklich; – Aurora streute Goldstaub auf  
Die grünen Matten, – sehnsüchtig dämmerte  
Des Horizontes duftgewobne Bläue,

Die Wälder knospeten, die Rosen schwellten, –  
Ich sah es nicht –  
Des Hains Gefieder sang,  
Ich hört es nicht, –  
Da schwebte eine Nie-  
Geseh'ne grüßend mir vorüber, – es  
War Selma – sie erging sich auf den Blumenwiesen –  
Ich sah sie! – – und  
Zum erstenmale hörte ich  
Die Nachtigallen schlagen,  
Sah ich die Rosenbüsche blühen,  
Sah ich des Äthers Höhen schimmern,  
Und eine andre Sonne stieg  
Im Osten mir empor!  
Nur wer geliebt hat, weiß es, was  
Der Frühling ist!

**BERDOA.**

Ja wohl! ja wohl! nur wer  
Geliebt hat, weiß es, was ein Affe –  
Was, was  
Der Frühling ist!

**GUSTAV.**

Von Liebe flüsterten  
Die Ähren, Liebe rief des Donners Hall!  
Ich glaubte an Unsterblichkeit, an Gott,  
An Glück, an alles Große und  
An alles Gute!  
Die Sonnen flogen auf und nieder,  
Die Stunden hatten Morgenröten,  
Die Auen waren Paradiese, – und  
Wenn ich auch weinte,  
So weinte ich vor Freude!

**BERDOA.**

Ist Selma schön?

**GUSTAV.**

Das weißt du nicht? – O, ich beklage dich! –  
Als Herrlichste von allen,  
Als eine Kön'gin steht

Sie unter den Gespielinnen! fürs Diadem  
Ist ihre Götterstirn gebildet! seidnes Haar  
Umschmückt ihr lichtiges Haupt  
Mit goldner Fülle, Hoheit strahlt  
Aus ihrem Auge, Anmut wohnt  
Auf ihrem Mund, – mein Leben würf ich weg  
Für einen Kuß auf ihre Lippen!

**BERDOA.**

Wenn sie nun aber aus dem Halse stänke?

**GUSTAV.**

Wie Neger?

**BERDOA.**

O du Geck der Gecken, Narr  
Der Narren! Deine Göttin ist ein Mensch  
Wie du! Hat sie auf ihrem Kopf viel Haare,  
Was du so rühmst, so hat sie sicher auch  
Viel Ungeziefer drauf, und ihre Nas  
Ist schleimig, wie die Nasen anderer Leute!  
Sie trinkt und ißt so gut als du  
Und so wie du gibt sie's auch wieder von sich!

**GUSTAV.**

Schäme dich!

**BERDOA.**

Lüg ich denn? – Schäm du dich, weil  
Du ohn Erröten eingestandest, daß  
Du liebest!

**GUSTAV.**

Mich der Liebe schämen, die  
Das Höchste auf der Erde ist?

**BERDOA.**

Das Höchste?  
Aufs Kindermachen läufst hinaus! –  
Was liebt  
Ihr denn am Weib? Etwa den Geist?  
An einer Gans? – Ich glaub es kaum; und wär  
Es wahr, – weshalb liebt ihr denn nie 'nen Mann?

Ihr liebt das Fleisch! siehts Fleisch nur hübsch, so denkt  
Ihr euch die Seele schon hinzu! – Doch das  
Empört mich nicht; allein, wenn ihr den Trieb,  
Den ihr mit Kröte, Katz und Hund gemein habt,  
Zu einer Tugend macht und göttlich nennt,  
Pfui, das ist unerträglich!

**GUSTAV.**

Im Namen der Geliebten und der Liebe:  
Zieh deinen Degen heuchlerischer Mohr!

**BERDOA tuts und schlägt ihm den seinen aus der Hand.**

Da liegt der deine! –  
Lehrte Selma dich  
Das schlechte Fechten? Besser solltet ihr  
Die Männerwürde ehren, als  
Zu Dienern eines Weibes euch erniedrigen!

**GUSTAV.**

Dein Arm ist stärker als der meine, weil  
Er dreißig Jahre älter ist; drum rühm  
Dich nicht; der Liebe bleib ich treu!

*Geht ab.*

**BERDOA.**

Ja, bleib  
Ihr treu! bleib ihr nur treu! das wünsch ich eben!  
Ein Schritt nur ists, der von der Liebe zu  
Der Unzucht führt! – – Ich kenne unter  
Den Christen gar nicht wen'ge Laffen, die  
Im selben Sinn, in welchem sie  
Von ihrem Mädchen sprechen, Gott  
Die Liebe nennen! – Dieser Knabe schien  
Zu ihnen zu gehören! – Ich  
Bin lange Zeit als – als Sklav  
In Griechenland und in Italien  
Gewesen; nicht umsonst hab ich  
Dort mancherlei erfahren und gelernt;  
Ich kann's mitunter brauchen, wenn  
Ich so ein europäisches Schnee Gesicht  
Zu Grunde richten will! – Ich will  
Ins Künftige mich fest

Und fester an den sehnsuchtgirrenden  
Gelbschnabel drängen: erst verführ  
Ich ihn mit Hülfe seiner Liebe  
Zur Hurerei; dann wiegle ich  
Ihn gegen seinen Vater auf; dann –

*Irnak kommt.*

**BERDOA.**

Wie steht es in der Schlacht, Freund Irnak?

**IRNAK.**

Der neue König siegt!

**BERDOA.**

Gott quäl ihn!

**IRNAK.**

Rossan,  
Der neugebackne Oberfeldherr, fragte  
Nach Euch, und stampfte mit dem Fuß, als er  
Vernahm, Ihr wärt nicht da!

**BERDOA.**

Der Narr!

**IRNAK.**

Er drohte  
Euch exemplarisch zu bestrafen  
Und läßt Euch durch mich rufen.

**BERDOA.**

Gut;  
Schon gut, – zu etwas anderem; wie geht  
Es deinem hübschen Nachtgeschirre?

**IRNAK.**

Nacht-  
Geschirre?

**BERDOA.**

Nu, ich mein' das wohlgebaute,  
Breithüftge Christenmädchen, welches du  
Vergangnes Jahr im Schwedenkrieg  
Erbeutet hast.

**IRNAK.**

Ihr meint das blonde Milchen?

**BERDOA.**

Ja ja! Emilie Scherwenz!

**IRNAK.**

Ho,  
Da habt Ihr Recht! die ist ein Nachttopf!  
Sie sitzt in meinem Zelte; wenn  
Ihr pissen wollt, so steht sie Euch zu Diensten!

**BERDOA.**

Was treibt sie denn?

**IRNAK.**

Sie melkt die Männer!

**BERDOA.**

Sie war damals recht üppig-schön; ist sie  
Es noch?

**IRNAK.**

Wo sie vorbeigeht, springen  
Die Hosenknöpfe los!

**BERDOA.**

Wenn sie nur fett ist!

**IRNAK.**

Ihr solltet ihren weißen, blühnden Nacken,  
Auf dem sie doch so häufig liegen muß,  
Und ihre vollen Arme sehn; auch ihr –

**BERDOA.**

Hat sie 'ne tüchtige?

**IRNAK.**

Man kann darin  
Die Stiefeln ausziehn!

**BERDOA.**

So befiehl der Dirn,  
Daß sie sich kostbar schmücke; ich bezahle alles;  
Durchsichtger Flor umschatte ihre Brüste –

Ein seidenes Gewand vom feinsten Stoff  
Umschließe ihren Leib so enge, daß  
Man jeden Atemzug bemerken kann,  
Und eine Silberspange, welche beim  
Geringsten Druck des Fingers auffliegt  
Und es verrätrisch öffnet, halte es  
Füerst zusammen. – – So erwartet sie  
Die Nacht; dann wird der junge Gothland zu  
Ihr kommen, und sie fragen, ob  
Sie bei der schwedschen Königstochter Selma  
In Dienst gestanden; sie bejaht es, spricht  
Mit Überschwenglichkeit von der  
Prinzessin, schwärmt empfindsam  
Von Frühlingsblum und Abendstern,  
Von goldner Zeit und selgen Stunden;  
Die Liebe sei des Lebens höchstes Gut,  
Ein Tor nur sage, daß  
Die Liebe irdisch oder sinnlich sei;  
Behüte Gott! die Liebe sei vielmehr  
Unsterblich, heilig, ewig, geistig! – Hier  
Wird sich der Bube nicht mehr halten können,  
Entzückt, begeistert, weinend wird  
Er in die Arm' ihr fallen, ihr beistimmen,  
Mit »himmlisch« und mit »göttlich« um  
Sich werfen, wie mit Straßendreck,  
Venus Urania sie heißen  
Und – – ihr vor Wollust in die Brüste beißen!  
Sie aber lehrt ihn dann,  
Was in natura eigentlich die Liebe ist!

**IRNAK.**

Hoho, hat sie ihn erst in Armen,  
So nimmt sie ihn auch zwischen ihre Beine!

**BERDOA.**

– Ich kenne viele, die in Zweifel waren,  
Ob ich auch Mensch; daß ich ein Satan sein kann  
An deinem Sohne, Gothland, sollst du das erfahren!

*Er geht mit Irnak ab.*

## Zweite Szene

*Ein anderer Teil der Ostseeküste.*

*Der König Olaf, der alte Gothland und der Graf Holm treten  
feldflüchtig auf.*

**HOLM.**

Wer unrecht hat, hat Glück! Wir sind  
Geschlagen, und zerstoßen ist das Heer!

**KÖNIG.**

Ich schiffe mich sofort nach Rußland ein  
Und werbe dort ein neues an!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ich wandere nach Norwegs Tälern  
Und wenn sie dort die Väter ehren,  
So müssen sich die Streiter um mich scharen!

**HOLM.**

Ich eile zum hochherzigen Volk der Deutschen,  
Das für das Gute nur die Waffen schwingt,  
Und fleh um Hülfe für die Unterdrückten!

**KÖNIG.**

Gib mir die Hand, verlässner Vater!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Gib mir die Hand, vertriebener König!

**HOLM.**

Und nehmt auch mich in euren Bund!

*Sie halten sich umarmt. – Ferne Trompetenstöße.*

**KÖNIG.**

Horcht, die Rebellen nahn; wir müssen scheiden!  
– Am Kiölgebirg, wo sich die Heerstraßen  
Von Dänmark, Schweden und Norwegen kreuzen,  
Steht einsam eine unbewohnte Hütte,  
Für den verirrtten Wanderer erbaut –  
Dort sehn wir uns am ersten Mai, in der  
Begleitung neugeworbener Heere wieder!

**HOLM UND DER ALTE GOTHLAND .**

Am ersten Mai sehn wir uns wieder!

**KÖNIG.**

Lebt wohl, verzweifelt nicht und harret aus!  
Denn sicher wie der Frühling auf  
Den Fluren wiederkehrt, so sicher muß  
Das Gute in dem Leben wiederkehren!  
Die Wolkenzüge kommen und vergehn,  
Die Himmelswölbung blieb seit ewig stehn!

*Sie trennen sich und gehen ab.*

*Gothland, Gustav, Arboga, Rossan, Irnak, Berdoa, Erik,  
schwedische und finnische Krieger, treten auf. – Siegmusik.*

**ARBOGA zu Gothland.**

Feldflüchtig ward der Schwedenkönig Olaf –  
Im Namen meiner Scharen biet ich Euch  
An seiner Statt die schwedsche Krone dar.

**GOTHLAND .**

Ich nehm sie an!

*Beiseit.*

So hab ichs denn erreicht:  
König bin ich von Schweden und von Finnland!

*Laut.*

Die Finnen und die Schweden sollen künftig  
Den wechselseitgen Haß vergessen, und,  
Vereinset unter meinem Herrscherstabe  
In ewgem Frieden miteinander leben!

*Zu Arboga.*

Graf, herrlich habt Ihr in der Schlacht gefochten;  
Zum Zeichen meiner Dankbarkeit  
Ernenn ich Euch noch auf dem Schlachtfelde,  
Dem Boden Eurer Heldentaten,  
Zum Fürsten von Arboga! –  
– Sieh da der Neger.

*Hämisch.*

Nu, wie geht es dir?

**BERDOA.**

Recht gut.

**GOTHLAND .**

Das freut mich.

*Er zieht ihn beiseit.*

Auf ein Wort; – Mohr, du  
Bist weit gereist; du sahst Timbuktu und  
Sahst Samarkand, den Niger und den Nil,  
Mehr als ein anderer hast du erfahren –  
– Weißt du ein Mittel gegen die Blitze  
Und gegen den Donner?

**BERDOA.**

Den Frommen, hört ich, sollen sie verschonen!

**GOTHLAND wendet sich ärgerlich von ihm weg; zu Rossan.**

Mich dünkt, es wär jetzt Zeit den Mohren aufs  
Schafott zu schleppen!

**ROSSAN.**

Herr, so gern ichs täte, –  
Es geht noch nicht; wir müssen ihn  
Noch ein paar Tage laufen lassen, –  
Ich kenne ja das finnische Gesindel!

**GOTHLAND .**

Der  
Elende Pöbel! – Doch, ich will mich zu  
Gedulden suchen!

*Roßgetrappel.*

He! wer reitet dort vorbei?

**IRNAK.**

Es ist Usbek mit seinen Reiterscharen.  
– Wohin, Usbek?

**USBEK im Hintergrunde.**

Den Feind verfolgen!

**IRNAK.**

Es  
Wird Abend und kaum scheint ein Stern heut nacht!  
Du solltest warten bis zur Morgenröte!

**USBEK.**

Pah! Feuerkugeln sind der Schlacht Gestirne,  
Pechkränze ihre Sonnen!

**GOTHLAND .**

Brav, Usbek!  
Laß dich nicht Nacht und Dämmerung schrecken!  
Die meisten Flüchtgen wandten sich gen Norweg;  
Verfolg sie rastlos bis ans Kiölgebirg!  
Ich komme mit dem Heere nach! Glück auf!

**USBEK.**

Hussah, so stürmt denn los, ihr Reiterscharen,  
Wie tausendfüßige, erzbeschlagene  
Orkane!

*Ab; Trompeten.*

**GOTHLAND .**

Rüstet euch zum Nachtmarsche.

**IRNAK zu Berdoa.**

Die Dirne ist bereit.

**BERDOA.**

So will ich mit  
Dem Buben sprechen!

*Redet heimlich mit Gustav.*

**GOTHLAND** *in die Gegend blickend.*

Dort eilt ein müder Landmann nach  
Vollbrachtem Tagewerk zu seiner Hütte.  
Er hat das letzte Korn gesät und hofft  
Zu Gott, daß es gedeihen wird  
Im künftgen Lenz. – Ein liebes Weib empfängt  
Ihn vor der Tür und trocknet ihm den Schweiß ab –  
(– Wer trocknet mir das Blut ab? –)  
Ein traulich Feur winkt ihm auf seinem Herde

Und Kinder spielen um die Kniee ihm;  
Ein süßer Schlummer, ungestört  
Von Träumen, stärkt ihn für den künftgen Tag,  
Und Friedensengel schweben über seiner Wohnung!  
– Ich seh nicht ein, wie er vor mir  
Dies schöne Los verdient; wär er  
Versucht wie ich, so wär er auch wie ich  
Gefallen –  
Fort! reißet seine Hütte  
Ihm nieder und zerstampfet seine Fluren!

*Mehrere Soldaten ab.*

**GOTHLAND .**

– Ihr göttlichen Gewalten, gebt mir, wenn  
Ihr seid, ein langes Leben auf der Erde;  
Es ist so wenig – ein unseliges  
Bewußtsein seiner Nichtigkeit,  
Ein Kriechen auf dem Schlamme, eine Kette  
Von Qualen – und dennoch ists  
Mein Alles! – Gönnt es mir!  
Ich hab ja keine Ewigkeit, kein Glück  
Und keine Hoffnung mehr, – peinigt mich, aber  
Laßt mir das Einzge, was mir blieb, laßt mir  
Das arme, nackte Leben! laßt es mir!

## Vierter Akt

### Erste Szene

*Die Grenzen von Norwegen. Lager der schwedisch-finnischen  
Armee.*

*Gothlands Zelt. – Nacht. Auf einem Tische brennende  
Wachskerzen. Gothland, halb gerüstet, liegt schlafend auf einem  
Ruhebette. Erik steht bei ihm Wache.*

**ARBOGA** tritt ein.

Was macht der König?

**ERIK.**

Schwer scheint er zu träumen.

**ARBOGA.**

So weck ihn auf.

**ERIK.**

Wer weiß, ob er  
Nicht lieber angstvoll träumt, als angstvoll wacht.

**GOTHLAND .**

Mohr! Mohr!

**BERDOA** tritt ein.

Da ich vorm Zelt vorbeigeh, hör  
Ich rufen; wer begehrt mich?

**ERIK.**

Niemand;  
Der König sprach im Traum.

**BERDOA.**

Der König?

*Gothland erblickend.*

Ha, seht,  
Seht, wie der goldgekrönte Wurm sich windet!  
Jetzt kät er nach der Art der Europäer, nachts  
Das wieder, was er tags getan!  
Er kann kein Bruderfleisch verdauen!

**GOTHLAND .**

Laß, laß mich! Toter, laß mich!

**ARBOGA zu Berdoa.**

Fort; er  
Erwacht.

*Berdoa geht ab.*

**GOTHLAND** vom Lager aufspringend.

Gottlob, es war ein Traum! Wie feige,  
Wie feige die Gespenster sind!  
Sie überfallen nur den Schlafenden!  
Laßt sie ankommen, wenn ich wach bin!

*Zu Arboga.*

Habt  
Ihr je geträumt?

**ARBOGA.**

Ich träume nie.

**GOTHLAND .**

Du träumst nie?  
So hör denn, wie du glücklich bist! –  
Ich lag,  
So träumte mir, auf einem Lavafelde, –  
Aus schwarzen Wolken regnete es Nattern,  
Und Friedrich, der Erschlagne, stieg empor.  
Mit seinen Fersen stand er auf der Erde,  
Mit seiner Scheitel stieß er an den Mond;  
An seinen blutgen Haaren klebten Sterne,  
Wie Fisch! in ihren Netzen;  
Aus seinem Hals hing statt  
Der Zunge eine Brillenschlange,  
Sein Aug war stier und grünlich,  
Und weißer Leichenduft umhüllte ihn.  
So kam er auf mich zu, beinah  
Den wandernden Gebirgen Islands ähnlich,  
Und foderte sein Blut mir ab;  
Ich wehrte mich mit weggewandten Augen –  
Er warf mich nieder, und als ich  
Die Augen wieder zu ihm kehrte, – da

Umklammerte mit hunderttausend Füßen  
Mich eine zorn'ge, ungeheure Spinne,  
Sog wie 'ner Fliege mir die Brust aus – und  
Ihr Antlitz war das Antlitz meines Bruders!

*Trompeten.*

– Was gibt es da?

**ARBOGA.**

Die letzten Regimente  
Von Eurem sieggekrönten Heere ziehn  
Ins Lager.

**GOTHLAND .**

Ja, – ich siegte! – Siegen – Morden –  
– Was unterscheidet denn den Helden von dem Mörder?

**ARBOGA.**

Die Anzahl der Erschlagenen.  
Wer wen'ge totschrägt, ist ein Mörder,  
Wer viele totschrägt, ist ein Held.

**GOTHLAND .**

Nu,  
Das tröstet mich; ich werde wohl ein Held sein.  
– Ich bin sehr müde; ich will wieder schlafen;  
Fürst! wacht in meiner Näh!

*Er legt sich auf das Ruhebett, steht aber bald wieder auf.*

– Ich kann nicht schlafen! –  
Weh, Weh,  
Wie eine Feuerglocke heult mein Herz  
Und läutet Sturm mit Donnerschlägen,  
Und über meinem Kopf  
Wirft meine Stirne Blasen auf,  
Wie kochend Wasser überm Feuer! –  
– Fürst! glaubt Ihr an Unsterblichkeit?

**ARBOGA.**

Um so etwas bekümmre ich mich nicht.

**GOTHLAND** *aus voller Seele.*

O du Beneidenswürdiger!

*Pause; dann winkt er, ihn allein zu lassen; Arboga und Erik  
entfernen sich.*

**GOTHLAND** *allein.*

– Bisweilen  
Erscheinen selge Silberblicke in  
Der Nacht des Lebens, – da zerschmilzt  
Die eiserne, ungläubige Brust,  
Und eine Götterdämmerung steigt in  
Ihr auf: – der Erde Nebel,  
Die düstren Graugestalten schwinden,  
Und von dem jungen Morgenlicht beschienen,  
Eröffnet eine weite Aussicht  
Ihre goldnen Fernen, – aus  
Dem Meere taucht die ewige Liebe, – am  
Tiefblauen Himmel leuchtet Gottes Glorie, –  
Die Gräber öffnen sich, wie Knospen in  
Dem Mai, verjüngt entschweben ihnen die  
Gestorbenen, vergessen ist der Schmerz,  
Das ganze Weltall strahlt von seliger  
Verklärung! –  
Was red ich da? Nicht für mich  
Sind diese Wonnen, wenn sie sind,  
Und gibt es ein Elysium, so gibts  
Auch eine Hölle!

*Zur Zelttür hinaus.*

Ruft den Neger her!

*Pause; dann kommt Berdoa.*

**BERDOA.**

Ihr ließt mich rufen.

**GOTHLAND .**

Neger,  
Es geht auf Erden eine alte Sage  
Von Mund zu Mund, von Land zu Land; woher  
Sie kommt, weiß keiner, aber jeder glaubt sie,  
Und sie scheint ewig, wie ihr Inhalt –  
Sie redet von Unsterblichkeit – Was ist  
Unsterblichkeit?

**BERDOA.**

Ein Wort.

**GOTHLAND .**

Woher  
Die Übereinstimmung der Völker  
In ihrem Glauben an ein ewges Leben,  
Woher der Glaube dran in unsrer Brust?

**BERDOA.**

Der Mensch glaubt, was er hofft, glaubt, was er fürchtet!

**GOTHLAND .**

Wahr, Neger, wahr! Du sprichst, wie ichs von dir  
Erwartete; daß du es leugnen würdest,  
Wußt ich; das war es auch, weswegen ich  
Grad dich, und keinen andren rufen ließ!

**BERDOA.**

Der Mensch verdient ja kaum dies Erdenleben,  
Und für ein ewiges sollt er gemacht sein?  
Sein Dasein nicht einmal kann er beweisen,  
Und seine Ewigkeit wär außer Zweifel?

**GOTHLAND .**

Vortrefflich! Neger, Freund! sprich weiter!

**BERDOA** *beiseit.*

Wart nur!

*Laut.*

Bloß  
Um unsrer ungeheuren Eitelkeit  
Zu schmeicheln und die Furcht vor der  
Vernichtung unsres Daseins zu besänftgen,  
Erfanden wir uns die Unsterblichkeit, –  
Ein Einfaltspinsel, der sie glauben kann!

**GOTHLAND .**

Ein Einfaltspinsel, der sie glauben kann!

**ARBOGA** *kommt.*

Herr, eben bringt Usbek fünftausend  
Gefangne ein.

**GOTHLAND .**

Willkommen sind sie mir,  
Wenn sie zu meinen Fahnen treten wollen.

**ARBOGA.**

Sie weigern sich; was machen wir mit ihnen?

**GOTHLAND zu Berdoa.**

Ein ewiges Leben gibt es nicht?

**BERDOA.**

Nein.

**GOTHLAND zu Arboga.**

Es  
Ist keine Unsterblichkeit – So  
Laßt die Gefangnen niederhaun!

*Arboga geht ab.*

**BERDOA.**

Hihhi!  
Und wenn nun dennoch –

**GOTHLAND .**

»Dennoch? dennoch?«  
Zweizügler, was bedeutet das?

**BERDOA.**

– und wenn  
Die Ewigkeit nun dennoch wäre!

**GOTHLAND entsetzt.**

Schrecklich!

**ARBOGA tritt ein.**

Die Kriegsgefangenen sind tot.

*Er geht ab.*

**BERDOA.**

Sie sind  
Schon tot! Weh, König, Wehe! wenns  
Nun 'ne Vergeltung geben sollte!  
Ich zittere für Euch, wenn ich dran denke!

**GOTHLAND** zu Berdoa, indem er zugleich sich selbst beruhigt.

Es gibt nur eine einzige Vergeltung,  
Und die bestehet in der gänzlichen  
Vernichtung unsres Daseins, welche man  
Den Tod nennt; – dem Unglücklichen nimmt er  
Die Qual, dem Glücklichen die Freude,  
Und überflüssig macht er die  
Vergeltung übern Sternen,  
Von welcher du zu träumen scheinst!

**BERDOA.**

Fast glaub  
Ichs auch!

**GOTHLAND .**

Siehst du! – – Die Huren mögen  
Sich fürchten vor der Ewigkeit, –  
Wir wissen besser, was daran ist;  
Die Seele schläft, – was schläft, kann sterben, – sie  
Wird krank (sehr krank!) – was krank wird, das vergeht auch!

**BERDOA.**

Wie aber, König, kommts, daß noch  
Kein einziger (Ihr werdet einstens an  
Euch selbst erfahren, daß ich Wahrheit spreche.)  
Wie kommts, daß noch kein einziger  
Gestorben ist, der nicht in seiner letzten Stunde  
Die Nähe einer andren Welt geahnet, und  
Vor ihr gezittert hätte?

**GOTHLAND**

Mohr, du redest ganz  
Einfältig! Ein gesunder Mann, der noch  
Seine fünf Sinne hat, legt kein Gewicht  
Auf das, was Sterbende, die auf  
Dem Todesbett sich winden und die Kissen zupfen,  
In ihrer Angst und Geistesschwäche faseln!

**BERDOA.**

Gespenster also gibt es nicht?

**GOTHLAND .**

Gespenster!

Hahaha! Mohr, auslachen muß ich dich!  
Gespenster! Wer glaubt Ammenmärchen, wer  
Hat jemals einen Geist gesehn? Ein Kind  
Weiß, daß es keine Geister gibt! Mohr, Mohr,  
Wie abergläubisch bist du und wie dumm,  
Wie äthiopisch dumm! Gespenster!

**BERDOA.**

Ihr überzeugt mich; Geister und  
Gespenster gibt es nicht; aber denkt Euch, daß  
Es hier nach Leichen röche, und daß plötzlich  
Dort in der dunklen Ecke, wo  
Das weiße Laken hängt, im Totenhemd  
Eur Bruder Friedrich stände, und  
Euch ansäh –

**GOTHLAND .**

Hu!

**BERDOA.**

Was schreit Ihr?

**GOTHLAND .**

Sieh, er  
Steht ja schon da! Mein Blut wird Eis! Er droht mir!  
Er kommt! Verwesung ist sein Odem!  
Er will mich töten! – Fliehen wär vergebens! –  
Was fürcht ich mich? Dreist ringe ich mit ihm –  
Auch ich bin Geist!

**BERDOA.**

Ringt Ihr mit 'nem Gespenste  
Und nennt Ihr Euch 'nen Geist? Ei ei, ich meinte  
Es gäbe keine Geister!

**GOTHLAND** *wieder zu sich selbst kommend.*

's gibt auch keine!  
Angst neckte meine Augen und ließ mich  
So sinnlos schwatzen!

**BERDOA.**

Ihr seid also auch  
Ängstlich?

**GOTHLAND** ohne auf Berdoa gehört zu haben.  
Zerstreuung hab ich nötig – Öffnet  
Das Zelt!

*Die Zeltwand des Hintergrundes fällt nieder und man erblickt eine Wintergegend, die zum Teil von dem schwedisch-finnischen Lager bedeckt ist; am äußersten Horizonte wird sie von den Schneegipfeln des Kiölgebirges begrenzt; über ihr funkelt der sternbesäete Nachthimmel.*

**GOTHLAND .**  
– – Eine sternhelle Luft!

**BERDOA.**  
Ja, – weggezogen sind die Decken,  
Und schwindelnd starr ich in den Abgrund  
Der Schöpfung; – wie ein Triumphator fährt  
Die Nacht mit Millionen Sonnenrädern  
Durch die Schwibbögen des Weltbaus; –  
Milchstraßen drängen an Milchstraßen sich,  
Sternbilder lodern bei Sternbildern!

**GOTHLAND .**  
Pah,  
Auch diese Sternenherrlichkeit erleicht,  
Und schnell und spurlos wie  
Das flüchtge Lächeln eines finsternen  
Gesichts, vergehet dieser Glanz der Nacht!  
– Es kommt die Zeit, wo sich die Todesengel  
Mit schwarzen Sturmesfittigen erheben  
Und auf den Ätherhöhn die Sonnen  
Losreißen, wie die Lämmergeier auf  
Den Alpenspitzen die Lauwinen  
Loskratzen!  
Dann rollen jene feurigen Welten  
Mit ihren Erden und  
Mit ihren Monden, andre Welten mit  
Sich niederreißend, in die Schlünde der  
Vernichtung, und die Himmelswölb'  
Fällt ihnen nach, wie'n müdes Augenlid! –  
Ewig ist nur der Staub. –  
Weltkörper gehen unter und der Mensch  
Wär unvergänglich? O des Wahnwitzes!

**BERDOA.**

Ich zweifle sehr.

**GOTHLAND .**

Woran?

**BERDOA.**

Daß die Weltkörper  
So gänzlich untergehen. Ist es nicht  
Wahrscheinlicher, daß diese mächtgen Globen  
Zu einem höhern Zweck bestimmt sind? Sollten  
Sie nicht so gut 'ne Seele haben, als  
Wie wir? Die Läuse, die  
Auf einem Menschenkopfe sitzen, meinen  
Gewiß, daß dieser bloß erschaffen sei,  
Um sie zu nähren, – und was auf  
'Nem Menschenkopf die Läuse sind, das sind  
Die Menschen auf der Erde.

**GOTHLAND .**

Ja, wir  
Sind Läuse!

**BERDOA.**

Und die Welten?

**GOTHLAND .**

Sind  
Vielleicht nur größere Läuse als wie wir.

**BERDOA.**

Die Dioskuren auch?

**GOTHLAND bewegt.**

Die Dioskuren! –  
Wie kommst du auf die Dioskuren?

**BERDOA.**

Ich seh sie eben in dem Osten aufgehn.

**GOTHLAND .**

Ha! – schöne Sterne! Brüdersterne! seh ich  
Euch wieder? Selge, selge Nächte, wo ihr mir  
Noch strahltet als das Sinnbild meines Lebens!

Als ich das letzte Mal euch sah,  
Da hatte ich noch Brüder, – jetzt – o jetzt! – –  
– Mohr, glaubst du einen Gott?

**BERDOA** *beiseit.*

Er fragt mich, weil  
Er meint, daß ich Nein sagen würde!

*Laut.*

Ja,  
Ich glaube einen allgewaltgen Gott,  
Der in die Nächte schaut und in die Herzen  
Und furchtbar richtet über das  
Verborgne und das Offenbare!

**GOTHLAND .**

Ich aber glaube, Mohr! daß du  
Ein ungeheurer Narr bist, ein  
Weit größerer als ich gedacht, und daß  
Dein Glaube an den allgewaltgen Gott  
So nährisch ist wie dein Gehirn!

**BERDOA.**

Recht so!  
Gott ist nicht, aber du, du bist!

**GOTHLAND .**

Ich glaube  
Die Allmacht und Allgegenwart der Zeit!  
Die Zeit erschafft, vollendet und zerstört  
Die Welt und alles, was darin ist;  
Doch einen Gott, der höher als die Zeit  
Steht, glaub ich nicht; ein solcher kann nicht, darf  
Nicht, soll nicht sein und ist nicht!

**BERDOA.**

Mit winzigem Gekreisch  
Vermeinst du den zu leugnen, den  
Des Donners Heroldsruf verkündet?  
Die Morgensonne zündet  
Ihm auf der Berge Hochaltären  
Die Opferflamme an;  
Das ganze sternbedeckte Firmament

Ist nur ein Sonnenstäubchen, das im Strahle  
Seiner Größe brennt;  
Die Geister schweben  
Erstaunend auf den Stufen,  
Die von dem Wurm, der in dem Tale  
Der Erde lebt, bis zu den Sonnensphären  
Sich erheben,  
Und rufen  
Seinen ewgen Namen!

**GOTHLAND .**

Brav Mohr! man merkts, daß du  
Der Finnen Oberpriester warst!  
Du predigst allerliebste! Du sollst  
Dorfpastor werden! einen schwarzen Rock  
Hast du ja von Natur schon an!  
Wenn du die Kinder unterrichtest, und  
Die Bauern über Mißwachs tröstest,  
Da mußt du dich so recht in deinem  
Wirkungskreise fühlen!

**BERDOA** *tückisch lächelnd.*

Nu,  
Kinderunterricht erteilt ich gestern nacht!

**GOTHLAND** *nach einer Pause.*

– Hast du auf deinen Reisen Renegaten,  
Die Christi Religion verlassen und  
Den Islam angenommen hatten, kennen-  
Gelernt?

**BERDOA** *beiseit.*

Ha, sucht er da 'ne Zuflucht?

**GOTHLAND .**

Was denkt man über sie?

**BERDOA.**

Der Christ verfolgt,  
Und der Bekenner Mohammeds  
Verachtet sie.

**GOTHLAND .**

Und was meinst du dazu?

**BERDOA.**

Die Religion, mein' ich, kann man vertauschen,  
Doch das Gewissen nicht. Auch sind  
Im Grunde alle Religionen eins,  
In Nebensachen nur sind sie verschieden;  
So kenne ich zum Beispiel keine einzige,  
Worin der Mord nicht schwer verboten wäre;  
Ich selber muß aus meinem Vaterlande,  
Vom Strand des Nigers fliehen, weil  
Ich meinen Freund erschlagen hatte!

**GOTHLAND .**

Jetzt halt!  
Du bist der größte Bösewicht auf Erden  
Und sprichst doch heute, als  
Wenn du die Tugend selber wärst!  
Denkst du, ich wüßte nicht, warum? Um mich  
Zu quälen, bist du fromm! Doch das  
Soll dir mißlingen; dir  
Zum Trotze lache ich und bleibe ruhig –  
Hoho! bin ich nicht ruhig?

**BERDOA.**

Ruhig? Ja,  
Sehr ruhig;  
Nur flechtet Ihr die Zähne gräßlich durch-  
Einander,  
Auch ballt sich Eure Stirne so gewaltig,  
Daß sie den festesten der Steine,  
Den Diamant zerquetschen kann  
In ihren Falten, und  
Wie rote Sonnen, die von Höllenglut  
Geschwängert sind, glühn Eure Augen!

**GOTHLAND .**

Ja ja, geballt hab ich die Fäuste, um  
Die Runzeln meiner Stirn mit ihnen platt  
Zu schlagen; ein Palast der Stürme ist  
Mein Haupt; wie 'n tollgewordner Hund

Schlägt mein Gewissen seine Zähne in  
Die Tiefen meiner Seele; meine  
Gedanken würgen, meine Glieder  
Bekriegen sich –

*Mit dem höchsten Schmerzgefühl.*

– Ich bin ein Haufe von zusammen-  
Gesperrten Tigern, die einander  
Auffressen! – –  
– O, wie glücklich ist ein Vieh!  
Es weint nicht, es bereuet nicht, und ist  
Es einmal tot, so lebt es auch nicht mehr!  
O wäre ich ein Vieh!

*Geht ab.*

**BERDOA** *nachdem er ihm nachgesehn.*

Der gute Gothland!

*Er geht ab.*

*Arboga und Erik treten ein.*

**ERIK.**

Ihr seid des Königs treuster Freund;  
Ihr wißt, wie wenig er sich glücklich fühlt.  
Ich kenne nur Ein Mittel,  
Wodurch sein trüber Geist genesen kann:  
Er muß sich mit der Edelsten der Frauen,  
Mit seinem holden Weibe, welches er  
So ungerecht verstoßen, wieder  
Vereinen. Sie, die ihn so hoch beglückte  
In seiner schöneren, vergangnen Zeit,  
Ist ganz erschaffen, daß sie der  
Schutzengel seines Lebens werde.  
O hätte sie mir nicht geboten,  
Mit Rat und Tat in seiner Näh zu bleiben,  
Längst wär auch ich davongeflohen. – Eben  
Ist sie mit ihrem Vater,  
Dem alten Grafen von Skiold,  
Hier in dem Lager angekommen.  
Sie will als eine fremde Säng'rin vor  
Dem Könige erscheinen, bis daß er

An ihres Liedes Klagetönen  
Sein Weib erkennt und beide sich versöhnen! –  
– Nun bitt ich Euch, hierin die Fürstin nicht  
Zu stören, und ihr freien Durchgang durch  
Die Leibwacht und den Eintritt zu  
Dem Kön'ge zu gestatten.

**ARBOGA.**

Zwar sollt ich sie verhaften lassen –  
Doch, sie ist nur ein Weib, kann also nicht  
Viel schaden, – höchstens kratzen; –  
– Sie mag ihr Glück versuchen!

*Erik geht ab. Gothland tritt wieder auf.*

**GOTHLAND** zu Arboga.

Fürst,  
Warum sollt ich betrübt sein? bin ich nicht  
Ein König? – –  
Aber gräßlich still und einsam,  
Entsetzlich dunkel, furchtbar dunkel ist  
Es hier! Licht, Lärm, Gesellschaft muß ich haben!

**ARBOGA.**

Soll ich das Lager aus dem Schlaf aufrufen?

**GOTHLAND .**

Dein Rat ist gut; ich selbst will ihn erfüllen!

*In das Lager rufend.*

Auf auf, Soldaten! jubelt, raset, schlägt  
Die Waffen aneinander! kränzt  
Des Himmels Scheitel mit Raketen!  
Macht euren König fröhlich! – Sät  
Trompetenklänge in die Lüfte,  
Laßt widerhallen alle Klüfte,  
Bis daß der Himmel auseinanderspringt  
Und bis das Nichts  
Herein durch seine offenen Fugen dringt!

*Geschrei und wilder Lärm hinter der Szene.*

**GOTHLAND** zu Arboga.

Horch, Hunderttausend wachen auf

Und leisten mir Gesellschaft,  
Und dennoch bleib ich einsam und allein;  
O jeder Sterbliche, und säß er auf  
Dem volkumdrängtesten von allen Thronen,  
Er wandelt einsam unter Millionen;  
Kein anderer  
Kann seine Freude, seinen Schmerz verstehen  
Und einsam muß er untergehen!

*Er versinkt in sich selbst; Arboga entfernt sich; Lärm und Geschrei  
verstummen.*

ERIK tritt auf und deutet auf Gothland.

Jetzt muß Musik ihn vorbereiten!

*Er geht ab; gleich darauf beginnt eine hinreißende gefühlvolle  
Symphonie.*

#### **GOTHLAND .**

Horch,  
O horch! – Wer tut mir das? – O meine Brust!  
Sie muß vergehen unter diesen Klängen  
Vor Schmerz und Lust!  
Wie bei des Frühlingswindes warmem Wehn  
Die Blumen an das Sonnenlicht sich drängen,  
So erschließen  
In mir sich die Erinnerungen verschwundner Tage!  
Hold und schön  
Wie diese seelenvollen Melodien  
Tönt auch die frohe Sage  
Von meiner Kindheit Rosenzeit!  
O laßt mich aus der düstren Gegenwart entfliehen,  
Und nur noch einmal laßt mich sie begrüßen,  
Die selige Vergangenheit! –  
Dort taucht, umkränzt mit Regenbogen,  
Der Kindheit Insel aus den blauen Wogen! –  
Wie's sich in mir hinüber sehnt!  
Ich seh die Flur, wo ich als Knabe spielte,  
Wo ich mich kindlich glücklich fühlte,  
Ich seh das väterliche Haus!  
Allein vergebens  
Streck ich die Arme zu dir aus,

Du Tempe meines Lebens!  
So steht der Wanderer an dem Felsgestade,  
An dem er Schiffbruch litt – blickt voll Verlangen  
Zum fernen Eilande, wo goldne Gärten prangen;  
Er blickt und blickt – die Pfade  
Sind verschlossen,  
Ein Meer ist zwischen ihm und jenseits ausgegossen!

*Die Musik geht in eine sanfte und rührende Melodie über.*

Wohlbekannte Worte hör ich klingen,  
Die gleich verwehten Abendglockentönen  
Aus weiter Fern herüberschwimmen!  
Gott! es sind der Mutter heilige Warnungsstimmen!  
Mutter! Mutter!  
Lebtest du, wie würdest du die Hände ringen  
Über mich,  
Den Unglücklichsten von allen Söhnen!  
Als ich noch an Deiner Seite  
Wallte durch des Lebens Weite,  
Fiel ich nicht, und brach der Sturm auch los  
Ich flüchtete zum Mutterschoß!  
– Nimmer, Mutter! sehe ich dich wieder!  
Droben schwebst du in den Sternenregionen,  
Wo die verklärten Geister wohnen,  
Und strahlest in dem Kreis der Frommen;  
Vergebens blickst du aus nach ihm, den du geboren;  
Nimmer, nimmer wird er kommen,  
Denn zur Hölle fährt er nieder  
Und auf ewig ist er dir verloren! –  
Hinweg, vorüber, zieh vorüber  
Du Kindheitsland! mein Aug wird trüb und trüber!  
Vorbei ist ja vorbei!  
Kindheit und Lieb zu ihr ist Kinderei!  
Wer schneidet wohl mehr Fratzen,  
Wen seh ich mehr einander beißen und zerkratzen,  
Zanken und greinen,  
Wer kriegt mehr Prügel auf die Hinterbacken  
Als diese Kinder, die uns selig scheinen!  
Die frechste Lügnerin  
Ist die Erinnerung! Kindheit, fahr hin  
Samt deinen Kindern, welche sich bekacken!

*Pause. – Die Musik nimmt einen neuen Schwung.*

– Bin ich denn nie beglückt gewesen?  
O einmal, einmal war ich es!  
– – Drei Brüder seh ich durch die Fluren wallen,  
Manfred und Friederich und – Theodor!  
Arm in Arm,  
Der schönste Kranz von allen,  
Die je der Frühling flocht; das Herz wird warm  
Am Herzen, von einander nie geschieden,  
Herrscht unter ihnen steter Frieden!  
– Wer hat dies Friedensglück gestört?  
Ich! Friedrich fiel durch dieses Schwert! – –  
Was fällt mir ein? Bin ich denn toll?  
Manfred gehörte zu den schwärmerischen Toren;  
Sein Herz war voll,  
Im Kopfe hatt er Grütze;  
Und an dem Kanzler war noch weniger verloren,  
Denn der war nichts  
Als eine menschenähnliche Schlafmütze!

*Pause. Die Musik schweigt.*

**ERIK tritt auf.**

Herr, eine fremde Sängerin  
Ist in dem Lager angekommen,  
Und wünscht mit ihrer Stimm Euch zu vergnügen.

**GOTHLAND .**

Vergnügen? So laß sie herein! Ruf auch die Feldherrn!  
Doch erst gib mir den Königsmantel,  
Denn fortan zeige ich mich nur als König.

*Erik legt ihm den Mantel um und geht dann ab.*

**GOTHLAND tritt an die Zelttür.**

Wie kalt der Nachtwind weht!

*Arboga, Rossan, Usbek, Irnak, Berdoa und andere treten ein.  
Gleich darauf kommt Erik mit der Cäcilia und dem Grafen Skiold.*

**CÄCILIA.**

Dort steht er – – mitten unter den Verworfenen!  
O, der Beweinenswerte!

**ERIK.**

Redet ihn an.

**CÄCILIA.**

Ich kann es nicht; mein Busen ist beklommen,  
Das Wort erstirbt mir auf der Zunge!

**GOTHLAND .**

Ein schönes Weib! nur düster, wie es scheint!

*Zu ihr tretend.*

Ein schwarzes Band schlingt sich  
Durch deine Locken, Sängerin; – du trauerst?

**CÄCILIA.**

Das Band soll Zeichen sein, daß ich  
Mein Lebensglück verlor.

**GOTHLAND .**

So weine;  
Doch weine nicht, daß du dein Lebensglück  
Verlorest, wein, daß du es nie besaßest!

**CÄCILIA** *zu Skiold.*

O Vater! hörst du? – wie unglücklich muß  
Er sein!

**GOTHLAND .**

Was meinst du?

**CÄCILIA.**

Ich sprach nichts.

**GOTHLAND .**

Dir bebt die Stimme; fürcht dich nicht.

**CÄCILIA.**

Wenn du  
Das sagst, so will ich auch nicht fürchten!

**GOTHLAND .**

So laß uns denn dein Lied vernehmen!

*Er setzt sich. – Erik bringt der Cäcilia eine Harfe.*

**CÄCILIA** *sehr bewegt, beginnt erst nach einigem Zögern zu singen.*

»Einsam wandert und vertrieben  
Ein banges Weib durchs Herbstgefilde;  
Fern irrt sie von ihren Lieben,  
Der Nachtwind sauset kalt und wild.«  
»Es rauscht der Wald, es strömt der Regen,  
Sie zittert wie ein welkes Blatt,  
Kann ihr Haupt nicht niederlegen,  
Und ach! es ist so müd, so matt.«  
»Ihr Gemahl –«

*Gothland steht auf.*

»Ihr Gemahl,  
Den sie mehr liebte als das Leben,  
Für den sie Eltern und die Heimat ließ,  
Dem sie ihr Alles hingegeben –  
Er war es, der sie in die Wüste stieß.«

*Gothland wird immer unruhiger.*

»– Gras wird bald ihr Grab umzittern,  
Vom Abendhauche leis bewegt;  
Dann vielleicht wirds ihn erschüttern,  
Daß nun der Busen nicht mehr schlägt,  
Der ihn so sehr geliebt!«

**GOTHLAND .**

Der ihn so sehr geliebt! Auch ich, auch ich  
Kannst Eine Seele, die mich liebte,  
Doch diese Eine wird nun tot sein,  
Nun liebt mich niemand mehr!

*Zu Cäcilia.*

Weib, Weib,  
Was blickst du mich so traurig lächelnd an?  
Was weinst du? was bewegt dich? Komm!  
In meine Arme, schönes Wesen!  
Daß sie erfreue, ist die Schönheit da,  
Und daß es liebe, schlägt der Frauen Herz!  
Der Himmel hat dich mir gesendet, du  
Sollst die gestorbne Gattin mir ersetzen!

*Er umarmt sie.*

**SKIOLD UND ERIK.**

Sie hat gesiegt!

**CÄCILIA.**

O Theodor! mein Theodor!

**GOTHLAND .**

Was soll der Jubel jener beiden Alten?  
Wie wohlbekannt ertönt mir diese Stimme?

**CÄCILIA.**

Die Tote, welche du betrauerst, lebt für dich!  
Kennst du dein treues Weib nicht mehr?

**GOTHLAND .**

Mein Weib! So laß mich los!

*Zurücktretend.*

Feldherrn, umgebt mich!

**CÄCILIA.**

Nein, auseinander weicht vor mir!  
Ist Gothland euer König, so bin ich,  
Seine Gemahlin, eure Königin!

*Die Feldherrn weichen auseinander; sie geht mitten durch sie hin  
und ergreift Gothland bei der Hand.*

Gib mir die Hand,  
Verlaß des Abgrunds schauervollen Rand,  
Laß diese Larven, welche dich umgeben  
Und folge mir zu einem neuen Leben!  
Komm! auf den Pfad der Tugend,  
Den du so herrlich gingst in deiner Jugend,  
Zu deinem vorigen, verlornen Glück  
Führt deine Gattin dich zurück!  
Der Reue Träne ist noch nie umsonst geflossen,  
Des Heilands Blut ist auch für dich vergossen,  
Die düstere Vergangenheit wird schwinden,  
Den Frieden sollst du wiederfinden,  
Und auch zu deinen Sternenhöhen,  
Zu deinen Dioskuren, sollst du wieder sehen!  
Gib mir die Hand!  
Als Abgeordnete von höhern Mächten,

Vom Edlen, Guten und dem Rechten,  
Steh ich zum letzten Mal vor dir  
Und rufe, flehe: folge mir!  
O Gothland, teurer Gothland, kehre!  
Dich ruft die Tugend, ruft die Ehre,  
Dich rufen deine Freunde, deine Ahnen,  
Vom Himmel rufen deine Brüder:  
O Gothland, Gothland kehre wieder!  
– Ha, er ist mein! in seinem Aug glänzt eine Träne!

*Sie reißt ihn mit sich fort.*

**GOTHLAND** *folgt ihr einige Schritte, doch dann ermannt er sich und tritt wieder zurück.*

Vergebens lockst du mich, Sirene!  
Nicht mehr  
Den Jüngling, der an deinem Busen weinend lag  
Und Küsse haschte, siehst du hier;  
Jetzt scheint mir jede Träne Schmach,  
Ein Tränenloser steht vor dir!  
Ja, wehe ihr, die ihres Glückes Blume  
Auf mich gepflanzt im kindlichen Vertrauen,  
Daß sie die Blüte würde schauen;  
Die Blume steht in einem Land voll Grausen,  
Wo ewge Stürme und Erdbeben hausen!  
Mein Weib kannst du nicht bleiben; es ist klar;  
Ich wandte eine andre Bahn als du  
Betreten kannst –  
Du liebtest mich, als ich noch schuldlos war,  
Jetzt aber bin ich – – Doch genug! –  
Gib dich darein; das kann der Mensch; und geh zur Ruh!  
Beklag mich nicht; nicht groß  
Ist dein Verlust; sehn dich  
Nach deinem Sohne nicht; ihm ward ein andres Los;  
Er ist für mich!

**CÄCILIA.**

O Gustav, Gustav! armes, armes Kind!

**GOTHLAND .**

Und nun ade!

**CÄCILIA.**

Nein, knieend sink ich vor dir nieder –  
O Gothland, Gothland kehre wieder!

**GOTHLAND** *zu einem Soldaten.*

Unteroffizier! nimm zwölf Mann  
Und transportier dies Weib  
Samt ihrem Vater aus dem Lager!

**CÄCILIA.**

Ich bin bereit zu wandern, aber  
Verschone meinen Vater, ehre sein  
Gbleichtes Haar!

**GOTHLAND .**

Das weiße Haar beneid  
Ich ihm; es zeigt ein hohes Alter an. – –

**CÄCILIA.**

O Gott! zerrissen ist mein Herz!

**GOTHLAND .**

Für das  
Zerreißen ist das Menschenherz gemacht!

**SKIOLD.**

Barbar! in dieser kalten Winternacht  
Willst du mein unglückseliges Kind  
In die beschneite Wüste stoßen? Sie  
Hat nicht geschlafen in drei Tagen, weil  
Sie um dich weinte!

**CÄCILIA.**

Vater, Vater, schweig! Sag  
Ihm nicht, was ich um ihn gelitten!  
Er lohnt es mir doch nur mit Hohn und Spott!

**SKIOLD** *zu Gothland.*

Sieh, wie sie zittert!  
Ein heißes Fieber brennt auf ihren Wangen –  
Der schwächste Luftzug wird sie töten!  
Ha, welche Heldentat, ein krankes Weib  
Zu morden!

**GOTHLAND .**

Alter, reize mich nicht!

**CÄCILIA.**

Nur eine Bitte noch: laß mich von Gustav,  
Von meinem Sohne Abschied nehmen.

**GOTHLAND .**

Nein, nein! Das geht nicht an!

**CÄCILIA.**

Ich will ihn sehn! Wer hält die Löwin ab,  
Wenn sie zu ihren Jungen stürmt?

**GOTHLAND** *sie aufhaltend.*

Ich!

**BERDOA.**

Schwächlich Europäerpüppchen!  
Vergleich dich nicht mit Löwinnen!

**CÄCILIA.**

Auch meines Sohnes Anblick raubt man mir!  
– So sag mir wenigstens, wie geht es ihm?  
Hängt noch sein Herz an mir? Schmückt noch  
Gesundheit seine jugendlichen Wangen?  
Ist er noch heiter wie er einst es war?

**GOTHLAND .**

Es geht ihm wohl.

**CÄCILIA.**

Dank, Dank dir gütge Gottheit! –  
Sag ihm, (ich bitte dich.) die Mutter hätte  
Nach ihm gefragt mit Tränen – sage ihm,  
Er möchte seiner Kindheit nicht vergessen, –  
Wer seiner Kindheit denket, sündigt nicht, –  
Sage ihm – – O, mein Sohn! mein Sohn!  
O dürft' ich ihn nur einmal noch,  
Zum letzten Male ihn noch sprechen,  
Zum letzten Male ihn an meinen Busen drücken!  
Gewiß, er freute sich! Erbarmen!  
Erlaub es mir! Zu ihrem Kinde laß Die Mutter!

**GOTHLAND .**

Nein, nein, nein!

**CÄCILIA.**

Erbarmen!

**GOTHLAND .**

Laß  
Mich los!

**CÄCILIA.**

Erbarmen!

**GOTHLAND .**

Willst du denn nicht hören, so –

*Er zuckt einen Dolch.*

**CÄCILIA** *bemerkt es.*

Ich will! ich will! Erspar du dir den Mord!  
Leb wohl! – – O Theodor, wer hätte das  
Gedacht vor sechzehn Jahren,  
Als du errötend vor mir lagst und der  
Geliebten ewge Liebe stammeltest! –

*Sie geht.*

**GOTHLAND .**

Starrsinnig Weib! nimm deinen Vater mit!  
Bei meiner Königskron, ich lasse ihn  
Enthaupten, wenn er bleibt!

**CÄCILIA** *umkehrend.*

Was hat  
Der alte Mann dir denn getan?

**SKIOLD** *zu Gothland.*

Erbarm  
Dich unserer!

**GOTHLAND .**

Jetzt hab ichs übersatt!  
Soldaten!

**CÄCILIA.**

Rufe die Soldaten nicht!

Wir fliehen schon!

*Zu Skiold.*

Komm, teurer Greis;  
Stütz dich auf deine Tochter!

*Zu Gothland.*

Leb wohl! leb ewig wohl, Unglücklicher!  
Sag meinem Sohn mein letztes Lebewohl! –  
– Ich gehe fort,  
Doch blutend reißt mein Herz sich los  
Und bleibt bei dir zurück!

*Sie geht mit ihrem Vater ab.*

**GOTHLAND .**

Endlich hat das Geschrei ein Ende!  
Was tuts denn auch, ob so ein Weib krepirt?  
Es gibt ja ohnehin der Weiber viel  
Zu viel! selbst mancher Mann ist eins!

*Er geht; alle folgen ihm, bis auf Berdoa, der mit Irnak  
zurückbleibt.*

**BERDOA.**

Sahst du den jungen Gothland?

**IRNAK.**

Ja, er liegt  
In Milchens Arm.

**BERDOA.**

Schon wieder?

**IRNAK.**

Nu,  
Seit jenem Abend, wo Ihr ihn  
Zum ersten Male zu der Dirne schicktet,  
Läßt er ihr wenig Ruhe;  
Fast stündlich ist er da; er hat sich sehr  
Verändert!

**BERDOA mit Hohngelächter.**

Ja, er hat sich sehr verändert!

**IRNAK.**

Kaum  
Begreif ichs; erst war er so blöd,  
Doch jetzt ist er fast unverschämt; Ihr  
Müßt ihn verzaubert haben!

**BERDOA.**

Narr!  
Ich schmeichelt ihm so lange und so grob,  
Bis daß er mich hochachtete. Er war  
Noch unschuldig, also sehr leicht verführbar;  
Er war verliebt, – ich macht ihn wollüstig;  
Wer liebt, ist eitel, weil er der  
Erkorenen doch gern gefallen will –  
Leicht machte ich den Eitlen eitler;  
Der Eitle putzt sich gern – ich leih ihm Geld  
Dazu; – der Junge hat 'ne heiße Phantasie –  
Mit gringer Müh ist sie entzündet;  
Er ist nicht dumm und auch nicht klug – nichts leichter  
Als sein Gehirnchen mit Gedanken zu  
Zersprengen, welche es nicht fassen kann!  
– So habe ich auf tausend Weisen ihn ergriffen;  
Vermagst du es, so steh mir darin bei!

**IRNAK.**

Ja, wenn ichs nur vermöchte! Ich  
Kann höchstens ein paar Zoten reißen!

**BERDOA.**

Ach, mancher ist auch dazu noch zu dumm!  
'Ne Zote ist so übel nicht; sie ist ein Ding,  
Was man gern tut, allein nicht gerne sagt;  
Die Hosenklappe sollt man eher vorm  
Gesichte als vorm Bauche tragen,  
Denn bei den meisten ist  
Die ärgste Zote eben das Gesicht!

*Gustav tritt auf.*

**IRNAK.**

Still!  
Da kommt der Prinz! – Schaut Ihrs, wie blaß  
Er sieht? Glaub mir, das blonde Milchen quetscht

Ihn aus wie einen Schwamm.

**BERDOA.**

Laß mich mit ihm  
Allein.

**IRNAK.**

Ich gehe. – Guten Abend, Prinz.

**GUSTAV.**

Steht dort  
Berdoa?

**IRNAK.**

Ja.

*Entfernt sich; Gustav geht zu Berdoa.*

**BERDOA.**

Ei ei, sieh da,  
Mein schöner Prinz!

**GUSTAV.**

Wie sitzt  
Mir dieser Rock?

**BERDOA.**

Ganz himmlisch, himmlisch!  
Ihr werdet alle Herzen drin erobern!

**GUSTAV.**

Meinst du? Ich fürchtete, er wär etwas  
Zu lang!

**BERDOA.**

Ihr fürchtetet? Ein Kronprinz fürchtet?  
Nehmt Euch in Acht! die Weiber sind sehr sonderbar!  
Weils sich nicht schickt, daß sie den Mann anfallen,  
So sehn sie's gerne, wenn der Mann das Weib anfällt!  
Der Freche wird geliebt!

**GUSTAV.**

Was machen wir  
Heut nacht?

**BERDOA.**

In meinem Zelt ist großer Schmaus;  
Ich lade Euch dazu; an Mädchen und an Wein  
Soll es nicht fehlen.

**GUSTAV.**

Milchen ist doch auch  
Dabei?

**BERDOA.**

Ei, das versteht sich. Auch  
Adelaide ist geladen.

**GUSTAV.**

Fy! das schmutzge Mensch?

**BERDOA.**

Laß das nur sein; sie hat 'nen hübschen Arsch!  
Wie prachtvoll wölbt er sich!

**GUSTAV.**

Fürwahr, da hast  
Du Recht! Ihr Steiß ist delikat, ist göttlich!

**BERDOA.**

Sollt er nicht gar unsterblich sein?

**GUSTAV.**

Wie?

**BERDOA.**

Nichts. – Seit Milchen hast du wohl  
Die schöne Selma ganz und gar vergessen?

**GUSTAV.**

Du bist ein dummer Kerl! Wie kannst du nur  
So sinnlos schwatzen? Selma, dich vergessen!  
Bloß weil ich Selma liebe, bloß  
Daß meine Qual um sie in etwas doch  
Sich lindre, gehe ich zu deinem Milchen;  
O selig, überselig wär ich, hörte ich  
Nur rauschen ihres Kleides Saum!

**BERDOA.**

Du!

Mit Selma unter einer Decke –  
Im bloßen Hemde du und sie –  
Und dann der süß Errötenden  
Mit wollustvollem Zögern leise, leise  
Das Hemde aufzuheben!

**GUSTAV.**

Ah, der Wonne!

**BERDOA beiseit.**

Ha, das versetzte ihm den Atem! – jetzt  
Will ich ihn Sprünge machen lassen!

*Laut.*

Eur Vater ist doch hart; wißt Ihr daß Eure Mutter –

**GUSTAV.**

O Gott! ich weiß! O meine gute Mutter!  
Jetzt, grade jetzt vielleicht verjammert sie  
Im Schnee!

**BERDOA.**

Adelaidens Steiß!

**GUSTAV.**

Ist wirklich einzig!  
Er ist der Steiß der Steiße!

**BERDOA.**

Eur Vater will für Euch um die  
Norwegische Prinzessin werben, und  
Der Selma sollt Ihr gänzlich Euch ent schlagen.

**GUSTAV.**

Ich werd ihm nicht gehorchen!

**BERDOA.**

Panther und Hyänen!  
Da habt Ihr Recht! Ihr müßt ihm nicht gehorchen!  
Seid nur nicht blöde! Machts mit ihm, wie ers  
Mit seinem Vater macht! Denkt nur an das,  
Was ich von ihm erzählte! Treibt er es  
Zu weit, so laßt von seinem Brudermorde  
Ein Wörtchen fallen, – da wird er schon schweigen!

**GUSTAV.**

Ich weiß, was ich ihm bieten kann!

**BERDOA.**

Recht so,  
Ich seh du hast Courage und Verstand!

**GUSTAV.**

Aber, erlaubt die Tugend –?

**BERDOA.**

Pah,  
Sei doch nicht abergläubisch! Wer hat von  
Der Tugend je etwas gespürt? Die Zeit  
Ist aufgeklärt, sie glaubt an keine mehr.  
Dummheit und Frömmigkeit sind synonym,  
Nichts Sündiges gibt es und nichts Böses,  
Was für den einen böse ist, das ist für  
Den andren gut; der Mensch kann ohnehin  
Das Gute nicht vertragen: säe Wohltat auf  
Ihn aus und Undank wird dir aufgehn;  
Es gibt nichts Großes; achte niemand; wer  
Sich selber kennt, verachtet sich; das Glück  
Benennt man Weisheit und Genie;  
Die großen Männer waren große Narren;  
Lob nicht den Edlen, lob den Zufall, der  
Ihn edel machte; Sokrates  
Und Nero sind von gleichem Wert: versetz  
Den einer in des andren Lage,  
Und aus dem Nero wird ein Sokrates  
Und aus dem Sokrates ein Nero;  
Die Liebe ist versteckter Eigennutz,  
Großmut ist spekulierende Heuchelei,  
Mitleid ist schwächliche Empfindsamkeit,  
Und wenn auch jemand wirklich Gutes tut,  
So tut ers weil das Gute leichter als  
Das Böse ist.

**GUSTAV.**

Mit Schaudern höre ich  
Die Religion der Hölle!

**BERDOA.**

Ah, sie paßt  
Für diese Erde! – Ja, als ich noch liebte,  
Da dacht ich ebenfalls ganz anders!

**GUSTAV.**

Wie?  
Du hättest je geliebt?

**BERDOA.**

Hab ich es nicht  
Schon hundertmal gesagt?

*Beiseit.*

Ein Narr, ders glaubt!

*Laut.*

Nie Ella! werd ich dich vergessen,  
Du Holdeste der Afrikanerinnen,  
Wie edel war ihr Herz! wie wollig war  
Ihr Haar! zwei Schuhe lang ihr Busen!  
Und ach! sie war Euch schwarz, schwarz wie  
Die Unschuld!

**GUSTAV** *lachend.*

Wie? ist denn Unschuld schwarz?

**BERDOA.**

Nun,  
Wir Neger haben einen anderen  
Geschmack als ihr: uns ist das Schöne schwarz,  
Die Teufel aber sind uns weiß!

**GUSTAV.**

Pfui, Pfui,  
Schwarz sind die Raben!

**BERDOA.**

Altes Weiberhaar  
Ist freilich weiß!

**GUSTAV.**

Sprichst du im Ernst?

**BERDOA.**

Im vollsten Ernste:  
Ein ordentlicher Mohr muß aussehen wie  
Ein gut gewichster Stiefel!

**GUSTAV.**

Hahaha!

*Gothland tritt auf.*

**BERDOA.**

Still, Prinz! da kommt Eur Vater! – Lebet wohl,  
Bei meinem Schmause sehe ich Euch wieder.

*Er entfernt sich.*

**GOTHLAND .**

Mein Sohn, der Mohr verließ dich eben.  
Vermeide seine schändliche Gesellschaft.

**GUSTAV.**

Wo soll ich hier im Lager eine beßre finden?

**GOTHLAND .**

Ich bin entschlossen, dich  
Mit Norwegs Königstochter zu vermählen  
Und hoffe, Beifall gibst du meiner Wahl.

**GUSTAV.**

Die Wahl ist schön, doch nimmer werd  
Ich Norwegs Königstochter freien.

**GOTHLAND .**

Warum nicht?

**GUSTAV.**

Weil ich längst schon liebe!

**GOTHLAND .**

Liebst du?  
So hüt dich, daß du nicht venerisch wirst! –  
– Wie heißt denn die Erwählte?

**GUSTAV.**

Selma.

**GOTHLAND .**

Was? Tollkopf?  
Die Tochter des vertriebenen Olafs?

**GUSTAV.**

Wenn  
Du willst, daß ich die Völker, welche dir  
Gehorchen, einstens groß und glücklich machen,  
Ihr Völkerglück befördern soll, so gib  
Mir Selma; ohne sie vermag ich nichts.

**GOTHLAND .**

Ihr Vater ist mein fürchterlichster Feind,  
Sie kann durchaus dein Weib nicht werden.  
Und fassle mir nicht mehr von Völkerwohl  
Und Völkergröße, – das sind Ideale!  
Noch niemand ging mit Idealen für  
Der Menschheit Wohl ins Leben, der  
Es nicht als Bösewicht,  
Als ausgemachter Menschenfeind verlassen hätte!  
Bekümmere dich nicht um anderer Glück,  
Sonst werden sie's dich büßen lassen, daß  
Du für sie sorgst und dich in ihre Sache mischest!

*Nach einer Pause.*

– – Mein Sohn, du bist mein einziges Kind,  
Für dich erobr ich Throne, häuf ich Schätze,  
Du bist der einzige auf der Erde, welchen ich  
Noch liebe: darum rar ich dir:  
Verstein dein zartes Herz und mach  
Es zähe für die Hämmer des Geschicks;  
Verbanne Mitleid und Gefühl aus deiner Brust  
Und ungeheure Qual wirst du ersparen;  
Wie es der Liebende  
Mit der Geliebten macht, die  
Er lieber selber tötet, ehe er es ansieht,  
Daß die barbarsche Räuberschar  
Sie schändet und erwürgt, so mache du's  
Mit deinen Hoffnungen und Träumen, – schneide sie  
Mit eigner Hand bei Zeiten ab, bevor  
Die rauhe Wirklichkeit sie dir vernichtet!

Vor allem aber bitt ich dich,  
Bereue nichts! Denn etwas Überflüssigers als  
Die Reue, gibt es auf der Erde nicht!  
– Sohn, willst du diese Warnungen  
Befolgen?

**GUSTAV.**

Ich will sie befolgen.

**GOTHLAND .**

So schwör, daß du dein Herz verhärten willst!

**GUSTAV.**

Ich schwör, daß ich mein Herz verhärten will!

**GOTHLAND .**

So schwör, daß du dein Hoffen töten willst!

**GUSTAV.**

Ich schwör, daß ich mein Hoffen töten will!

**GOTHLAND .**

So schwör, daß du nicht Reue fühlen willst!

**GUSTAV.**

Ich schwör, daß ich nicht Reue fühlen will!

**GOTHLAND .**

Du hast geschworen; willst du glücklich sein,  
So halte deinen Schwur! –  
Und nun, mein Sohn,  
Versprich mir auch das eine noch: heirate die  
Norwegische Prinzessin, und  
Laß Selma fahren!

**GUSTAV.**

Nein, das kann ich nicht.

**GOTHLAND .**

Ich bitte dich, mein Sohn, laß Selma fahren;  
Sehr glücklich machst du mich dadurch!

**GUSTAV.**

Ei ei!  
Ich sollte mich ja nicht um andrer Glück

Bekümmern!

**GOTHLAND .**

Bube, diesen Spott sollst du  
Mit Tränen einst bereun!

**GUSTAV.**

Pah! ich  
Bereue nichts! Ich habe ja geschworen, daß  
Ich keine Reue fühlen will!

**GOTHLAND .**

O Bube! Bube!  
Was macht dich gegen deinen Vater so  
Verwegen?

**GUSTAV.**

Machst du es etwa  
Mit deinem Vater besser?

**GOTHLAND .**

Junge! Junge!

**GUSTAV.**

Ich bin kein Junge!

**GOTHLAND .**

Wer hat dich  
So fürchterlich verderbt, milchbärtger Schurke?

**GUSTAV.**

Ich  
Ein Schurke? Einen Brudermord hab ich gottlob  
Noch nicht begangen!

**GOTHLAND .**

Ha, dies hat der Mohr  
Dir eingegeben!

**GUSTAV.**

Man gibt mir  
Nichts ein!

**GOTHLAND .**

Vergiß die Selma!

**GUSTAV.**

Nein!

**GOTHLAND .**

Du sollst es!

**GUSTAV.**

Panther und Hyänen!

Ich will es nicht!

**GOTHLAND .**

Brav Äffchen! bravo Papagei!

Du hast beim Mohren etwas profitiert!

Sein »Panther und Hyänen« ahmest du

Ganz allerliebste schon nach!

**GUSTAV.**

Ich lasse mich

Von dir, der meine Mutter in die Wüste stieß,

Nicht schimpfen!

**GOTHLAND .**

Bengel! hüte, hüte dich!

Ich habe viel vergessen, und daß du mein Sohn

Bist, werde ich im Notfall auch vergessen können!

Nimm dich in Acht! laß dich nicht wieder bei

Dem Neger treffen!

**GUSTAV.**

Darf ich gehen?

Ich habe die Lektionen satt bekommen!

*Er geht.*

**GOTHLAND ruft ihm nach.**

Und morgen noch bewirbst du dich

Um die norwegische Prinzessin!

**GUSTAV** *sich an der Tür noch einmal umdrehend.*

Um die norwegische Prinzessin

Bewerb ich mich nun nicht.

*Er geht trotzig ab.*

**GOTHLAND .**

Weh! Weh!  
Mein einzger Sohn! mein einzger Sohn!  
Wie mich der Neger und die Freundschaft,  
Verderbten ihn der Neger und die Liebe!  
Drum Fluch der Freundschaft, Fluch der Liebe, Tod  
Dem Neger! –  
Heda!

*Ein Diener tritt ein.*

Hol mir  
'Ne tüchtge Eisenkette!

*Der Diener geht ab. Man hört Musik und Jubel hinter der Szene.*  
Fürst Arboga!

*Arboga tritt ein.*

Woher schallt dieser Jubel?

**ARBOGA.**

Aus  
Berdoas Zelt; er hält heut nacht  
Ein groß Bankett.

**GOTHLAND .**

Er triumphiert wohl, daß  
Er mich an meinen Sohn verraten hat!

*Der Diener kommt zurück mit Ketten; Gothland nimmt sie ihm ab  
und wendet sich dann wieder zu Arboga.*

Nehmt funfzig Eurer bravsten Krieger und  
Begleitet mich mit ihnen zu  
Berdoas Zelt; wir wollen die Lautjauchzenden  
Bei dem Bankette überraschen, und  
Den Neger einmal ernstlich fragen,  
Weswegen er so schwarz ist! –

*Er geht mit Arboga ab.*

## Zweite Szene

*Berdoas Zelt.*

*Musik. Großes wildes Gastgelag. Berdoa, Usbek, Irnak, Gustav, finnische Hauptleute, Dirnen, aufwartende Knechte usw.*

**BERDOA.**

Toren meinen, Sünde wär es, froh zu sein!  
Der Sonne roter Sohn soll leben,  
Der edle, feuervolle Wein!

**IRNAK.**

Toren meinen, Sünde wär es, froh zu sein!  
Es sollen alle Mädchen leben, –  
Die sich dem Dienst der Freude weihn!

**CHOR.**

Wein und Mädchen sollen leben!

**BERDOA** *zieht den Usbek auf die Seite.*

Hast du das gestrige Gespräch erwogen?

**USBEK.**

Ja; Gothland hat mich schnöd belogen!

**BERDOA.**

Hab ich dir deinen Vater umgebracht?

**USBEK.**

Für stets verbann ich diesen schändlichen Verdacht!

*Beide geben sich die Hand.*

**EINE DIRNE** *die neben Gustav sitzt.*

Ach, Prinz! Ihr kitzelt mich auch gar zu sehr!

**GUSTAV** *mit ihr schäkernd.*

Wart nur! bald kitzl ich dich noch mehr!

**FINNISCHE HAUPTLEUTE** *mit ihren Dirnen tanzend.*

Mädchen, macht die Busen bloß,  
Wieget uns in eurem Schoß!

**ANDRE** *zechend.*

Säuft man im Himmel keinen Wein,  
So muß es dort sehr traurig sein!

**BERDOA.**

Recht! bravo, Freunde! tanzet! saufet! laßt  
Die Gläser schäumen, als  
Wenns tolle Hunde wären! An  
Berdoas Gastmahl soll es fröhlich hergehn!

**FINNISCHE HAUPTLEUTE.**

Es lebe unser edler Wirt!

**BERDOA.**

Es leben meine edlen Gäste!

**EINTRETENDE HAUPTLEUTE.**

Hu, draußen ist es grimmig kalt!

**BERDOA** *auf den Tisch im Hintergrunde deutend.*

So wärmet euch! dort dampft ein Punschvulkan!

**USBEK, IRNAK UND ANDERE.**

Musik! Musik! wir wollen singen!

*Musik. Die Anwesenden versammeln sich im Hintergrunde um den  
Tisch.*

**USBEK** *singt.*

Unterm lauten Becherklang  
Stimmet an den Schlachtgesang!

*Schlachtlied.*

**MEHRERE STIMMEN.**

Schon blutet am Himmel das Morgenrot!  
Empor vom Schlafe, ihr Braven!  
Erwachtet Soldaten! nicht Schlafen tut not!  
Gar mancher wird heut noch entschlafen!

**EINE STIMME.**

Dort steht der Feind im Sonnenglanze,  
In blinkend Stahl gehüllt!

**ALLE.**

Halloh, halloh, zum Waffentanze  
Auf dem erzitternden Gefild!

**EINE STIMME.**

Bruder, willst du mich ermorden?

Ich bin dein Bruder – schone, schone mich!

**EINE ANDRE STIMME.**

Stirb! mein Feind bist du geworden,  
Denn du folgst jenen Fahnen, diesen ich!

**ALLE.**

In des Gefechtes Wut und Graus  
Ist wahre Freiheit und Gleichheit zu Haus!  
Dort darf man jede Pflicht verachten,  
Dort darf man sich im Blute röten,  
Dort darf der Knecht den König töten,  
Dort hört man nicht aufs Gnadeflehn,  
Denn Siegen ist das Los der Schlachten,  
Oder glorreich untergehn!  
Ja, Siegen ist das Los der Schlachten,  
Oder glorreich untergehen!

*Während sie so singen und jubeln, tritt Gothland, in einen Mantel  
gehüllt, mit Arboga ein.*

**GOTHLAND .**

Ei! seht, hier ist es ja recht lustig!

**GUSTAV.**

Das Lied ist aus – wir wollen tanzen!

**IRNAK.**

Ne, tanzt nicht, reitet lieber!

*Zu einer Dirne.*

Nicht wahr, mein Kind?

**GOTHLAND .**

Nun seh ichs, wie  
Man meinen Sohn verführt! –

**BERDOA.**

Das Gastmahl muß  
'Nen König haben; wer am meisten säuft,  
Der soll es sein!

**GUSTAV.**

So laßt uns denn drum saufen!

*Sie fangen an wild zu zechen; Gothland tritt mit Arboga näher hinzu.*

**EIN FINNE** *die beiden bemerkend, mit Geschrei.*  
Da ist der Herzog!

*Alle fahren auf.*

**GOTHLAND .**

Wo ist hier  
Ein Herzog?

**BERDOA** *sich fassend.*

König, hochwillkommen seid  
Ihr mir bei meinem Gastgelage!

*Gothland schweigt.*

**BERDOA** *ihm einen Becher Wein anbietend.*

Beliebt Euch 'nen Pokal von meinem Wein  
Zu trinken?

**GOTHLAND .**

Ich will nicht trinken.

**BERDOA** *etwas verlegen.*

Befehlet Ihr vielleicht ein wenig Speise?

**GOTHLAND .**

Ich will nicht speisen.

**BERDOA** *einen Sessel rückend.*

Tut mir die Ehre an und setzt Euch nieder.

**GOTHLAND .**

Ich setze mich nicht nieder.

**BERDOA** *ärgerlich, halblaut.*

So laßt es bleiben! –

*Zu seinen Gästen.*

Freunde, starrt nicht so!  
Laßt euch durch Fremder Gegenwart nicht stören!  
Auf, auf! laßt uns von neuem jauchzen!

*Er ergreift ein Glas.*

**GOTHLAND .**

Weswegen willst du jauchzen, Neger?

**BERDOA.**

Nu, weil ich fröhlich bin!

**GOTHLAND .**

Weswegen bist du fröhlich, Neger?

– Weswegen, frag ich, bist du fröhlich? –

Etwa, weil

Ich traurig bin? –

Ha, deine Haut

Ist glänzend schwarz –

ein eisernes

Geschmeide müßte ihr nicht übel stehen –

Arboga! kommt, wir wolln ihn damit schmücken

*Er zieht die Ketten unter dem Mantel hervor, ergreift den Neger  
und fesselt ihn mit Hülfe Arbogas.*

**BERDOA** *sich heftig dagegen wehrend.*

Los! los! – Die Fäuste weg! – Los! Finnen steht

Mir bei! Eur König Gothland ist

Ein Brudermörder, ein Rebell –

Gehorcht ihm nicht! – O wären meine Blicke Pfeile! –

Mein Eingeweide speie ich dir ins

Gesicht! – Mord! Mord! Mord!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE.**

Laßt

Den Mohren los! los!

**GOTHLAND** *zu Arboga.*

Führe ihn hinweg!

**BERDOA.**

Was tue ich? Wen ruf ich an? Was denke ich?

O, Leoparden! Skorpione! – Nileidechsen! –

Hyänenrachen! – Giftbäum! – Wüstensand –

Harmattan – Aussatz – Afrika – – –

*Er wird von Arboga mit Gewalt abgeführt.*

**DIE FINNENHAUPTLEUTE** zu *Gothland*, fast drohend.

Laß  
Den Neger wieder frei!

**GUSTAV.**

Ja, laß ihn frei,  
Er ist mein Freund!

**GOTHLAND .**

Läßt du dich auch vernehmen?  
Was machst du hier? Hab ich dir nicht  
Den Umgang mit Berdoa streng verboten?

**GUSTAV** trotzig.

Erst laß ihn los! Nachher wird sich  
Schon eine Stunde finden,  
Wo ich dir Antwort gebe!

**GOTHLAND** zu den schwedischen Soldaten, die sich an der Zelttür sehen lassen.

Habt ihr  
Den Rossan rufen lassen?

**ROSSAN** eintretend.

Da bin ich!

**GOTHLAND .**

Du bist der bravste aller Finnen! –  
– Ein Tor, der glauben kann, daß man  
Bei Jungen unter achtundzwanzig Jahren  
Mit Überredung und Vernunft etwas  
Bewirken könne; solche Buben haben ihr  
Gehirn in ihren Rücken, und Prügel, mit  
Gewalt darauf geführt, begreifen sie  
Am leichtesten. –  
Rossan! nimm diesen Knaben in  
Die Kur; er ist verliebt und ungehorsam; zähl  
Ihm sechzig Rutenstreiche auf, – das wird  
Ihn heilen!

**GUSTAV.**

Rutenstreiche? mir? Das leid'  
Ich nicht; nein, eher bringe ich mich um!

**GOTHLAND .**

Fort! peitschet ihn, bis er geschmeidig wird!

**GUSTAV.**

Geschmeidig? Hohoho! Versuchts! versuchts!  
Peitscht mich! Ich will doch sehn, ob euer Arm  
Nicht eher müde werden wird als ich!  
Geschmeidig? eher beiß ich mir die Zunge ab!  
Verflucht, daß ich der Sohn von solch  
'Nem Brudermörder, solch 'nem Usurpator,  
Von so 'nem Gotteslästrer sein muß, den  
Ich lieber töten, als lieben möchte!

*Rossan führt ihn fort.*

**GOTHLAND** *zu den finnischen Hauptleuten.*

Nun, ihr  
Begehrtet ja vorhin etwas von mir, –  
Was war es?

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE.**

Laß den Neger los!

**GOTHLAND .**

Ihr liebt ihn also?

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE.**

Wir lieben ihn!

**GOTHLAND .**

Soldaten!

*Ein Haufe schwedischer Soldaten tritt ein; Gothland wendet sich  
wieder zu den Hauptleuten.*

Mich  
Liebt ihr doch auch?

*Stillschweigen.*

Ha, Tod und Hölle! Mich  
Liebt ihr doch auch?

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE** *erbebend.*

Wir lieben dich!

**GOTHLAND .**

Nun, so  
Begebt euch wieder zu dem Trinktisch und beginnt  
Das unterbrochne Gastgelag von neuem!

*Sie gehorchen.*

Die Gläser angefüllt!  
Und wer mich liebet oder fürchtet,  
(Denn beides ist mir einerlei, weil Furcht  
Und Liebe gleiche Wirkung haben.)  
Der stoße mit mir an und leere den Pokal  
Darauf:

*Einen vollen Becher ergreifend.*

Der König Gothland soll gedeihen!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE mit sichtbarem Widerwillen.**

Der König Gothland soll gedeihen!

*Sie leeren die Gläser.*

**GOTHLAND .**

Der Neger soll verderben und verrecken!

*Alle schweigen.*

Ich sag euch, stoßet an und stimmt ein:  
Der Neger soll verderben und verrecken!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE zögernd.**

Der Neger soll verderben und verrecken!

*Sie leeren die Gläser.*

**GOTHLAND .**

Krepieren sollen alle, die ihn lieben!

*Stille; Gothland wiederholt mit drohender Stimme.*

Krepieren sollen alle, die ihn lieben!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE mit zauderndem Beben.**

Krepieren – sollen alle – die ihn lie-ben!

*Sie leeren die Gläser.*

**GOTHLAND .**

Der Scharfrichter soll leben und florieren!

*Alle schweigen.*

Ich sage euch:

Der Scharfrichter soll leben!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE** *mit ungewisser Stimme.*

Der Scharfrichter soll – leben!

**GOTHLAND .**

Leert

Die Gläser darauf aus!

*Sie leeren die Gläser.*

Und nun genug!

Euch brauch ich nicht zu fürchten!

*Er wirft den Trinktisch um; die finnischen Hauptleute treten scheu zurück. – Tocke, schwer gefesselt, wird von einem schwedischen Unteroffizier hereingebracht.*

**UNTEROFFIZIER** *zu Gothland.*

Herr, dieser feuerhaarge Kerl –

**TOCKE.**

Was gehn

Dich meine Haare an? Du Spitzbub!

**GOTHLAND .**

Still!

**TOCKE.**

Ei was! ich lasse mich von so 'nem Schlingel nicht  
Beleidgen!

**GOTHLAND .**

Frecher Hund, sei still!

*Zu dem Unteroffizier.*

Sprich! Was

Hat dieser Kerl verbrochen?

**UNTEROFFIZIER.**

Er

Hat seine Schwester, welche ihm  
Sein vieles Stehlen vorwarf, eigenhändig  
Erwürgt, und seinen Vater, der  
Den Schwestermord verwehren wollte, auf  
Das unbarmherzigste zu Tod  
Geprügelt!

**TOCKE.**

Pah! mein Vater war  
Ein Esel!

**GOTHLAND** *für sich; auf Tocke deutend.*

Dieser Schurke kommt mir vor  
Wie eine Parodie auf mich!  
Er tötete die Schwester,  
Ich tötete den Bruder, –  
Doch eben wegen dieser Ähnlichkeit  
Will ich ihm nicht verzeihen!

*Laut.*

Dieser Elende  
Verdient keine Schonung, Schleift  
Ihn morgen mit der ersten Frühe zur  
Richtstätte!

**TOCKE.**

Gnade, großer König, Gnade!  
Ich küsse deine Füße!

**GOTHLAND .**

Fort mit ihm!

**TOCKE** *indem man ihn wegführt, zu Gothland.*

Na, Man sagt, Ihr wärt der Beste auch nicht!

**EIN SCHWEDISCHER HAUPTMANN** *tritt ein.*

Herr,  
Im Kiölgebirge hat man fremde Truppen  
Gesehn.

**GOTHLAND .**

Führt meinen Schweißfuchs vor; ich will  
Rekognoszieren.

**DER SCHWEDISCHE HAUPTMANN.**

In der Nacht?

**GOTHLAND .**

Ich kann  
Ja doch nicht schlafen!

**DER SCHWEDISCHE HAUPTMANN.**

Vor dem Kerker  
Des Negers ist ein großer Auflauf.

**GOTHLAND .**

In  
Zwei Stunden komme ich zurück, – das Volk  
Wird sich indes zerstreuen; – dann  
Wollen wir ihn hinrichten

*Zu den finnischen Hauptleuten.*

Euch aber,  
Ihr Herren! rat ich als ein guter Freund:  
Es ist jetzt kaltes Wetter – Hütet euch  
Vor Halsweh!

*Er geht ab.*

### **Dritte Szene**

*Wilde Gegend des Kiölgebirges.*

*Cäcilia und Graf Skiold, von ihr geführt, treten auf.*

**SKIOLD.**

Das Kiölgebirg wird immer grausger – ich  
Verzweifle!

**CÄCILIA.**

Nordstern! Sirius! wo seid ihr?  
Tauch aus den Wolken, Mond, du Silberschwan  
Der Nacht!

**SKIOLD.**

Vergebens rufst du ihm!  
Er schwebt vielleicht  
Jetzt über Grācijas Blumenhügeln, sieht  
Die Liebenden im Myrtenhaine wallen, und

Vergit uns Wanderer der Eisflur! – Was  
Bewegt dich so?

**CÄCILIA.**

Ich weiß nicht, wie's  
Mir grade hier, im kalten Kiöl-  
Gebirge einfällt; ich denke an  
Die schönen Sommerabende auf deiner Burg  
Zu Lund!

**SKIOLD.**

Wo du als hochbeglückte Braut  
Mit Gothland auf der Berghöh standest?

**CÄCILIA.**

Damals  
Bedurfte unsre Seligkeit  
Des Mondes nicht; doch ungerufen stieg  
Er aus der Meerflut auf und schmückte Wald  
Und Au mit zauberischem Schimmer!

**SKIOLD.**

Damals  
War Gothland noch der Herrliche;  
Mit Freuden segnete ich euren Bund!  
Und heute möcht ich ihn ver –

**CÄCILIA.**

O, verfluche ihn  
Auch heute nicht! Ich war die glücklichste  
Der Frauen!

**SKIOLD.**

Ja, du warest es!

**CÄCILIA.**

Ich bin  
Es noch! Die Wirklichkeit, und wäre sie  
Die glücklichste, ist rauh! Erst das vergangne ist  
Das wahre Glück!  
– – Hu, es beginnt  
Zu schneien! Hüll dich fest in deinen Mantel.  
Bald, hoff ich, sind wir in bewohnten Hütten

Und sitzen froh am wärmenden Kamine!

**SKIOLD.**

Du kannst noch hoffen?

**CÄCILIA.**

Wehe dem,  
Der nicht mehr hoffen könnte! Hoffnung  
Ist ja die einzige Seligkeit des Lebens! Denn  
Von allem Großen und Erhabenen,  
Von Gott, Unsterblichkeit und Tugend, weiß  
Der Mensch nicht, daß es ist, – er hat  
Es nie gesehn, er hat es nie erlebt –  
Er kann nur hoffen, daß es da ist;  
Drum laß uns hoffen in  
Des Lebens Finsternissen, laß  
Uns hoffen in den Wüsteneien!

**SKIOLD.**

Du  
Bejammernswürdige! – du willst mich täuschen!  
In deinem dünnen, seidenen Gewande rauscht  
Die Nachtluft rau und schneidend kalt –  
Ist dir auch wirklich wohl?

**CÄCILIA** *mit unterdrücktem Seufzer.*

Gewiß – ja – mir  
Ist wohl! – – Komm! laß uns weiter eilen!

**SKIOLD.**

Ja,  
Wir wollen eilen!

*Sie gehen, aber er steht plötzlich still.*

Gott!

**CÄCILIA.**

Was ist dir, Vater?

**SKIOLD** *bitterlich weinend.*

Ach,  
Mich hungert sehr!

*Sinkt auf die Erde.*

**CÄCILIA** stürzt in die Kniee und beugt sich jammernd über ihn.

Es ist  
Doch grausam, daß ich hier nicht helfen kann!  
– Hätt ich nur Milch in dieser Brust,  
Doch statt der Milch brennt Fieberglut  
In ihren innern, qualdurchzuckten Räumen! –  
Steh auf, mein Vater! stehe auf! du mußt  
Hier ja erfrieren! Vater! ich  
Beschwöre dich! steh auf! –  
Umsonst! er hört  
Mich nicht!  
Und immer dichter fällt der Schnee,  
Und immer kälter wird die Nacht, und niemand  
Hört unsren Hülferuf!

*Betend.*

Zwei müde Wanderer,  
Ein alter Vater und sein krankes Kind,  
Flehn aus der Wildnis und dem Schneegestöber zu  
Euch auf, ihr schützenden Gewalten in  
Den Himmelshöhen! – Menschen und Natur  
Verfolgen uns mit allen ihren Schrecken, –  
Ihr laßt den Nordstern durch  
Die Wolken brechen, wenn der Schiffer auf  
Der sturmdurchtobten See verzagen will, –  
Wir sind zu schwach, um uns zu schirmen, –  
Wir haben nie an euch  
Gezweifelt – Rettet! rettet uns!

*Sie blickt spähend umher; auf einmal entzückt in die Ferne  
deutend.*

Ha!  
Ich seh ein Licht! ich höre Hunde bellen!

**SKIOLD** *sich aufrichtend.*

Ein Licht?

**CÄCILIA.**

Ja, hell und freundlich, wie  
Ein Genius des Trostes, strahlt  
Es aus dem Fenster einer Hütte!

**SKIOLD.**

Gott  
Hat sich erbarmet!

**CÄCILIA.**

Sagte ich nicht, daß  
Du hoffen solltest?

*Sie gehen ab. Pause.*

**GOTHLAND tritt verstört auf.**

Hab mich verirrt! – mein Pferd hat unter mir  
Den Hals gebrochen! – Schneebedeckt  
Und pfadlos, wie ein Abbild meines Lebens, starrt  
Mich das Gebirge an! Wildkrächzend, als  
Wenn ich schon eine Leiche wäre,  
Umflattern mich die Raben,  
Wolfsherden jammern aus der Ferne,  
Dumpschallend kracht das Eis  
Der stehenden Gewässer,  
Des Kiölen Täler widerhallen – laut  
Sind alle Stimmen der Natur!  
Huhu!  
Da rieselt Blut! – Nein, nein! es ist  
Des Waldstroms Brausen! tobend stäubt  
Er durch den Bergforst!

*Er geht einige Schritte; dann steht er still und blickt um sich her.*

Sieh,  
Der Südwind hat die Wolken fort-  
Getrieben, und der nächtge Himmel schaut  
Mit seinen tausend Augen wieder auf  
Die Erde; – Einen anderen  
Als ich bin, könnte das erfreuen;  
Mir aber frommt es nichts,  
In meinem Innern bleibt es trübe wie  
Zuvor!

*Pause. Sternschnuppen fallen; Gothland bemerkt es.*

Ha, was erblicke ich?  
Wo berge ich mein banges Haupt? Weh, Weh,  
Dort oben unter den Gestirnen ist

Es Herbst geworden!  
Des Firmamentes leuchtendes  
Gewölbe schüttelt sich wie eine sturm-  
Durchsauste Eiche und die Sonnen fallen ab  
Wie gelbe Blätter! Ei, Arktur!  
Orion! Abendstern! ihr welket also auch?  
Ho, das hat mir geahnet! immer, wenn  
Ich euren falben Glanz sah, dachte ich  
An welches Laub!  
Nun, Sirius? Herunter!  
Was zauderst du?

*Nach einer kurzen Pause.*

Wie? er fällt nicht? – Hätten  
Sternschnuppen mich getäuscht? –  
*Er will weiter; ein Nordlicht steigt flammend empor; er springt  
zurück.*

Doch – was ist das?  
Ist schon die Stunde kommen? Ist  
Es schon so weit gediehn? Die Zinnen  
Der Himmelsveste lodern! Weltbrand! Weltbrand!  
Der jüngste Tag ist da! schon heulen die  
Posaunen! Gott, der Rächende,  
Setzt sich auf seinen Thron, sein Antlitz rot  
Vor Grimm! O wär ich nur ein Wurm, daß ich  
Mich in der Erde Schoß verkriechen könnte! –

*Pause.*

Narr, der  
Ich bin! Des Nordlichts freundliche  
Erscheinung für die Schrecknisse  
Des jüngsten Tags zu halten! –  
Ich will sehn,  
Ob ich hier in der Nähe nicht  
'Ne Hütte finden kann, – Erholung tut  
Mir not!

*Geht ab.*

## Vierte Szene

*Das Innere einer Hütte. – Auf dem Herde glüht ein Kohlenfeuer;  
eine brennende Lampe steht auf dem Tische.*

*Cäcilia und Skiold treten ein.*

**CÄCILIA.**

Die Hütte scheint ganz unbewohnt;  
Ein Wanderer muß das Feuer und  
Die Lampe angezündet haben.

**SKIOLD.**

Wenn mich  
Nicht alles trägt, so sind wir in  
Der Hütte, welche da, wo die drei Heerstraßen  
Von Dänmark, Schweden und von Norweg sich  
Begegnen, für verlaßne Reisende  
Errichtet ist.

**CÄCILIA** *tritt an den Tisch.*

Hier find ich Brot und Wein!  
Komm Vater! setz dich nieder und  
Erquicke dich!

**SKIOLD.**

Weswegen geht dein Atem so  
Entsetzlich schnell?

**CÄCILIA.**

Vor Freude, daß ich uns  
Gerettet sehe!

*Beiseit.*

Weh mir!

**SKIOLD.**

Als wir aus  
Dem Lager gingen, rötete  
Ein heißes Fieber deine Wangen!

**CÄCILIA.**

Besorge nichts! Das Fieber hat  
Sich unterwegs gelegt! Sieh, meine Wangen

Sind wieder weiß!

**SKIOLD.**

Ja! – weiß wie Leichen!

**CÄCILIA.**

Pah! Leichen! wer wird denn auch stets  
Von Leichen sprechen! Heute nacht beginnt  
Der erste Mai! bald ist es Frühling! bald  
Verjüngt sich die Natur! bald wirst du  
Die Blumen wieder sehn!

**SKIOLD.**

Wohl werde ich  
Bald Blumen sehn, – auf deinem Grabe!

**CÄCILIA** *scherzend.*

Grabe! Hier  
Ist goldner Wein! Erinnerst du dich noch  
An deinen alten Trinkspruch?  
»Pflücket die Rose, eh sie verblüht,  
Genießet das Leben, bevor es entflieht!«

*Wein einschenkend.*

Ich trinke dir Gesundheit!

**SKIOLD.**

Du edle Trösterin! Weh, wehe, wenn  
Ich dich verlöre!

**CÄCILIA.**

Da verlörst du auch  
Was Rechtes! ein gebrechlich Weib, das dir  
Und sich nicht nützt! Der Verlust  
Wär zu verschmerzen!

**SKIOLD.**

Nimmer, nimmer würd  
Ich ihn verschmerzen, teures Kind!

**CÄCILIA** *beiseit.*

Dann wehe dir!

*Laut.*

Du weinest? Weine nicht! Ich fühl mich stark,  
Und lange hoff ich noch zu leben! –  
– Du trinkst ja nichts! Genieß  
Doch etwas! Speis und Trank stärkt wunderbar!

**SKIOLD.**

Ich will versuchen, ob ich vor Ermüdung  
Und Tränen etwas essen kann!

*Er setzt sich zu essen.*

**CÄCILIA** tritt beiseit.

O! kaum  
Vermag ich mich noch länger zu  
Verstellen! – diese nächtge Wandrung ist  
Mein Tod! – Beklemmung liegt  
Gleich einem Leichenstein auf meiner Brust!  
Die nächste Stunde sehe ich nicht mehr!  
Wohl mir, daß ich beruhigt sterben kann:  
Der Vater ist gerettet! – Zwar wird ihn  
Mein Tod betrüben –

*Skiold ist vor Ermüdung eingeschlafen; sie bemerkt es.*

Sieh,  
Er schlummert! – Gütges Schicksal, da ich doch  
Den Morgen nicht erleben werde, so  
Erspar dem Greis die Qual des Scheidens  
Und laß mich jetzt, bevor  
Er aufwacht, sterben!

*Zu Skiold gewendet.*

Schlummre süß, und ahn  
Die namenlose Pein, die ich  
Durchkämpfen muß, in deinen Träumen nicht!

*An die Erde sinkend.*

Ha, meine Kniee brechen! – brechet leise,  
Ganz leise! – – Atem, rausche nicht! –  
Leis, leis, so daß mein Vater es  
Nicht merket, will ich sterben! – Hu, wie es  
Mir da durchs Herz zuckt! jammernd möchte ich aufschrein!  
Doch stille! stille! – nur ganz leise will

Ich mit den Lippen beben, nur  
Ganz heimlich – will ich weinen, – nur  
Ganz heimlich – heim –  
O Gott! ich halte es  
Nicht aus! die Pein wird allzu arg!

*Laut jammernd.*

O, meine Brust! o, meine Brust!

**SKIOLD** vom Schläfe aufspringend.

Was ist  
Geschehn? Wer ruft so laut? – Wo bist  
Du, Tochter?

*Sie erblickend.*

Was bedeutet das? Sie liegt  
Am Boden! Ihr Gesicht ist kalt!  
Weh, wehe mir, sie stirbt! sie stirbt!

*Cäcilia stirbt. Pause.*

**SKIOLD.**

O,  
Du falsches, falsches Kind! Wie hast  
Du mich getäuscht! Als schon der Tod  
Dein Mark durchwühlte, schienst du noch  
Gesund und froh zu sein! –  
– Nun blühe, Frühling, blüh nur! Eine Blume, schön  
Und hold wie diese, treibst du nimmermehr  
Hervor! –  
O Tochter! Tochter! –  
Gothland, du  
Hast sie gemordet! hast des einzgen Kindes mich  
Beraubt! Straf ihn, du allgewaltger Gott!  
Gieß deines Zornes Schale auf sein Haupt!  
Send deinen Racheengel –

**DER ALTE HERZOG VON GOTHLAND** vollständig geharnischt, tritt  
herein.

Wer ruft hier?

**SKIOLD.**

Ha!

Wer bist du, grausige Erscheinung? Hast  
Du mich um Rache beten hören,  
Und bist du nun deswegen aus  
Dem Boden aufgestiegen?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Wenigstens  
Bin ich zur Rache hier!

*Nähertretend.*

Doch deine Stimme  
Klingt mir bekannt – Was? bist du nicht der Graf  
Skiold?

**SKIOLD** *noch immer schauernd.*

Ein Geist wie du wird das von selbst  
Schon wissen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Narr! ich bin kein Geist! ich bin  
Der alte Herzog Gothland!

**SKIOLD.**

Wie? du bist  
Der alte Herzog Gothland? – Ein  
Bedeutungsvolles Schicksal führet dich  
An diesen Ort! – Sieh diese Tote an!  
Dein Sohn hat sie gemordet!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ist es nicht  
Cäcilia?

**SKIOLD.**

Sie ists!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Du Unglücksvater! Fast  
So unglücklich als ich! – Doch wenn dir die  
Vergeltung Trost gewährt, so sei zufrieden;  
Nicht bloßer Zufall führte mich  
In diese Hütte; ich erwarte hier  
Den König Olaf und den Grafen Holm  
Samt ihren neugeworbnen Heeren;

Ich selber komme jetzt von Norweg, und  
Mir folgt 'ne Schar von sechzehntausend Mann –  
In einer Viertelstunde muß sie hier sein;  
Mein Eifer jagte mich voraus.  
Wahrscheinlich liefern wir  
Schon morgen meinem Sohne eine Schlacht.

**GOTHLAND** *hereintretend.*

Endlich! – erreicht die Hütte! – wie zum Tod  
Bin ich ermattet!  
– Ihr Bewohner dieser Hütte,  
Ich bitte euch um Speis und Obdach!

**DER ALTE GOTHLAND** *zu Skiold.*

Kennst  
Du ihn?

**SKIOLD.**

Wohl kenn ich ihn!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Es ist mein Sohn!  
Es ist der Mörder deiner Tochter!  
Du bist mein Rachgenoß!  
Wirf schnell die Tür ins Schloß!

**GOTHLAND** *für sich.*

Ein grobes Volk scheint hier sich aufzuhalten –  
Mich überläuft ein widriges Erkalten!

**SKIOLD** *hat die Türe zugeworfen und kommt zu dem alten Gothland zurück.*

Wir wollen meine Tochter jetzt begraben,  
Doch erst muß sie ein Menschenopfer haben!

**GOTHLAND** *für sich.*

Von Menschenopfern hör ich sprechen!

**DER ALTE GOTHLAND** *zu Skiold.*

Und ich hab eines Sohnes Tod zu rächen!

**GOTHLAND** *für sich.*

Hei! dieser Graukopf redet fürchterlich  
Und Flammen schießt sein Aug auf mich! –

– Wenn er nun losspränge und legte Hand  
An mein Genick, – ich wär zu schwach zum Widerstand!  
Drum fort! noch ist es Zeit, daß ich entwische!

*Indem er zur Tür gehen will und sich aller Anstrengung  
ohngeachtet nicht fortbewegen kann.*

Herr Gott! das ist 'ne Angst der Hölle!  
Ich will entfliehn und kann nicht von der Stelle,  
Denn meine Füße werden mir zu schwer!

**DER ALTE GOTHLAND** zu *Skiold*.

Dort liegt ein Messer auf dem Tische,  
Geh hin und hole es mir her!

**SKIOLD** *hat das Messer geholt.*

Was sollen wir nun tun?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Nun wollen wir ihn schlachten wie ein Huhn!

**GOTHLAND** *hat alle seine Kraft zusammengenommen und ist bis an die  
Türe gesprungen.*

Ha, jetzt bin ich gerettet!

*Er will die Tür aufreißen und findet sie verschlossen.*

Was? bin ich denn hier angekettet?

*Nachdem er es versucht hat, sie mit Gewalt aufzustoßen.*

Umsonst!

– Schon fühle ich wie mich die beiden packen  
Und wie ein Messer fährt mir durch den Nacken!

*Skiold ist auf ihn zugegangen und ergreift ihn hinterrücks an der  
Schulter.*

**GOTHLAND .**

Hu!

**SKIOLD** *auf Cäcilias Leichnam deutend.*

Mörder! kennst du diese da?

**GOTHLAND .**

Was? – Höllengraus! Es ist mein Weib Cäcilia!

**SKIOLD.**

Und kennst du mich?

**GOTHLAND .**

Du bist – Weh mir!

**SKIOLD.**

Ja ja!

Ich bin Skiold!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Und wer bin ich?

**GOTHLAND .**

Entsetzen! das ist meines Vaters Stimme!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Er steht vor dir mit seinem Grimme!

**GOTHLAND** *erstarrt zusammenstürzend.*

Zermalmet mich, ihr Donner!

**SKIOLD** *zu dem alten Gothland.*

Nun töte ihn mit deinem Messer!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Erst muß ich mir die Rockärmel aufstreifen!

**SKIOLD.**

Ich will dir dabei helfen! –

**GOTHLAND** *sich wieder etwas emporrichtend.*

– Mir schauderte!

Sie wollen mir ans Leben! – Könnt

Ich nur um Hülfe schreien, – doch die Kehle

Ist mir wie zugeschnürt! –

Ich denke, daß

Dies alles nur ein Traum ist –

*Sich vor den Kopf schlagend.*

Aufwachen will ich! – Ach! der Schlaf will

Nicht weichen! –

Meine Glieder sind ganz steif

Geworden – – kaum reg ich einen Finger! –

– Mir fröstelt! meine Haut schrumpft ein

Und meine Zähne klappern –  
– Dort in der dunklen Ecke will ich mich  
Verkriechen! –

*Er kriecht in eine Stubenecke.*

**DER ALTE GOTHLAND** *dem unterdessen Skiold die Armschienen  
abgenommen und die Rockärmel aufgestreift hat.*

Jetzt ans Werk! Doch – wo  
Ist er auf einmal denn geblieben?

**GOTHLAND .**

Uh!

**SKIOLD.**

Horch, ächzte er da nicht?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ich hörte nichts!

**SKIOLD.**

Sieh, sieh! dort blickt was Bleiches aus dem Winkel!  
Es ist ein Menschenantlitz!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Narr, es  
Ist ja der Wandkalk!

**SKIOLD.**

Nein, der Wandkalk nicht!  
Es ist dein Sohn!

**DER ALTE GOTHLAND** *näher hinzutretend.*

Fürwahr, er scheint's  
Zu sein!

**SKIOLD.**

Er rührt sieh nicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Der Schrecken hat  
In einen Klumpen ihn gerollt!

**SKIOLD.**

Sieh, er will sprechen und vermag es nicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ei! desto besser! er wird also auch  
Nicht kreischen können, wenn ich ihm  
Das Eisen in die Gurgel stoße!

**SKIOLD.**

Sieh, wie  
Er das Gesicht verzieht!  
Schon wieder will er sprechen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Fast scheu ich mich, ihn anzutasten!  
– Allein, es muß geschehn! –  
Ich weihe  
Sein Blut den untren Mächten!

*Er will ihn ergreifen, aber*

*GOTHLAND fährt, sowie er sich von der Hand seines Vaters berührt  
fühlt, schreiend in die Höhe.*

Heidi! das  
Wird doch zu arg!

*Er wirft mit der Riesenstärke des Schreckens die beiden Alten auf  
die Seite, reißt die Tür auf und stürzt ins Freie.*

**DER ALTE GOTHLAND** eilt bis an die Tür hinter ihm her und ruft ihm  
nach.

Steh still in deinem Lauf  
Und hör erst meinen Fluch! Die Wölfe und  
Die Bären sollen meilenweit dich wittren,  
Ein Ungewitter hänge sich an deine Fersen  
Und eine Windsbraut nestle sich  
In deine Haare!

**SKIOLD.**

Er vernimmt dich nicht! Schau,  
Er hat mit ungeheurer Schnelligkeit  
Den höchsten Rücken des Gebirgs erklettert,  
Und wild von seinem Haar umflogen,  
Eilt er im Mondeslicht dahin,

Verwegener wie eine Gems von Felsen  
Zu Felsen springend!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Heut ist er uns noch  
Entronnen, aber morgen soll  
Er sicher nicht entwischen!

**SKIOLD** *wirft sich weinend über seine Tochter.*  
O du Frühverwelkte! –

**DER ALTE GOTHLAND** *an der Türe.*

Wo meine Norwegskrieger bleiben?

*Eine norwegische Marschmusik erschallt hinter der Szene.*

Ha!  
Das ist ihr Marsch! da kommen sie!

*Mehrere norwegische Hauptleute treten ein.*

**DER ALTE GOTHLAND** *sie begrüßend.*

Wir sind  
Die Ersten an der Stätte!

*Wieder aus der Tür blickend.*

Gleich  
'Nem dunklen Wolkenzuge rückts heran  
Aus Osten, – Pferdewiehern und Geklirr  
Der Waffen hallet dumpf herüber – Heil!  
Das ist der König Olaf mit den Russen! –  
– Horch! Auch  
Aus Süden tönt ein lauter Marsch! Glück auf!  
Es ist die Schlachtmusik der Deutschen!  
Es naht das Heer des Grafen Holm!

*Der König Olaf tritt herein, begleitet von russischen Hauptleuten;  
dann kommt der Graf Holm; ihm folgen deutsche Heerführer; man hört  
hinter der Szene halt rufen und zum Absitzen blasen.*

**DER ALTE GOTHLAND .**

Willkommen, König!

**DER KÖNIG.**

Du hast streng  
Dein Wort gehalten!

**HOLM.**

Seid begrüßet nach  
So langer Trennung!

*Alle drei umarmen sich.*

**KÖNIG.**

Mutlos und  
Verlassen schieden wir –  
Mit Heeresmacht sehn wir uns wieder!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Gott  
Der Rächende hat uns geholfen!

**KÖNIG.**

Wer  
Liegt dort lautjammernd an dem Boden?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Es ist der Graf Skiold; wehklagend liegt  
Er über seiner toten Tochter!

**KÖNIG.**

Wie?  
Cäcilia ist tot?

**DER ALTE GOTHLAND .**

Sie starb durch meinen Sohn!

**KÖNIG.**

Als meine Mutter starb, da weint ich nicht,  
Jetzt wird mein Auge feucht von Tränen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ja, diese Tote war ein göttlich Weib,  
Doch jetzo haben wir zum Klagen keine Muße!  
– Befiehl den Aufbruch und laß uns  
Nicht länger zaudern!

**KÖNIG.**

Wahrlich, ich  
Gedenke nicht zu zaudern!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Nun, so rührt die Trommeln!

*Allgemeiner Aufbruch, das Orchester fällt mit einem kriegerischen  
Marsche ein.*

## Fünfter Akt

### Erste Szene

*Das Lager von Gothlands schwedisch-finnischer Armee. Gothlands Zelt.*

*Es ist tiefe Mitternacht. Erik sitzt an einem Tische, auf welchem ein Wachlicht brennt. Arboga tritt ein.*

**ARBOGA.**

Was schlug die Glocke?

ERIK *steht auf.*

Mitternacht

Ist bald vorüber.

**ARBOGA.**

Ist der König wieder Zurück?

**ERIK.**

Kaum ein'ge Stunden ist er aus  
Gewesen.

**ARBOGA.**

Wo find ich ihn?

**ERIK.**

Still!  
Er sitzt dort hinterm Vorhange!

**ARBOGA.**

Wie?

**ERIK.**

Glaubt mir, etwas Außerordentliches  
Muß ihm begegnet sein! Ich schrak zusammen,  
Als er so unvermutet wiederkam!  
Mit schnellem Schritt, ein Tuch ums Haupt gehüllt,  
Ging er an mir vorüber und verbarg  
Sich dort im Dunkeln! Noch kein Wort  
Hat er gesprochen!

**ARBOGA.**

Er bewegt sich!

**ERIK.**

Wahrscheinlich nimmt er sich das Tuch  
Vom Haupte. – Ha, er tritt hervor!

**GOTHLAND** tritt hinter dem Vorhange weg, mit entblößtem Kopfe; sein  
Äußeres ist furchtbar verändert: das dunkelbraune Haar ist weiß  
geworden und das Antlitz ist völlig gealtert. – Arboga und Erik weichen  
befremdet auf die Seite.

**ARBOGA.**

Das ist ja  
Der König nicht; das ist ein fremder Greis.

**ERIK.**

Wer bist du, unbekannter Greis?  
Wie kamest du hieher?

**GOTHLAND .**

Ja ja,  
Ich glaube dirs recht gerne, daß du mich  
Nicht gleich erkennst; – wir haben uns  
Seit langen Jahren nicht gesehen!

**ERIK.**

Gott! welche wohlbekannte Stimme!  
Das ist –

*Indem er ihn erkennt, aufschreiend.*

Weh! Weh! das ist  
Kein fremder Greis, das ist der König selbst!  
O wie entsetzlich hat er in  
Zwei Stunden sich verwandelt!

**GOTHLAND .**

Lebt  
Der Fürst Arboga noch?

**ERIK.**

Dort steht er

**GOTHLAND** zu Arboga.

Ei,

Sehr wenig hat das Alter dich  
Verändert!

**ARBOGA.**

Das Alter?

**GOTHLAND .**

Was macht der Neger, welchen wir  
Vor sechsundsiebzig Jahren in  
Den Kerker warfen? – Doch, er ist  
Wohl schon seit längst vermodert in  
Des Kerkers Nacht! –

**ARBOGA.**

Ein sonderbarer Irrtum  
Befängt Euch; nicht vor sechsundsiebzig Jahren,  
Erst vor drei Stunden warfen wir  
Den Neger in den Kerker.

**GOTHLAND .**

Nur drei Stunden?  
Mir schienens sechsundsiebzig Jahre! – –  
– Wie lange bin ich denn hier aus  
Dem Lager fort gewesen?

**ERIK.**

Kaum  
Zwei Stunden lang; das Wachlicht, welches Euch  
Bei Eurem Weggehn leuchtete, ist noch  
Nicht abgebrannt!

**GOTHLAND .**

Mich faßt ein Grauen –  
Ich bin zum Greis geworden – – und das Wachlicht  
Ist noch nicht abgebrannt!

**ERIK.**

Nun hat er  
Das weiße Haar, um welches er vor kurzem  
Den Grafen von Skiold so zu  
Beneiden schien!

**GOTHLAND .**

Was sprichst du da?

**ERIK.**

Ich meinte,  
Euch müsse unterwegs etwas  
Begegnet sein.

**GOTHLAND .**

Ruf mir den Rossan!

*Erik geht ab; Gothland tritt zu Arboga.*

Fürst! denket Euch! ich war in einer Hütte,  
Wo man mich schlachten –  
Ja, da wurde  
Mein Haar so bleich wie meine Wangen,  
Da wurden die Minuten Jahre, und  
Die Stunden wuchsen  
Zu ganzen Menschenleben an!

**ROSSAN** kommt; wie er Gothland erblickt, tritt er verwundert zurück.  
Ich staune!

**GOTHLAND .**

Das Staunen laß beiseit. –  
Was ist  
Dein liebster Wunsch?

**ROSSAN.**

Den Neger möcht ich töten!

**GOTHLAND .**

So geh und hole mir sein Haupt!

**ROSSAN.**

Ich laufe!  
Dank, Dank für diesen Auftrag! Hähähä!  
Wie soll es ihm vom Rumpfe fliegen!  
Hähä! hähä!

*Eilt ab.*

**GOTHLAND** zu Arboga.

Ich hatte Euch  
Befohlen, mit dem Schwedenheere stets  
Ein abgesondert Lager zu  
Beziehen und es von der finnischen

Armee getrennt zu halten. Nicht umsonst  
Ward das so angeordnet –  
Ich weiß, daß mich die Finnen hassen,  
Ich fürchte stündlich Rebellion, und fast  
An funfzigtausend Mann stark stehn sie dort  
In ihren Zelten; – es ist jetzt  
Noch finstre Nacht, – sie schlafen  
Und denken an nichts Arges, –  
Ein leichtes müßte es Euch sein, sie mit  
Der Hülfe Eurer tapfren Scharen  
Niederzumachen! – Wollt Ihrs tun?

**ARBOGA.**

Warum nicht?

**GOTHLAND .**

Nun denn, so wecket Eure Schweden auf  
Und überfallt die Finnen wie  
Ein Wetterstrom, und haut sie Mann vor Mann  
Zusammen!

**ARBOGA.**

Morgen sind sie tot.

**GOTHLAND .**

Um den Tumult zu mehren,  
Laßt Feur in ihre Zelte werfen! – Wenn  
Es geht, so schonet Rossans, geht es nicht,  
So wirds mich auch nicht weiter grämen!  
– Wär ich nicht so erschöpft, so würde ich  
Persönlich dabei gegenwärtig sein,  
Doch so muß ich mich schon begnügen,  
Von ferne es mit anzuschauen!

**ARBOGA.**

Ich hoffe, daß ich Euch  
Befriedgen werde.

*Er geht ab.*

**GOTHLAND .**

Wie gleichgültig eilt  
Dieser Arboga an das scheußliche  
Geschäft des Mords! Er scheint mir das zu sein,

Was ich noch werden muß!  
– Wer kommt da?

*Gustav tritt auf.*

Ha!  
Es ist mein Junge; – wie er trotzig tut! –  
Ich hab ihn peitschen lassen, – er will mich  
Doch nicht zur Rede stellen?  
Was begehrt du?

**GUSTAV.**

Ich gratuliere dir zum weißen Haare!

**GOTHLAND** *für sich.*

Verdammt, daß ich heut nacht so schwach mich fühle!  
Der Knabe ist mir übern Kopf  
Gewachsen!

*Laut.*

Erik! Erik!

ERIK *tritt ein.*

Was  
Verlangt Ihr?

**GOTHLAND .**

Bleib hier in  
Dem Zimmer.

ERIK *beiseit.*

Ah, er fürchtet sich  
Vor seinem eignen Sohn, und scheut mit ihm  
Allein zu sein!

**GUSTAV** *zu Gothland.*

Du hast mich peitschen lassen –

*Heftiger, indem er drohend auf ihn zugeht.*

Weshalb hast du mich peitschen lassen?

**GOTHLAND** *etwas zurücktretend.*

Du willst dich doch an deinem Vater nicht  
Vergreifen?

**GUSTAV.**

Wer soll mich daran verhindern?  
Etwa die Kindespflicht? Du selber hast  
Sie frech gebrochen! Der Respekt vor dir?  
Wie kann ich einen Mörder respektieren!  
Dein Widerstand? Du hast ja deine Kraft  
Verloren! Oder

*Auf Erik deutend.*

dieser Alte? Den  
Erdroßle ich, so wie er sich zu rühren wagt!

**GOTHLAND für sich.**

Vergeltung! ja, so heißt das finstre Wort!

**ERIK.**

– Ist das derselbe Gustav, welcher einst  
So hold und sanft war? –

**GUSTAV zu Gothland.**

Dennoch will  
Ich dir verzeihen, wenn du mich  
Um Selma werben läßt!

**GOTHLAND .**

So nimm sie dir  
Zum Weibe, wenn du sie bekommen kannst.

**GUSTAV.**

Bekommen?

*Sich in die Brust werfend.*

Das laß meine Sorge sein!

*Er will fortgehen.*

**GOTHLAND .**

Halt!  
Wo gehst du hin?

**GUSTAV.**

Ins Finnenlager,  
Zu Irnak.

**GOTHLAND .**

Schrecklich hast du mich  
Beleidigt, – aber dennoch bleibst du stets  
Mein Sohn, – geh nicht ins Finnenlager!

**GUSTAV.**

Warum nicht?

**GOTHLAND .**

Weil es – – Weil  
Es eine ungesunde Lage hat!

**GUSTAV für sich.**

Ha,  
Ich merke was! – Wart, wart, Herr Vater, nun  
Will ich mich für die Rutenstreiche rächen!

**GOTHLAND .**

Was schweigst du? Gehst du doch ins Finnenlager?

**GUSTAV mit zweideutigem Lächeln.**

Ja! ich gehe in das Finnenlager!

**GOTHLAND für sich.**

Nun, so geh  
In deinen Tod, du Naseweis!

*Gustav entfernt sich.*

**GOTHLAND .**

Vergeltung! Vergeltung!

*Er geht ab. Erik folgt ihm.*

## **Zweite Szene**

*Ein offener Platz zwischen dem finnischen und schwedischen  
Lager. – Nacht.*

*Irnak tritt auf; gleich darauf kommt Usbek.*

**IRNAK.**

Wer geht da? – Wie? Bist du es Usbek?  
Es ist mir lieb, daß ich dich treffe!

**USBEK.**

Mein Diener hat mich aufgeweckt; er sagte,  
Man sah am Himmel blutge Meteore  
Und gräßliche Erscheinungen!

**IRNAK.**

Ja,  
Die Nacht ist unheilschwanger –  
– Wisse! die Schweden haben etwas vor; sie  
Sind alle wach; – schon seit 'ner Viertelstunde  
Umschleiche ich ihr Lager –  
Sie legen sich die Panzer an!

**USBEK.**

Die Panzer?  
Irnak! mir ahnt nichts Gutes!

**IRNAK.**

Und  
Mir auch nicht! Dieser Gothland, den  
Wir uns in unsrem Wahnsinne  
Zum König wählten, haßt uns, und  
Ich traue ihm das Schlimmste zu –  
Doch still!  
Ich höre Schritte!

*Gustav tritt auf.*

Es ist Gothlands Sohn!

**USBEK.**

Den senden uns die Götter! Ich  
Will ihn verhaften!

**IRNAK.**

Laß das erst!  
Er kommt vielleicht um seinen Vater zu  
Verraten.

**USBEK.**

Wie? So unnatürlich schurkisch wird  
Er doch nicht sein?

**IRNAK.**

Wer weiß, Berdoa hat  
Ihn in der Schul gehabt!

**GUSTAV die beiden gewahrend.**

Ha, seid ihr es?  
Ich hab euch Wichtiges zu sagen!

**IRNAK.**

Was denn?

**GUSTAV.**

Ihr wißt auf welche schnöde Art mein Vater  
Durch Rossan mich beschimpfen ließ!

**IRNAK.**

Wir wissen es nur allzu gut!

**GUSTAV.**

Jetzt räch ich mich an ihm und zwar durch euch!

**IRNAK.**

Durch uns?

**GUSTAV.**

Ja, Irnak! Höre nur!  
Mein guter Vater hat den Plan gefaßt,  
Das ganze Finnenheer noch heute nacht  
Dem Schwerte seiner Schweden auszuliefern!

**USBEK.**

Entsetzlich! greulich! greulich!

**IRNAK.**

Was?  
Das ganze – (O die Zunge wird mir lahm!)  
Das ganze Heer der Finnen?

**GUSTAV.**

Rossan ist  
Der Einzige, welchen man vielleicht  
Verschont!

**USBEK.**

O wenn der Mohr nur noch

An unsrer Spitze stände!

**GUSTAV.**

Rossan hat  
Befehl, ihn hinzurichten.

**USBEK.**

Wohl,  
So gilt es, daß wir uns auch ohne ihn  
Verteidigen!

*Er will abgehn.*

**IRNAK hält ihn zurück.**

Geh nicht!  
Dort in dem nächsten schwedschen Zelte  
Spricht jemand! Horch!

**ROSSAN im Zelte.**

Mohr, wache auf!

**BERDOA.**

Wer weckt mich?

**ROSSAN.**

Dein Feind, du afrikan'scher Affe! Er  
Will dir den übermütgen Kopf abschneiden!

**USBEK, IRNAK UND GUSTAV.**

Ho, Hund! das wollen wir dir wehren!

*Sie stürzen mit gezogenen Schwertern in das Zelt; kurzes Gefecht;  
Rossan fällt und stößt einen Todesschrei aus; Usbek, Irnak und Gustav  
kommen mit Berdoa, welcher noch gefesselt ist, zurück.*

**BERDOA.**

Reißt mir die Ketten ab!

*Es geschieht.*

Ich bin befreit!  
Ich werd euch ewig dankbar sein!

**USBEK.**

Wir haben dich gerettet,  
Jetzt rette uns!

**BERDOA.**

Wovon?

**USBEK.**

Vom Untergange!  
Der König Gothland will heut nacht  
Die finnische Armee ermorden lassen!

**BERDOA.**

Von wem erfuhrt ihr das?

**USBEK auf Gustav deutend.**

Sein Sohn verriet ihn.

**BERDOA.**

Sein Sohn? Das ist ja herrlich!

*Zu Gustav.*

Laß  
Dich küssen, Goldjunge!

*Beiseit.*

Das muß ich sagen!  
Dem Rangen hat meine Lehr gefruchtet!  
Er ist ein wahrer Bösewicht  
Gewor –

*Laut, indem er ihn umarmt.*

An meine Brust! an meine Brust!  
Du bist mein Herzblatt!

*Beiseit.*

Sicher höre ich  
Ihn einstens in der Hölle jammern!

*Laut.*

An dir erlebe ich noch meine rechte Freude!

*Beiseit.*

Der kleine sechzehnjährge Teufel!

*Laut.*

Ei, du Engel!

Du Zuckerpüppchen!

*Er streichelt und liebkoset ihn. – Geräusch hinter der Szene.*

**USBEK.**

Horch! welch seltsames  
Geräusch! Es klingt beinah, als wenn  
Zehntausend Schnitter ihre Sensen schliffen!

**IRNAK.**

Es sind Arbogas Scharen!  
Sie wetzen sich zu unsrem Mord die Degen!

**BERDOA** *horcht auf.*

Fürwahr, so ists! – Es gilt Entschlossenheit:  
Harnische angezogen, – Äxte in  
Die Fäuste! Dolche an die Hüfte!  
Erweckt die Finnen aus dem Schlafe!  
Stellt sie in Schlachtordnung zusammen!  
Und während

*Zu Usbek.*

du mit ihnen dem  
Arboga widerstehst, will ich  
Mit Irnak und sechs andren Hauptleuten  
Mich durch das Schwedenlager schleichen,  
Den König Gothland, eh er sichs versieht,  
In seinem eignen Zelt umzingeln, und  
Gefangen ihn von dannen führen!

**GUSTAV.**

Hihhi! dann wird der Herr Vater einsehn, daß  
Man mich nicht ungestraft verletzt!

**BERDOA.**

Ja!  
Dann wird ers einsehn! – – O du Zuckerpüppchen!  
Du Engel! Wie du mich entzückst! Ich könnte  
Dich jahrelang umarmen! – –  
Kommt!

*Gehen ab.*

## Dritte Szene

*Gothlands Zelt.*

*Gothland und Erik.*

**GOTHLAND** *steht an der Zelttüre und sieht hinaus.*

Die Finnen schnarchen, – stumm und bleich, wie ein  
Memento mori glänzt der Vollmond  
Über ihrem Lager! Winselnd,  
Mit tiefen Wunden an dem Halse,  
Werden sie erwachen! – – – Ob es mich  
Dann reuen wird, daß ich den Jammer an-  
Gerichtet habe?

**ERIK.**

Ganz gewiß!

**GOTHLAND** *kehrt sich rasch um und stößt ihn mit dem Dolche nieder.*  
Halts Maul!

**ERIK.**

Das hab ich nicht um Euch verdient!

**GOTHLAND .**

Das ist  
Mir einerlei!

*Erik stirbt. – Gothland blickt wieder aus der Zelttür.*

Noch immer bleibt es still –  
Arboga zögert lange!

*Tumult hinter der Szene.*

Ha, da geht es los!

**ARBOGA** *hinter der Szene.*

Werft Feuer in das finn'sche Lager  
Und schlaget alles tot, was euch begegnet!

**USBEK** *hinter der Szene.*

Mord und Verrat! da sind die Schweden!  
Jetzt Brüder! wehret euch bis auf das Blut!

**ARBOGA.**

Schlagt tot!

**USBEK.**

Verteidigt euch!

*Der Tumult wird immer lauter.*

**GOTHLAND** *hinausblickend.*

Hei! wie die Feuerbrände zündend in  
Die Zelte fliegen! – Nordwind! Südwind! stürmt  
Hervor aus euren Höhlen  
Und blast die Flammen brausend an!

**ARBOGA.**

Schlagt tot!

**USBEK.**

Verteidigt euch!

**GOTHLAND .**

Ho, wie  
Das Mordgeschrei erschallt! wie die  
Gefallnen kreischen! wie  
Die Trommeln wirbeln! – O,  
Daß ich davon entfernt sein muß!

**ARBOGA.**

Schlagt tot!

**USBEK.**

Verteidigt euch!

**EIN SCHWEDISCHER SOLDAT tritt herein.**

Herr, schlimme Nachrichten! Arboga hat  
Die Finnen, die er schlafend wähte,  
In ihrer vollen Schlachtordnung  
Getroffen, und der Neger, welchen Rossan  
Enthaupten sollte –

**GOTHLAND .**

Was? Berdoa?

**DER SOLDAT.**

Er  
Ist von den Finnen mit Gewalt befreit!

**GOTHLAND .**

O daß ich doch erkrankt bin!

**SOLDAT.**

Horcht!

Da rasseln Tritte von Bewaffneten!

**GOTHLAND .**

Sieh zu, wers ist!

**SOLDAT** *an der Türe.*

Wer kommt da?

**BERDOA** *ihm den Kopf spaltend.*

Feinde!

**GOTHLAND .**

Höll

Und Teufel! Man erschlägt ihn! Da

Will ich doch selbst anfragen!

– Wer da?

**BERDOA** *mit Irnak und finnischen Hauptleuten hereinstürzend.*

Ein

Entsprungner Panther!

**GOTHLAND** *mit dem Schwert auf ihn eindringend.*

Solch 'ne Bestie

Durchbohre ich!

**BERDOA** *ihn auf die Seite schleudernd.*

Was will der tolle Alte?

**IRNAK.**

Erkennt Ihr ihn denn nicht? Es ist ja Gothland!

Das Haar ist ihm seit gestern abend weiß

Geworden!

**BERDOA** *den Gothland, welcher kraftlos in einen Sessel gesunken, betrachtend.*

Weiß von Haupt zu Fuß?

Nun hass ich ihn erst über und über!

*Indem er auf ihn zugeht.*

Gothland,

Du bist verloren!

**GOTHLAND .**

Hülfe! Wache! Wache!

**BERDOA.**

Du rufst vergebens!  
Die Schweden können dich nicht hören!  
Sie kämpfen fern von hier beim Finnenlager  
Und ahnen nicht, daß du von uns  
Umringt bist!

**IRNAK.**

Bluthund! dachtest du, es wär  
So leicht, die Finnen auszurotten?

**GOTHLAND .**

Wie?  
Die Finnen auszurotten?  
Abscheulich! – Davon weiß ich nichts! – Hat etwa der  
Schwarzgallichte Arboga seine Laune  
Gehabt? – Er hat oft mörderische Träume –  
Dann steht er auf, nachtwandelt – und  
Erschlägt die Völker! – Spießet ihn! Ich  
Will ihn euch ausliefern, – will euch  
Die Mittel sagen, ihn in eure Macht  
Zu locken, – er ist schuld  
An allem!

**BERDOA.**

Niederträchtiger, verrätrischer  
Verleumder deines treuesten Helfershelfers!  
Mit solchen Lügen hoffst du zu entkommen?  
Verzweifle! denn dein eigener Sohn  
Hat dich an uns verraten!

**GOTHLAND .**

Wer? – Mein Sohn? – Ja,  
Dann werd ich wohl verzweifeln müssen!

**BERDOA** *indem er ihm die Zeichen der Königswürde abreißt.*

Herunter mit dem Königsmantel!  
Herunter mit dem Schmuck!

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE** *ebenso.*

Herunter mit  
Dem Schmuck, herunter mit  
Dem Königsmantel!

**GOTHLAND .**

Sonne! Sterne! löscht aus!

*Sich die Haare ins Gesicht streichend.*

Haare,  
Verschleiert mein Gesicht!

**BERDOA.**

Nehmt Stricke! Bindet ihn!

**GOTHLAND .**

Mich binden? binden? Mich, vor dem  
Die Heere sanken wie gemähtes Gras?  
Mich wollt ihr binden? Lieber reißt mir  
Die Arme aus!

**BERDOA.**

Wenn sie gebunden sind,  
Dann wollen wir sie dir ausreißen!

**GOTHLAND .**

Laß mich  
Nicht binden, Mohr! Laß mich nicht binden!  
Bedenke, wer ich war – das Herz muß sich dir  
Umkehren! Gothland, der Gewaltige, ist krank  
Und machtlos deiner Willkür preis-  
Gegeben! Laß dir das genug  
Sein! – Töt mich, aber laß mich  
Nicht binden!

**BERDOA.**

Bindet ihn!

**GOTHLAND .**

Mohr, Mohr! ich bitte –

*Beiseit.*

O hätt  
Ich nur den zehnten Teil

Von meiner alten Schlachtkraft noch! –

*Laut.*

Mohr!

*Beiseit.*

O,  
Daß ich den Schandbuben anflehn muß!

*Laut.*

Mohr,  
Ich bitte dich, laß mich nicht binden!  
Verschone meinen Ruhm!

**BERDOA.**

Ho, stolzer Schwede, hab  
Ich dich soweit? Du bittest? – Ich  
Verwerfe deine Bitte! – Bindet ihn!

*Sie binden Gothlands Hände.*

**GOTHLAND .**

O meine Ahnen! O mein Name! Sink  
Zu Trümmern, Väterburg!

**EINER DER FINNISCHEN HAUPTLEUTE zu Berdoa.**

Herr, dies  
Wird mir zu arg! – erlaubt mir, daß  
Ich mich entferne, – ich  
Sah diesen Gothland gestern noch  
So hoch und herrlich auf dem Throne sitzen,  
Daß ich es nicht ertrage, wenn er nun  
So tief erniedrigt wird!

*Er geht ab.*

**IRNAK UND DIE ÜBRIGEN FINNISCHEN HAUPTLEUTE.**

Was? Ist der Kerl  
Verrückt?

**BERDOA.**

Er ist empfindsam! Laßt  
Ihn laufen!

**GOTHLAND .**

– Nun? was wartest du und siehst  
Mich an? Bring mich doch endlich um!

**BERDOA.**

Das hat  
Noch Zeit! Erst will ich dir die Hölle  
Warm machen!

*Ihn bei der Schulter ergreifend.*

Weißgelockter! Blutbefleckter!  
In wenigen Minuten stehst du vor  
Dem Richter, welcher schrecklich in  
Den Sternenhöhen waltet – – graut dir nicht  
Vor deinem Lose? –  
Hu! einsam,  
Das Herz vom Dolch durchstoßen, und  
Den Ring der Ewigkeit wie eine tausendfach  
Verschlungne Hyder um die Brust  
Geklammt, in des Abgrunds Nacht schlaflos  
Zu liegen, – durstige Schwefelflammen, die  
Nach Tränen suchen, in die Augen ein-  
Gewachsen, – schmetterndes Geheul ausstoßend  
Und nur das eigne Ohr damit  
Zerreißend, – nimmer, nimmer, nimmer die  
Verscherzten Paradiese, die  
Verscherzten Hoffnungen vergessend –  
Zur Selbstvernichtung seine Hände ballend  
Und ewig sich erschlagend ewig lebend!

**GOTHLAND** *nimmt seine ganze Fassung zusammen und richtet sich  
heftig empor.*

Nein!  
Ich lasse mich von Gott nicht verdammen!  
Ich leid es nicht! Ich wehre mich! Gott darf  
Mich nicht verdammen! Wenn er mich verdammt,  
Verdammt er sich selbst! Ha! weswegen ließ  
Er es geschehn, daß ich den Kanzler totsclug?  
Was konnte ich davor? Unwiderstehlich ward  
Ich dazu hingetrieben! Ich  
War nur das Beil, das Schicksal war der Mörder!

**BERDOA.**

Tor! eure Dummheit ist eur Schicksal! eure  
Erbärmlichkeit ist eur Verhängnis!  
Wer hieß dich, als ich dich zum Brudermord  
Verführte, meinen Worten glauben? Wußtest du  
Denn nicht, daß ich dein Todfeind war?  
Der blödste Tölpel hätte da Verdacht  
Geschöpft, allein der Herzog Gothland  
Schöpfte keinen, weil  
Er keinen schöpfen wollte!

**GOTHLAND .**

Weil ich keinen  
Schöpfen wollte? – Wenn das wäre, wenn ich den  
Geringsten Argwohn hätte fassen können,  
Ich aber hätt ihn absichtlich  
Nicht fassen wollen,  
Ja, dann durchwühle unermessliches  
Verderben meine Seele!

**BERDOA.**

Höre denn,  
Und unermessliches Verderben wühle dir  
Durch deine Seele!  
Manfred war  
Jählings am Schlagflusse verreckt –  
Wahrscheinlich hatte er beim Abendschmaus  
Zu viel gefressen und es nicht  
Verdauen können, – ungeheuer war  
Dein Schmerz um ihn; – so traf ich dich; mit großer  
Bestürzung, aber mit noch größrer Freude  
Vernahmest du, daß er erschlagen sei:  
Die Rache für den toten Bruder  
War dir ein schmeichelnder, verlockender  
Gedanke!

**GOTHLAND .**

Satan! deute meine  
Gedanken nicht ins Schlimme!

**BERDOA.**

Zwar war Friedrich,

An welchem du die Rache nehmen mußttest,  
Dein Bruder auch; doch das hielt dich nicht ab,  
Denn er war ja der weniger geliebte!  
Du gingst vielmehr sorgfältig allem, was  
Dir Aufschluß geben konnte, aus  
Dem Wege, warfest Rolfen, weil er den  
Betrug gestehen wollte, in das Grab-  
Gewölbe, taufstest deine Rachbegier  
Gerechtigkeit, verachtetest –

**GOTHLAND .**

Wenn –  
Wenn unter diesen Lügen Wahres wäre – wenn –  
Wenn – wenn –

**BERDOA.**

– verachtetest des Königs Warnungen,  
Bliebst taub bei Friedrichs lautem Flehn,  
Erwidertest mit Spotte seine Tränen,  
Sprachst von dem trauervollen Amt,  
Das dir geworden wär, und schlugst  
Ihn mit Vergnügen tot!

**GOTHLAND .**

Vermaladeit  
Die Zunge, welche das mir sagt!

**BERDOA.**

Und als  
Dir endlich nun die Schuppen fielen, als  
Der rechte Name deiner Untat dir  
Nun in die Ohren scholl, – da, statt  
In Reue zu zerfließen –

**GOTHLAND .**

Reue? Reue!  
Was konnte sie mir helfen? Sie  
Ist fruchtlos!

**BERDOA** *mit dem Fuße stampfend.*

Elender! sie ist allmächtig! Sie  
Vermag was keiner, was Gott selbst nicht kann, – das  
Geschehne macht sie ungeschehen!

Du aber, weil Verzweifeln leichter als Bereuen  
Und Fluchen nicht so schwer als Beten ist,  
Verzweifeltest und fluchtest, metzeltest  
Die Heere nieder, welche dich  
Verfolgten, zogst den Degen gegen deinen Vater,  
Entthrontest deinen König, rissest deinen Sohn  
Mit dir ins zeitliche und ewige  
Verderben, stießest deine Gattin in  
Die eisbedeckte Wüste, opferdest  
Dem Henkerbeil die schwedschen Großen, würgtest  
Den Eltern ihre Kinder, und  
Den Kindern ihre Eltern, mordetest –

**GOTHLAND .**

Es wird  
Mir dunkel vor den Augen!

**BERDOA.**

Wird es das?

**GOTHLAND .**

Aschfarbne, halbverblichene Gestalten  
Umdrängen mich im grausigen Gewimmel, und  
Ich atme Grabesdunst!

**BERDOA.**

Erzittere!  
Die Scharen der Erwürgten stellen sich  
Zu deiner Todesstunde ein!

**GOTHLAND .**

Ha!  
Die himmellange Frau, die dort  
Mit hagerem, erdfahlen Antlitz von  
Dem Kirchhof steigt, – wer mag  
Sie sein?

**BERDOA.**

Es ist Cäcilia;  
Verwandelt in ein furchtbares Gespenst  
Entsteigt sie ihrer Gruft, und tritt  
Vor dein Gesicht!

**GOTHLAND .**

Wie? will der Schlepp, den sie  
An ihrem Trauerkleide trägt, denn gar  
Nicht endigen? – sie schreitet schon  
Im fernsten Horizonte, und  
Noch immer rauscht der schwarze Flor  
An mir vorüber!

**BERDOA.**

Ewig wird er dir  
Vorüberrauschen!

**GOTHLAND .**

Ich will nicht mehr hinsehn –  
*Indem er auf eine andre Seite blickt, prallt er entsetzt zurück.*  
Doch Wehe! was ist das?

**BERDOA.**

Hoho, was siehst du?  
Weshalb prallst du zurück?

**GOTHLAND .**

Sieh – sieh doch selbst!  
Ein riesger Schuldbrief liegt am Ostseestrände, und  
Mit roten Schlachtfeldern ist er versiegelt!

**BERDOA.**

Ja ja! schwerlastend liegt er dort  
Mit seinen Siegeln auf der Heide,  
Und mir fällt dabei ein, daß es für dich  
Nun wohl die höchste Zeit zum Beten ist!

**GOTHLAND .**

Zum Beten? Beten heiße eingestehen, daß  
Ich strafbar bin! Ich bete nicht!

**BERDOA.**

Mach mich  
Nicht grimmig! – bete!

**GOTHLAND .**

Nein!

**BERDOA.**

Ich sage dir,  
Beug dich vor Gott, und bete!

**GOTHLAND .**

Nein!

**BERDOA.**

Beug  
Dich betend nieder oder ich zerbreche  
Dir das Genick!

**GOTHLAND .**

Ich beuge mich  
Nicht nieder!

**BERDOA.**

Finnen, zückt  
Die Schwerter über seiner Scheitel!  
– Deine Scheitel  
Liegt unter sechs gezückten Klingen –  
Ein Wink von mir, und sie ist durch und durch  
Zerspalten –  
Willst du beten?

**GOTHLAND .**

Nein!

**BERDOA.**

Nein?  
Ho! deine Haare beten ja schon ganz  
Inbrünstig!

**GOTHLAND .**

Meine Haare?

**BERDOA.**

Ja, schreckbeseet richten sie  
Vom Haupte sich empor, und starren, als  
Wenn sie für dich um Gnade  
Schreien wollten, angstvoll zitternd himmelan!

**GOTHLAND .**

Hoho, du täuschest dich: nicht gnadeschreiend,

Nein, fluchen wollend, sträuben sie sich in  
Die Höhe!

**BERDOA.**

Jetzt wird es mir unerträglich!  
Ich bin der Mann, solch einen Übermut  
Demütiger zu machen! –  
– Du willst dich  
Vor Gott nicht beugen, – wohl,

*Indem er ihn vom Stuhle wirft.*

so sollst du vor  
Ihm liegen, und da du nicht beten willst,

*Indem er ihn mit dem Fuße stößt.*

So sollst du dafür wimmern!

*Gothland zuckt mit den Händen.*

**DIE FINNISCHEN HAUPTLEUTE.**

Sollen wir  
Ihn nun zusammenhauen?

**BERDOA.**

Nein! so lang  
Ich ihn noch quälen kann, soll er noch leben!  
Ergreift ihn und schleppt ihn mir nach!

**GOTHLAND .**

Kommt  
Denn niemand, niemand, welcher mich befreit?

*Alle ab.*

## **Vierte Szene**

*Ein schwedisches Gefängniszelt.*

*Tocke liegt schwergesesselt auf einem Strohlager. Berdoa, Irnak  
und die finnischen Hauptleute treten mit Gothland ein.*

**BERDOA** zu Gothland.

Dort liegt der Schwestermörder Tocke,  
In welchem du dich selbst verurteilt hast;

Der Königsmantel, der dich von ihm unterschied,  
Ist abgefallen, und du bist  
Jetzt weiter nichts, als das was Er ist: ein Schurke!  
Damit du diese Gleichheit recht  
Empfindest, sollst du eine Viertelstunde lang  
Auf Einer Streue mit ihm liegen  
Und dann mit ihm auf Einem Karrn  
Zum Richtplatze gezogen werden!

*Zu Tocke.*

He! schläfst du?

**TOCKE.**

Was? ist es schon Morgen? Ruft  
Der Scharfrichter? Hol ihn der Teufel!

**BERDOA.**

Ich bringe dir 'nen Kameraden!

**TOCKE.**

So?  
Wer ists?

**BERDOA.**

Der König Gothland, welcher dich  
Verurteilt hat!

**TOCKE.**

Hä, und nun selbst  
Verurteilt ist? – Führt ihn doch näher, ich will ihm  
'Nen Nasenstüber geben!

**BERDOA.**

Er  
Soll mit dir auf der Streue liegen!

**TOCKE.**

Nur zu! Es ist noch Platz!

**BERDOA.**

Ich fürchte, daß  
Er sich nicht gut mit dir vertragen wird!

**TOCKE.**

Ho,  
Er sollt's sich unterstehen –  
Ich habe ein paar tüchtge Fäuste!

**BERDOA** *zu Gothland.*

Leg  
Dich auf das Stroh!

**GOTHLAND** *zu Berdoa, mit einem tiefbedeutenden, bittenden Blicke.*

Berdoa?!

**BERDOA.**

Nein!

**GOTHLAND .**

So laß mich niederschmeißen, denn von selbst  
Erniedre ich mich nicht!

**BERDOA** *zu den Hauptleuten.*

Tut wie er sagt  
Und kettet ihn zugleich am Boden fest!

*Gothland wird neben Tocke auf die Streue geworfen und an den  
Boden gekettet.*

**TOCKE.**

Na, Bruder Gothland, wie gefällt dir  
Bei mir?

**GOTHLAND .**

Laß mich zufrieden!

**EIN FINNE** *tritt eilig ein und wendet sich zu Berdoa.*

Herr,  
Mich sendet Usbek, – er weiß nicht mehr Rat!  
Arbogas Truppen fechten wie  
Beseßne, unser Lager steht in vollen Flammen –  
Die ganze Gegend ist davon erhellt;  
Die Hälfte unsrer Leute liegt –

**BERDOA.**

Still! deine Botschaft könnte

*Auf Gothland zeigend.*

ihm den Tod  
Versüßen! Komm hinaus! Ich will  
Von jenem nahegelegnen Hügel  
Das Schlachtfeld überschaun und dich  
Mit Aufträgen zurück zum Usbek schicken!  
Nachher, wenn das geschehn ist,  
So richte ich die zwei Gefangnen da  
Mir zur Erholung hin!  
Wie einen Leckerbissen, welchen man  
Bis nach vollbrachter Arbeit aufhebt, will  
Ich sie aufsparen!

*Zu den Hauptleuten.*

Ihr werdet sie  
Derweile scharf bewachen, – stellt  
Euch rings ums Zelt  
Und lasset auch nicht eine Maus entschlüpfen!  
Ihr bürgt dafür mit eurem Leben!

**IRNAK.**

Seid ohne Sorgen!

**BERDOA.**

In wenig Augenblicken bin  
Ich wieder da!

*Zu Gothland.*

Dich überlasse ich  
Bis dahin deinen philosophischen  
Betrachtungen; es sind die letzten und  
Die traurigsten, die du auf Erden machst!

*Mit dem Finnen ab.*

**IRNAK** *zu den Hauptleuten.*

Postiert euch um das Zelt!

*Sie gehen alle hinaus.*

**TOCKE** *zu Gothland.*

Wir wollen  
So lange als die Kerle draußen sind,  
Ein wenig miteinander diskutieren!  
– Wie geht es deiner Frau? Sie

Sah gar nicht schlecht aus!

**GOTHLAND .**

Frecher Bube! ist sie deine  
Gevatterin gewesen, daß du so  
Vertraulich von ihr sprichst?

**TOCKE.**

Ho, Freund, tu nicht  
Hochmütig, sonst! –  
Antworte mir:  
Wie geht es deiner Frau?  
Du schweigst? Wart',  
Das soll dir leid tun! – ich liege nicht ganz weich, –  
Gib mir von deinem Stroh!

*Er reißt ihm das Stroh unter dem Kopfe weg.*

**GOTHLAND .**

O mein Kopf!  
– Nimm mir das Stroh nicht weg!

*Tocke reißt ihm noch mehr Stroh unter dem Kopfe weg.*

Mein Kopf! Mein Kopf!  
Lieber Tocke! sei menschenfreundlich!  
Die Finnen haben mir das Haupt  
Zerschlagen, – sei nicht grausam! reiß  
Nicht alles Stroh darunter weg!

**TOCKE** *indem er ihm das letzte Stroh wegreißt.*

Was kümmert mich dein Haupt!

*Sich auf die Streu hinstreckend.*

Und nun will ich die kurze Zeit benutzen  
Und noch ein Weilchen schlafen! Hüte dich  
Mich durch dein Lamentieren aufzuwecken!

*Er schläft ein. Pause.*

**GOTHLAND** *richtet sich, soweit es seine Ketten verstaten, empor.*

Du hast erreicht, Berdoa! Tief wie ich  
Ist keiner noch gesunken! – Hülflos,  
Verhöhnt, gefesselt, neben einem elenden  
Verbrecher auf der Streue, und von ihm

Gemißhandelt –  
Erde, schling mich ein! –  
– Und  
Des Negers tückisches Gelächter zu  
Vernehmen, sein dicklippiges  
Vor Stolz und Spott verzerrtes Maul  
Zu sehen, seine Fußtritte  
Zu fühlen –  
O ich zittere vor Scham und Ingrim! –  
– Die Meere, dacht ich, hätten zornentbrannt  
Aufkochen, Schwedens Felsen hätten sich  
Entwurzeln müssen, wenn  
Der große Gothland fiele, aber auch  
Nicht eine Ameise bewegte sich –  
So unbedeutend ist der Mensch! – –  
Und niemand, der  
Mir beisteht, der mich rächt, der sich um mich  
Bekümmert – Niemand! Niemand! – Alle, die  
Mich liebten sind dahin, – sind – sind von mir  
Ermordet! – Brüder – Gattin – Freunde –  
alles tot!  
Ich bin verlassen und verloren! Wenn der Lump hier  
Jetzt aufwacht und mich schlägt, – ich muß es dulden, muß  
Es ruhig dul –  
Ha! was  
Ergreift mich? Meine Wimpern zucken  
Und meine Wangen schmerzen, –  
Vergebens suche ich zu widerstreben – Heiß  
Und unaufhaltsam wie geschmolznes Blei  
Rinnt über meine Wangen, – ich  
Muß weinen wie ein Kind!  
– Jede Missetat,  
Die ich vollbracht, und jeder Schmerz, den ich erlitten,  
Mein ganzes unglückseliges Geschick  
Drängt sich vor mein Gedächtnis, – o,  
Ich weine mich nicht satt! –  
Jetzt, Neger, stell  
Dich vor mich hin, sieh mir hohnlachend in  
Die nassen Augen  
Und triumphiere, daß es bis

Zur Himmelswölbung schallt!  
Ja, jetzt  
Ists Zeit mich auf den Armensünderkarrn  
Zu werfen, mir die Armensünderjacke an-  
Zuziehen, der Gewalt der Schinderknechte mich  
Zu überge –  
Nein! nein! nein! So  
Kann ich nicht untergehen! Dazu bin ich doch  
Zu herrlich und zu königlich gewesen!  
So schändlich lasse ich nicht mit  
Mir spielen!  
Und meine Hände sind  
Gefesselt!  
Könnt  
Ich mich nur noch ein einzigmal erheben  
Und wärs auch nur um, meine Tränen rächend, aus  
Der Welt zu scheiden!  
O daß meine Hände  
Gefesselt sind!

*Mit tiefem Seufzer.*

Gefesselt Gothlands Hände! –  
Doch  
Sind Fesseln nicht zerreißbar?  
Und was zerrisse nicht die Wut?  
Ha!  
Schon fühl ich meine Stärke, von  
Verzweiflung aufgeschüttelt, sich erneuen, und  
Unbndig klopfen meine Pulse!  
Zerriss – zerriss –

*Indem er die Ketten mit der gewaltigsten Anstrengung zerreißt  
und hoch emporspringt.*

Zerrissen sind die Ketten  
Und nichts, Berdoa, kann dich retten!

**TOCKE** erwachend.

He, welch Geschrei? Was soll das Lärmen?

**GOTHLAND** erwürgt ihn.

Weh dir, daß  
Du fragst! Der Löwe hat

Von seinen Banden sich befreit und brüllt  
Nach Rache lechzend durch die Wälder!

**IRNAK UND DIE ANDREN FINNISCHEN HAUPTLEUTE** stürzen herein.

Holla! was gibt es hier?

**GOTHLAND .**

'Ne Lanze her,  
Den Mohren damit zu verfolgen!

*Er reißt dem einen die Lanze aus der Hand, stößt ihn nieder, und  
jagt die übrigen in die Flucht.*

Sie fliehn! Nun hält mich niemand mehr zurück  
Den Neger selber anzugreifen!  
Tod und Verderben allen, die  
Mich hemmen wollen! –  
Auf! durchkreuzt  
Die bangen Lüfte und erhellt die Nacht,  
Ihr Feuermeteore! Brennt und leuchtet mir  
Als Fackeln, Städte! Sonne, steig empor!  
Der ganze Erdkreis sehe, was  
Für Rache ich mir nehme! –  
Tief-  
Gesunken, flehend, Hände ringend, lag  
Ich vor Berdoa auf den Knieen;  
Da stieß er ohne Schonung mich mit Füßen –  
Ho! dafür muß sein Herzblut fließen!

*Mit geschwungener Lanze ab.*

## **Fünfte Szene**

*Gegend in der Nähe des Finnenlagers. Morgendämmerung.*

*Wildes Gefecht schwedischer und finnischer Heerhaufen. Ferne  
und nahe Schlachtmusik. – Auf einmal wird es todesstill und die  
kämpfenden Scharen treten voller Eile weit auseinander. Zwei finnische  
Hauptleute begegnen sich.*

**ERSTER HAUPTMANN.**

Was gibts? Weswegen stehn die Heere still  
Und hören auf zu fechten?

**ZWEITER HAUPTMANN.**

Weißt

Du's nicht? – Der König Gothland, von  
Beserkerwut ergriffen, hat  
Die Ketten, die ihn fesselten,  
Zerrissen, und die Wachen, die sein Zelt  
Umstanden, in die Flucht gejagt!  
Berdoa, welcher einen Augenblick  
Hinausgegangen war und an  
So Unerhörtes gar nicht dachte, stürzt  
Beim ersten Lärm dem Losgesprungenen  
Gezückten Schwerts entgegen; aber als  
Er diesen wie 'nen Rasenden, besprützt  
Vom Blut Erschlagner, und das weiße Haar  
Gleich einem Leichentuch das Haupt umflatternd,  
Auf sich zukommen sieht, – da packt  
Ihn jählings gänzlich Verzagten,  
Die Waffe fällt ihm aus der Hand – So steht  
Er da, bis daß ein Speerwurf Gothlands, der die Stirn  
Ihm streift, ihn aus dem Taumel aufscheucht;  
Im schnellen Lauf sucht er da zu entrinnen,  
Angstschreiend eilt er unsren Scharen zu,  
Um unter ihnen sich zu bergen;  
Doch diese, wie von überirdischer Gewalt  
Getroffen, stehn erstarrt und weigern ihm  
Den Zutritt; fluchend rennt er weiter, den  
Verfolger immer dicht auf seinen Fersen;  
Die beiden Heere aber lassen von  
Einander ab und schauen regungslos  
Das ungeheure Schauspiel an!

**ERSTER HAUPTMANN.**

Ja, wenn

Berdoa, er, den nichts entsetzen konnte,  
Verzagt und hülfeschreiend durchs  
Gefilde fliehet, das muß freilich wohl  
Ein ungeheures Schauspiel sein!

*Geschrei hinter der Szene.*

Horch! horch!

Welch ein Geschrei!

**ZWEITER HAUPTMANN.**

Fürwahr! da sind sie schon!  
Das ist Berdoas Angstgeschrei! – Sieh, sieh!  
Dort stürzt er her, am Haupte blutend wie  
Ein angeschoßnes Wild, und Gothland stürmt  
Mit lautem Jagdruf hintendrein!  
Komm!  
Laß sie vorübereilen!  
Wer einem von den beiden in  
Den Weg zu treten wagte,  
Dem möcht das Beten nicht mehr helfen!

*Sie ziehen sich in den Hintergrund.*

**BERDOA** *mit bebenden Knien, schwerverwundeter Stirn und blutigem Haupthaar, stürzt von der Rechten zur Linken über die Szene.*

Weh! Weh! der Atem geht mir aus!  
Ich kann nicht mehr! Schon strickt  
Das Netz des Todes sich um meine Füße!  
– O wäre ich doch nie aus Afrika  
Hieher gekommen! Hätte ich den Furchtbaren,  
Der mich verfolgt, doch nie gereizt!  
Um Gattin, Brüder, Vater hab ich ihn  
Betrogen – Wehe, Wehe, Weh mir, wenn  
Ich ihm zur Rede stehn muß!

*Indem Gothland rechterhand auftritt.*

Hu! da ist er!

*Er flieht davon.*

**GOTHLAND** *mit der Lanze in der Hand ihn verfolgend.*  
Hohussa! Negerjagd! Schwarzwildbretjagd!  
Schwarzwildbret-Neger-Neger-Jagd!

*Ab.*

*Die beiden finnischen Hauptleute treten wieder vor.*

**ERSTER HAUPTMANN.**

Welch gräßliches Ereignis!  
Eiskalte Schauer fahren durch  
Mein zitterndes Gebein!

**ZWEITER HAUPTMANN.**

Weh! Sieh! Die Bergwand hemmt  
Berdoas Flucht! Er muß umkehren und  
Von selber seinem Feinde in  
Die Hände laufen – Da! jetzt wird er  
Ergriffen – Nein! ein mächtger Seitensprung  
Errettet ihn!  
Fort, fort von hier! Sie kommen  
Zurück!

*Weichen schnell auf die Seite.*

**BERDOA** *in entgegengesetzter Richtung als vorher über den Schauplatz stürzend.*

O unermeßne, unermeßne Angst!  
Die ganze Welt läßt mich im Stiche, und  
Der mordbegierige Schwede stürmt  
Mir unermüdlich nach! – O fände ich  
Doch etwas auf, womit ich seinen Schritt  
Verzögern könnte!

**GUSTAV** *auftretend und zu Berdoa eilend.*

Du! Berdoa!  
Was läufst du so? – Ich war  
Bei Milchen und vernahm verworrenen Lärm –  
Ich bitte dich, was fällt hier vor?

**BERDOA.**

Heidi!  
Da finde ich ja, was ich eben suche!

**GUSTAV.**

Bist du verrückt? Laß meinen Rock los!

**BERDOA.**

Ha!  
So wie Medea, übern Pontus fliehend,  
In riesenhafter Angst den Bruder würgte  
Und ihn, um dadurch den  
Ergrimten Vater aufzuhalten,  
Zerstückt auf ihrer Spur  
Aussäte,  
So würg ich diesen da und werf ihn frisch-

Ermordet seinem Vater in den Weg!

**GUSTAV.**

Berdoa! bist du toll? Berdoa! ich  
Bin ja dein Freund! dein Freund!

**BERDOA.**

Das tut nichts! Du  
Bist Gothlands Sohn!

**GUSTAV.**

Zu Hülfe! Hülfe! Vater, Vater,  
Der Neger bringt mich um! Zu Hülfe! Hül –

**BERDOA.**

Stirb!

*Er erwürgt ihn, wirft ihn auf die Erde und eilt weiter.*

**GOTHLAND** *kommt im wildesten Nachsetzen.*

Hohussah! Negerjagd! Schwarzwildbretjagd!  
Schwarzwildbret-, Neger-, Neger- –

*Er stößt auf die Leiche seines Sohns; von Entsetzen überwältigt,  
fängt er an zu schwanken und kann sich kaum aufrecht erhalten.*

Hu! mein – Sohn! –  
– Erwürgt! – Der arme, arme Junge! – Böse  
Gesellschaft hatte ihn mißleitet,  
Doch solchen schweren, qualenreichen Tod  
Verdiente er deswegen nicht! –  
– Der arme Knabe!  
Wie ihm die Brust zerschmettert ist! Wie ihm  
Die Finger bluten!

*Sich wütend zusammenraffend.*

Mord und Pein!  
Der Neger ists, der ihn, um mich  
In meinem Rachelauf zu unterbrechen,  
Erschlagen und mir in  
Den Weg geworfen hat! – Ha, schrecklich  
Verrechnete der schwarze Satan sich dabei!  
Er dachte, daß ich jammernd auf  
Der Leiche liegen bleiben und  
Den Grimm vor Schmerz vergessen würde! – Just

Als ob ich noch des Schmerzes fähig wäre! –  
Und so verdoppelt meines Sohns Ermordung  
Statt meines Schmerzes meine Rachsucht, und anstatt  
Mich festzubannen und zu lähmen, treibt  
Sie mich empor, noch rasender  
Und hurtger als bisher den Mörder zu Verfolgen!

Ab.

*Stille von einigen Augenblicken. Dann hört man den Berdoa weheschreien und eine kurze Weile nachher schleppt ihn Gothland bei den Haaren des Hinterhaupts auf die Szene.*

**BERDOA** wimmert; das Blut aus seiner Stirnwunde strömt ihm über das Gesicht.

Gnade! Gnade! Gnade!

**GOTHLAND .**

Laß das Geheul! Es hilft dir nichts!  
Ich habe dich und lasse dich nicht los!  
– Komm! Hier! – Hier, an der Leiche meines Sohns  
Sollst du mir Rechenschaft ablegen!

**BERDOA.**

O!

**GOTHLAND .**

Geraubt hast du mir alles, was ich liebte;  
Zum Brudermörder hast du mich gemacht;  
Mein Kind, das einst so hold war und so gut,  
Hast du an Leib und Seel verderbt;  
Den goldnen Frieden meines Inneren,  
Die Ehre und den Ruhm, die zeitliche  
Und ewge Wohlfahrt hast du mir  
Vernichtet, – niemals, niemals werde ich  
Mich glücklich fühlen können –  
Gib  
Mir meinen Bruder, gib  
Mir meine Unschuld wieder!  
Gib meinen Sohn und gib mit ihm zugleich  
Mein teures Weib mir wieder! Meinen Ruhm  
Und meine Ehre, meine Freuden, meine Himmel, mein  
Bewußtsein gib

Mir wieder! wieder! wieder!

**BERDOA.**

Hätten mich doch  
Die durstgen Panther der Sahara  
Zerfleischt! Es wäre besser  
Gewesen, als wie Diesem in die Hand  
Zu fallen!

**GOTHLAND .**

Zwar ists läppisch und  
Vergeblich, wenn man das Verlorene  
Betrauert und ich bin der Narr nicht, der  
Es tut; vielmehr ist es – – ist es mir ziemlich  
Gleichgültig, daß ich Bruder, Weib und Kind  
Verloren habe, aber weil ich  
Sie an dir rächen will, so soll mir ihr  
Verlust höchst wichtig, über alles wichtig sein,  
Drum fodr ich dich noch einmal auf,

*Ihn wild schüttelnd.*

Gib sie mir wieder! wieder! wieder! wieder!

**BERDOA.**

Ich  
Vermags nicht! ich vermags nicht!

**GOTHLAND .**

Vermagst  
Du's nicht? Nun, so bereite dich,  
Die fürchterlichste Strafe zu  
Empfangen!

**BERDOA.**

Gnade! Gnade!

**GOTHLAND .**

Meine Gnade ist  
Der Mord! – Komm! ich weiß hier in  
Der Nähe eine düstre, grausenvolle Höhle;  
Versteckt und einsam liegt sie in den Irr-  
Gewinden jenes Tals; von keinem Fuß  
Wird sie betreten, und ununterbrochen ists

In ihren Räumen stille wie im Grab! Dort  
Sind wir allein!

*Berdoa schaudert.*

Dort will ich dich morden!

**BERDOA.**

Ich fleh um nichts, als um 'nen kurzen Tod!  
'Nen kurzen Tod!

**GOTHLAND .**

Den schlage ich dir ab!

*Ihn mit starren unerbittlichen Blicken betrachtend.*

An deinem ganzen Körper sehe ich  
Kein einziges Glied, das mich nicht schwer  
Beleidigt hätte; schmeichle dir nicht, daß  
Du eher stirbst als bis ein jegliches  
Die Schuld gebüßt hat, welche es an mir verbrochen!

**BERDOA.**

Herr Gott! Ihr wollt mich doch nicht Glied vor Glied –

**GOTHLAND .**

Was du verdient hast, das will ich dir tun!  
Mit deinen Augen hast du mich verlacht,  
Mit deiner Zunge hast du meinen Sohn  
Verführt, mit deinen Füßen hast  
Du mich gestoßen, – darum klag nicht, wenn  
Ich dir die Augen, welche mich verlachten,  
Ausreiße, wenn ich dir die Zunge, welche –

**BERDOA.**

Unmenschlich!  
Unmenschlich! Gothland will mir die Augen  
Ausreißen! Gothland will  
Mir meine Augen ausreißen!  
O meine Augen! meine Augen! meine Augen!

**GOTHLAND .**

Fort,  
Daß ich dich Buße lehre!

*Er schleppt ihn mit sich hinweg.*

**ARBOGA** *mit Soldaten auftretend.*

Der König hat  
Den Neger glücklich überwältigt, – unsre Schlacht  
Kann sich erneun!

**USBEK** *mit Soldaten auftretend.*

Arboga, haltet! Ich  
Verlange eine Unterredung!

**ARBOGA.**

Machs kurz!

**USBEK.**

Seht,  
Das weite Kiölgebirge blitzt von Waffen!  
Der vorge Schwedenkönig Olaf steigt  
Mit großer Heeresmacht an ihm herunter! Statt  
Daß wir uns hier bekämpfen und uns schwächen,  
Wärs rätlicher, daß wir uns gegen ihn  
Als den gemeinschaftlichen Feind  
Vereinten, und hernach erst, wenn wir ihn  
Bezwungen, an die eigne Streitigkeit  
Gedächten!

**ARBOGA.**

Darauf laß ich mich nicht ein!  
Der König Gothland trug mir auf  
Die Finnen auszurotten, und so lange dies  
Noch nicht getan ist, hab  
Ich mich um alles andre nicht zu kümmern.

**USBEK.**

Was?  
Seid Ihr ein Narr? So pünktlich  
Befolgt Ihr die Befehle dessen,  
Der Euch verraten hat?

**ARBOGA.**

Wer  
Hat mich verraten?

**USBEK.**

Euer König Gothland.

**ARBOGA.**

Wie?

**USBEK.**

Hier

Steht einer von den Hauptleuten, mit denen  
Berdoa ihn in seinem Zelt umzingelt hielt –

*Zu dem Hauptmann.*

Sprich,

Was sagte Gothland, als er sich von euch  
Gefangen sah?

**DER HAUPTMANN.**

Als wir ihn Bluthund schalten  
Und ihm vorwarfen, daß er  
Die Finnen habe ausrotten wollen,  
Da stellte er sich überrascht  
Und rief: »Abscheulich,  
Hat etwa der schwarzgallige Arboga  
Die böse Laune gehabt?  
Er hat oft mörderische Träume;  
Dann steht er auf, und schlägt, indem  
Er nachtwandelt, die Völker tot! Ich will  
Ihn euch ausliefern! Spießt ihn! Ich  
Will euch die Mittel angeben, womit  
Ihr ihn in eure Hände lockt!«

**ARBOGA.**

Das

Ist nicht sein Ernst gewesen!

**DER HAUPTMANN.**

Nicht

Sein Ernst? – Ich glaube, daß er Euch,  
Wenns unser Wunsch gewesen wäre,  
In heißem Öle hätte sieden lassen!

**ARBOGA.**

»Ich will ihn euch ausliefern!« »Spießt ihn!« »Ich  
Will euch die Mittel angeben, womit  
Ihr ihn in eure Hände lockt! – – Ha, ist  
Das alles wahr, so möge ihn – Doch still!

*Das Schwert auf dem Boden hin und her wetzend.*

Nur  
Sehr selten bringt mich etwas aus  
Der Fassung, – aber wenn ein Kerl, für den  
Ich zwanzigtausend beßre Kerle tot-  
Geschlagen habe – – Doch still!

*Zu dem Finnenhauptmann.*

Ich weiß  
Ihr Finnen laßt euch lieber niedermetzeln  
Als einen falschen Eid zu schwören – Kannst  
Du deine Aussage mit einem Schwur  
Erhärten?

**DER HAUPTMANN.**

Ja, das kann ich.

**ARBOGA.**

Nun so komm  
Und schwör! Und dann –

**USBEK.**

Und dann?

**ARBOGA.**

Dann schwöre ich, daß Gothland die  
Verräterei, die er an mir beging,  
Verfluchen soll!

*Alle ab.*

*Der König Olaf und der Graf Holm, an der Spitze ihrer Heere,  
treten auf.*

**KÖNIG.**

Die Finnen und die schwedischen Rebellen  
Ersparen uns den halben Kampf, –  
Im mörderischen Handgemeng begriffen,  
Vertilgen sie sich selbst! Ein Gott  
Hält sie geblendet!

**HOLM.**

Nur noch wen'ge Stunden, und  
Der väterliche Thron ist wieder Euer!

**KÖNIG.**

Dann  
Ist also alles, alles überstanden! –  
– Ich fühl mich tief und wunderbar bewegt:  
Die Brust klopft mir vor Freude und vor Schmerz!

**HOLM.**

Auch ich fühl mich aufs innigste gerührt! –  
*Pause. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne brechen durch  
die Morgennebel.*

**KÖNIG.**

Wie herrlich und wie friedlich dort  
Die Sonne aufgeht! Goldner Morgenglanz  
Verklärt die taubesäeten Gefilde! –  
– Ist heute nicht der erste Mai?

**HOLM.**

Ja, wie  
Ein heitres Lächeln schimmert er um Erd  
Und Himmel!

**KÖNIG.**

Ich konnte diesem Lande  
An keinem schöneren, bedeutungsvollern Tage  
Wiederkehren!  
Sieh! der Schnee  
Am fernen Hochgebirge ist zerronnen, und  
Des Jahres erste Schwäne wiegen  
Sich voller Wonne in der Frühlingsluft, –  
Allüberall, in dunklen Schluchten und  
Auf frischbegrüntem Hügeln, sprudeln eis-  
Befreite Quellen, schallen Stimmen der  
Erwachten Flur, – der Buchenwald  
Hat schon sein junges dichtgedrängtes Laub  
Entfaltet, – Vogelschlag und Waldbachsrauschen  
Enttönen seinem Innern, – tausendsäulig,  
Mit seiner Blätterpracht sich selbst  
Umschattend, steht er da, ein Frühlingsschloß,  
Und über ihm und all  
Den Hügeln, Fluren und Gebirgen ringsumher,  
Ruht wie 'ne duftge blaue Blumenglocke

Das unermessliche Gewölb des Himmels! –

**DER ALTE GOTHLAND** tritt auf.

He,

Was steht ihr da und schwatzt? Schnell, vorwärts! vorwärts!

*Laut rufend.*

Und dem, der meines Sohnes Haupt  
Mir vorzeigt, oder mir zuerst  
Die Nachricht bringt, daß er erschlagen ist,  
Dem will ich alle meine Habe schenken  
Und ihn an Kindesstatt annehmen!

**HOLM.**

Graukopf,

Sag nicht zuviel! Ich fürchte, daß du es  
Bereuen wirst!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ich werd es nimmermehr  
Bereuen! – Vorwärts!

**KÖNIG** kommandierend.

Rücket vor!

*Alle ab.*

## Letzte Szene

*Eine andere Gegend in der Nähe des Schlachtfeldes.*

**GOTHLAND** tritt auf.

Der Neger wird mich nicht mehr auslachen! Eben

Hat er verröchelt! –

Ja, und nun? Was soll

Ich nun tun? – Eigentlich sollt ich nun gegen

Den König Olaf, der mit großer Heeresmacht

Mir nach dem Leben trachtet, mich verteidigen,

*Er gähnt.*

aber

Das ist mir einerlei. – –

Ja ja,

Die Rache an dem Neger war  
Das letzte, was mich auf der Welt  
Noch interessierte;  
Jetzt, da ich sie befriedigt habe, wüßt  
Ich nichts mehr,  
Was mich noch reizen könnte.  
– Sogar des jetzgen Daseins bin  
Ich überdrüssig; doch daß ich deshalb  
Mich selbst entleiben sollte, dazu ist  
Der Tod mir ebenfalls zu gleichgültig. –

*Er steht eine Zeitlang nachlässig da; dann lehnt er sich auf den  
Stamm einer abgehauenen Eiche und blickt in die Gegend.*

Sieh,  
Die gelbe Morgensonne ist emporgestiegen  
Und saugt die Dünste der  
Morastgen Wiesen und der Sümpfe in  
Die Höhe. – Auch beginnt der Frühling  
Sich überall zu zeigen: Regenwürmer,  
Die seiner lauen Witterung  
Sich freuen wollen, kriechen aus der Erde,  
Und südlich an dem Horizonte kommen  
Die Schwäne und die wilden Gänse lärmend  
Ins Nordland heimgeflogen. Es scheint  
Daß wir 'nen schönen Sommer –

*Er gähnt.*

Ich bin doch  
Recht müd und schläfrig. – Einstens, als  
Ich noch ein Jüngling war, da – da –

*Er schläft ein.*

**ARBOGA** tritt auf.

Wo werd  
Ich ihn denn finden? Ha, da liegt er schlafend!

*Indem er ihn schüttelt.*

He! Gothland! Gothland!

**GOTHLAND** aufwachend.

Was begehrt du?

**ARBOGA.**

Hast  
Du diese Nacht, als dich Berdoa  
In deinem Zelt umzingelt hatte,  
Mich an die Finnen überliefern,  
Mich speißen lassen wollen?

**GOTHLAND** *sich den Schlaf aus den Augen reibend.*

Ich  
Entsinne mich, daß ich dergleichen sprach.

**ARBOGA.**

Ei!  
Du sprachst dergleichen! – Und wenn es  
Die Finnen angenommen hätten,  
So hättest du es wahrscheinlich nicht bloß  
Gesprochen, sondern auch vollführt?

**GOTHLAND** *gähnend.*

Vielleicht auch das.

**ARBOGA** *in Wut.*

Vielleicht auch das! Du frecher Hund, das sagst  
Du mir ins Angesicht? Nun, so krepier  
Ins Teufels Namen!

*Er jagt ihm den Degen durch den Leib.*

**GOTHLAND** *an den Boden stürzend, dem Arboga zuschreiend.*

Narr! du meinst  
Doch nicht, daß du mit diesem Degenstich  
Mich ärgerst? Hohoho!  
Da irrst du sehr! Ich frage nichts  
Nach Leben oder Tod!

*Laut hohnlachend.*

Nichts, nichts  
Frag ich nach Leben oder Tod!

*Mit brechender, ersterbender Stimme.*

Und – und  
Die Hölle? O, die ist zum – wenigsten  
Was Neues, – und ich – wette:

Auch an die Hölle kann man sich gewöhnen!

*Er zuckt mit seinem ganzen Körper noch einigemal krampfhaft zusammen und stirbt.*

**ARBOGA** *sich über ihn bückend und seine Stirne betastend, wieder völlig ruhig geworden.*

Die Stirne ist ihm kalt, – er ist verschieden.

*Geht ab.*

*Kurze Pause. Dann großes Getöse; gleich darauf stäuben die Finnen und die Überreste von Arbogas*

*Regimentern in der zügellosesten, unaufhaltsamsten Flucht über die Bühne. Die Trompeten der Verfolger schallen immer näher und lauter zwischen den Tumult hindurch. Usbek, viele Feldherrn und Hauptleute, ebenso flüchtig wie die übrigen, stürzen herein.*

#### **DIE FLÜCHTIGEN.**

Fort, fort! Der Ostseeküste zu!  
Der Ostseeküste zu!

#### **USBEK.**

Weh, Wehe! Der  
Ruin des Finnenheeres und der Fall  
Der finnischen Nation ist da!  
Ein Feigling, der das überlebt!

*Er stürzt sich in sein Schwert; mehrere folgen seinem Beispiele.*

#### **FLÜCHTIGE.**

Die Feldherrn  
Stürzen sich in ihre Schwerter, und  
Verlassen uns in unsrer Not!

#### **VIELE STIMMEN.**

Fieht, flieht! der Ostseeküste zu!  
Der Ostseeküste zu!

*Alle ab. Pause. Unter Triumphmusik und wehenden Fahnen  
kommen der König Olaf und der Graf Holm,  
von ihren norwegischen, russischen und deutschen Heeren  
begleitet.*

**KÖNIG.**

Der Sieg ist unser und vernichtet sind  
Die Feinde! Preis und Dank  
Dem Lenker der Geschicke!

**HOLM** *auf Gothland deutend.*

Seht Ihr dort  
Den weißgelockten Toten liegen?

**KÖNIG** *hinblickend und erschüttert sich wegwendend.*

Still von ihm!  
Wir können ihn nicht lieben –  
So wollen wir ihn zu vergessen suchen!

*Ein Hauptmann und mehrere Soldaten, die den gefangnen Arboga  
in der Mitte führen, treten auf.*

**DER HAUPTMANN.**

Hier bringen wir den Grafen von Arboga;  
Er schien sich wenig draus zu machen, daß  
Wir ihn gefangennahmen.

**KÖNIG.**

Graf,  
Ihr wart der pflichtvergessenste  
Verräter Eures Königs – Wisset Ihr, womit  
Ein solcher Hochverrat gebüßt wird?

**ARBOGA.**

Mit  
Dem Rade.

**KÖNIG.**

Niemals soll man von mir sagen,  
Ich sei grausam gewesen –  
Euer Leben kann  
Ich Euch nicht schenken, aber Eure Strafe  
Kann ich zur Hälfte Euch erlassen –

*Zu einigen Soldaten.*

Geht  
Und schlagt den Kopf ihm ab!

**ARBOGA.**

Meintwegen!

*Er wird abgeführt.*

**DER ALTE GOTHLAND** tritt auf.

Nun? Habt  
Ihr den verruchten Buben, den ich mir  
Zur Schmach erzeugte, endlich ein-  
Gefangen und erschlagen? Oder  
Ist er schon wiederum entwischt?

**KÖNIG** führt ihn zu der Leiche.

Er ist  
Erschlagen!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Dank dir für  
Die Nachricht!

*Während er den Leichnam betrachtet wird er immer bewegter; er will das »Dank dir für die Nachricht!« noch einmal wiederholen, aber seine Stimme fängt an zu zittern und zu stammeln; endlich mit unwiderstehlich hervorbrechendem grenzenlosen Schmerze.*

Dank dir? Dank!  
Nein! Fluch, zehntausendfacher Fluch  
Auf dich, daß du mir sagtest, daß mein Sohn  
Erschlagen sei, und Fluch auf mich, daß ichs  
Dir dankte!

**HOLM.**

Weh!  
Jetzt kommt es, wie ich es gefürchtet!

**DER ALTE GOTHLAND** über der Leiche liegend.

O  
Ich grauer Tor! ich grauer Tor! Zu wöhnen,  
Der Tod des Sohnes sei mein Glück! Zu glauben,  
Daß sich die menschliche Natur, daß sich  
Die Liebe, die ein Vater für sein Kind hegt,  
Auf ewge Zeit vertilgen ließen! O, um  
So länger du die reinen, menschlichen  
Gefühle niederringst,

Um so gewaltger richten sie hernach,  
Wenn ihre Stunde schlägt, sich wieder auf!

**KÖNIG.**

Herzog, ich bitte Euch – bedenkt, vergesst – –  
Gott,  
Er hört mich nicht!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ha,  
Wo ist mein Schild und meine Lanze? –  
– Das Haus der Gothlands stürzt zusammen und  
Hört auf zu sein –  
zerbrochen sei sein Schild, zu Stücken  
Sei seine Lanze,

*Sich den Helm abreißend.*

Federbusch  
Und Wappen sei'n auf immerdar  
Von seinem Helm gerissen, – in  
Vergessenheit soll es versinken, – und  
Ich selber habe es vernichtet!

**KÖNIG.**

Tröste dich;  
Das Haus der Gothlands ist unsterblich,  
Und als das glorreichste im ganzen Norden  
Wird es der Zeit zum Trotz in ewgen Liedern  
Ewig leben!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Nun,  
Wenn das dein Ernst und nicht  
Bloß dein Geschwätz ist, so gebiet,  
Daß man den Nachkommen aus diesem Hause,  
Der leblos hier am Boden liegt,  
Würdig und feierlich bestatte! – Legt  
Zum Zeichen seines Heldentums  
Das Feldherrnschwert auf seinen Sarg,  
Senkt eure Fahnen, und zum Trauerzug  
Geordnet, mit umflorten Waffen,  
Begleite ihn das Heer!

**KÖNIG.**

Ein stilles Grab  
An heiliger, geweihter Stätte – das  
Ist alles, was ich dir für ihn  
Gewähren kann!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Hoho,  
Ich sehe wohl, wo das hinaus will, –  
Beiseit, dicht an der Kirchhofsmauer, wollt  
Ihr ihn bei Nacht und Nebel  
Wie einen Ehrlosen verscharren –  
Doch so – und kostet es mir auch das Leben!  
So laß ich ihn nicht schänden! – Zieht  
Die Degen und nehmt euch in Acht!  
Ich stehe in dem Blute meines Kindes  
Und es durchglühet mich mit Riesenstärke!  
Ihr, ihr habt es gemordet, ihr habt mich  
Gereizt, es mit euch in Gemeinschaft zu  
Verfolgen, ihr verweigert ihm  
Sein Grab –

*Mit dem Schwerte auf den König und die übrigen einhauend.*

ihr  
Sollt merken, was ein Vater ist, dem man  
Den Sohn erschlug!

**KÖNIG.**

Halt! Weg mit  
Dem Schwerte! Zwing mich nicht, daß ich  
Dich mit Gewalt –  
Nein,  
Hier hilft nichts andres!  
Ergreifet und entwaffnet ihn!

**DER ALTE GOTHLAND** *nach einem kurzen, aber heftigen Widerstande  
überwältigt.*

O,  
Ich habe keine Söhne mehr,  
Sonst dürftet ihr mir das nicht bieten!  
Sonst dürftet ihr mich nicht so frech auslachen!

**KÖNIG.**

Wir lachen dich nicht aus –  
Wir stehen tieferschüttert da,  
Und trauern über dein unseliges  
Geschick!

**DER ALTE GOTHLAND .**

Ihr lachtet, da das alte, fürstliche  
Geschlecht der Herzoge von Gothland,  
Der Glanz des Nordens und sein Ruhm,  
Zu Grunde geht? – Ihr lacht? Ihr lacht? –  
Ho, weinet! weinet! sag ich euch! Noch oft  
Du König! wirst du in den Schlachten  
Dich nach den Gothlands sehnen

*Mit unsäglichem Schmerze auf die Leiche stürzend.*

und  
Die Gothlands sind nicht mehr! –

*Alle blicken in stummer Rührung auf ihn hin.*

*Der Vorhang fällt.*

**Christian Dietrich Grabbe: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe in sechs Bänden. Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, bearb. von Alfred Bergmann, Emsdetten (Westf.): Lechte, 1960–1970.**